Jahrgang 1930

...nerstag, 9. Januar

...se Zeitung erscheint tägl. (auch ...ntags) Bezugspreis durch die ...en frei Haus halbmonatlich ..., Anzeigen 1 mm Höhe in der ...mm breiten Spalte 0.10, für ...örts 0.12, Reklamen 0.40, ...auswärts 0.30 R.-M. Stellen... ...che 25%. — Die am Kopfe ... Zeitung bekanntgegebenen ...empreise sind für Inserenten ... Verlag rechtsverbindlich. Bei ...ngsweiser Beitreibung oder ...kursverfahren ist der bewilligte ...batt hinfällig. Druck u. Verlag ...rsche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 8 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf Horst-E. 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

e Buer
n Karneval
alistischer
pend
pelle E. Wagner

beginnen folgende
...änge (Unterrichts-
...er 9 bis 1.30).
... für solche, die
...ind (Unterrichtszeit
6 bis 9).
...inge, abwechselnd
...ttags und 1 Woche
... für Bergleute mit

...iben und Deutsch)
...n), die im Lernen
...ind.
...schrift, Maschinen-
...Zier- und Plakat-
... Kaufm. Rechnen
... mit Briefverkehr,
...nde, Bürgerkunde
...Bagenstraße 10
...

...eling
...r Straße 27.

...lndorf
...359 · Tel 22388

...terkreise
...bends 8 Uhr,
...hof, J. Dressel,
...ße
...elstunden

...-Bank

...onten
...gungen
...chäfte

...., 33 Jahre alt,
...., mit Ersparn.,
...sl., wünscht bess.
...heiter zwecks
Ehe
...nen zu lernen.
...twer m. 1 od. 2.
...der angenehm.
...ng. u. B. Z. 76
...die Geschäftsstelle
...r, de la Cheval-
...straße 27.
...elteres Mädchen,
...Jahre alt, mit
...m 2 Jahre alten
...de, auch einen
... Herrn kennen
...lernen bei spät.
Heirat.
...wer mit 1 od. 2
...dern angenehm.
...ng u. B. Z. 77
...die Geschäftsstelle
...: de la Cheval-
...straße 27.

...ankfagung
...edem, der an
...benwaltsmus,
...Glas oder Gich
...t, teile ich gern
...unfrei mit, was
...e Frau schnell und
...kurierte. 15 Pfg.
...porto erbeten.
...ur, Oberleutstr.
..., Dresden 22.
...städter Markt 19

...s wird mir
...hr 1930 bringen?
...Frage beantwortet
...gewissenhaft. Sen-
...die Geburtsdatum.
...eutung kostenlos.
...lon A.-G. Schmidt-
...598 G, Gotik,
...36. Rückp. erbeten.

Frankreichs Standpunkt

Frankreichs Standpunkt

Einigung mit Deutschland?

)(**Paris**, 9. Januar. (Drahtber.) ...r Haager Sonderberichterstatter der ...entur Havas meldet, daß die französische ...elegation unter dem Vorsitz Tardieus ...stern vormittag zusammengetreten sei, ...n ihre Stellungnahme zum künftigen ...ristischen Regime zwischen Deutschland ...d seinen Gläubigern auf Grund der In...aftsetzung des Young-Planes festzulegen. ...s handele sich darum, zu bestimmen, un... welchen Bedingungen aufs neue Sank...onen gegen Deutschland im Falle, daß ...eutschland einen Verstoß gegen seine Ver...lichtungen begehe, in Frage kommen ...nnten. Die französische Regierung habe ...e Schaffung eines besonderen Schiedsge...chts vorgeschlagen, doch sei diese Neue...ung von den Vertretern Deutschlands miß...illigt worden. Sie hätten die Ansicht ver...eten, daß es unnütz wäre, ein neues ...echtsverfahren zu schaffen, da ja der in...rnationale Gerichtshof diese Aufgabe wie ...blich erfüllen könnte. Die französische ...elegation habe sich diesem Verfahren, das ...lle Garantien gebe, angeschlossen. Wenn ...er Haager Schiedsgerichtshof feststelle, ...aß Deutschland nicht zahle und Deutsch...and seine Zahlungen dann nicht fortsetze, ...o sei es klar, daß Deutschland damit selbst ...as Young-Plan-Abkommen zerreiße und ...ie Gläubigermächte sich alsdann wieder ...nter dem allgemeinen Regime des Ver...railler Vertrages befinden würden, und ...war mit allen Folgen, die sich daraus vom ...esichtspunkt der Anwendung von Sank...ionen ergeben könnten. Tardieu habe ...estern vormittag über die Frage auch mit ...Snowden verhandelt.

Von französischer Seite sind gestern ...achmittag bei der deutschen Delegation die erwarteten Vorschläge, die die Diskussionsgrundlage für die Behandlung der Sanktionsfrage abgeben sollen, eingetroffen. Diese Grundlagen werden heute in einer Besprechung zwischen den Ministern Dr. Curtius, Wirth, Tardieu und Briand erörtert werden, wobei vermutlich der ganze Komplex der offenen Fragen im engeren Kreise durchgesprochen werden wird.

Viel Arbeit

für die deutsche Delegation

trotz des angesetzten Ruhetages

)(**Haag**, 9. Jan. (Drahtbericht.) Der gestrige Tag, der als verhandlungsfreier eigentlich der Ruhe hätte dienen sollen, war bei der deutschen Delegation mit ausreichend viel Arbeit ausgefüllt. Die deutschen Sachverständigen, Geheimrat Kastl und Dr Melchior nahmen mit den hier anwesenden übrigen Pariser Sachverständigen wegen der umstrittenen Fragen des Zahlungstermins Fühlung. Es ergab sich, daß die Sachverständigen keine Uebereinstimmung erzielen konnten. Eine eingehende schriftliche Darlegung hierüber ist in Vorbereitung begriffen. Reichswirtschaftsminister Schmidt führte eingehende Besprechungen mit dem englischen Handelsminister Graham über Sachlieferungs- und Eisenbahnfragen. Reichsfinanzminister Moldenhauer verhandelte mit dem englischen Schatzkanzler Snowden über den Wunsch der Gläubigermächte nach Positivierung des Pfandrechts und über die Form der Sachleistungen für den Fall eines Moratoriums. Die vorerwähnetn Besprechungen dienten der Vorbereitung der heutigen Verhandlungen.

Noch ein Gegner Hugenbergs

Austritt des Reichsgerichtsrats Veltmann aus dem deutschnationalen Parteivorstand

△ **Berlin**, 9. Jan. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" hat der erste Vorsitzende der DNV in Leipzig, Reichsgerichtsrat Veltmann, an den Parteivorstand ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinen Rücktritt vom Amte des Vorsitzenden erklärt, das er sechs Jahre lang innehatte. Er begründet seinen Schritt damit, daß er nicht mehr in der Lage sei, die Politik Dr. Hugenbergs zu vertreten.

Skandal im Bezirksamt Lichtenberg

Der „tüchtige" Stadtrat

Grobe Täuschung bei einer Baukostenüberschreitung

— **Berlin**, 9. Jan. (Eig. Drahtb.) Seit einigen Tagen schwebt gegen den besoldeten Stadtrat Preindl beim Bezirksamt Lichtenberg ein Verfahren, das zur vorläufigen Amtsenthebung des Beschuldigten geführt hat. Schon seit längerer Zeit war das Gerücht verbreitet, daß P. sich durch dienstwidrige Amtshandlungen persönliche Vorteile verschafft haben soll. Man ging diesen Anschuldigungen nach und fand sie auch zum Teil bestätigt. Das Ergebnis der bisherigen Untersuchung wurde daraufhin dem Oberpräsidenten mitgeteilt, der das Disziplinarverfahren gegen Stadtrat Preindl angeordnet hat. Der Beamte, der Dezernent des Bezirks Lichtenberg war, hat wider besseres Wissen die Ueberschreitung der Baukosten für das im Februar 1929 eröffnete Hallenbad Lichtenberg dem Bezirksamt falsch gemeldet. Während nämlich die Ueberschreitung der Baukosten in Wirklichkeit 223 000 Mk. betrug, hat Preindl diesen Betrag um 57 000 Mark niedriger angegeben. Um diese Täuschung der städtischen Verwaltung zu verschleiern, wurden einfach Rechnungen in Höhe von 57 000 Mark zurückgehalten und nicht beglichen. Der Grund für diese Fälschung ist offenbar darin zu suchen, daß Preindl die Höhe der Ueberschreitung möglichst niedrig erscheinen lassen wollte, um so als besonders tüchtiger Beamter zu gelten. Stadtrat Preindl hat auch den Stadtoberarchitekten des Bezirks zur Teilnahme an dieser Täuschung verleitet. Beide haben dann versucht, die fehlende Summe von 57 000 Mark durch Ueberschreibung auf neue Bauprojekte wieder einzuholen. Als Preindl nach Aufdeckung dieser Täuschungen des Dezernatspostens der Bezirkshochbauverwaltung enthoben wurde, beantwortete er diese Maßnahme mit schweren Vorwürfen gegen seinen Nachfolger Stadtrat Stimming. Letzterer hat ein Disziplinarverfahren gegen sich beantragt, um die Haltlosigkeit der Beschuldigungen gegen ihn zu beweisen. Ob Stadtrat P. die falschen Angaben über die Bauüberschreitung gemacht hat, um sich eigene Vorteile zu verschaffen, muß erst durch das Disziplinarverfahren geklärt werden.

Die Mär vom Ruhrpräfekten

Eine amtliche Erklärung zu der angeblichen künftigen Sonderstellung Kölns und der Ruhrstädte / Völlig aus den Fingern gesogen

— **Köln**, 8. Januar. Der Regierungspräsident von Köln teilt im Auftrage der Berliner Zentralstelle folgendes mit: Rheinische Zeitungen haben in den letzten Tagen die Mitteilung gebracht, Köln und einige Ruhrstädte würden staatsunmittelbar dem Oberpräsidenten unmittelbar unterstellt. Der Regierungsbezirk Köln soll aufgehoben werden; die Städte des Ruhrgebiets würden aus den Regierungsbezirken Düsseldorf, Arnsberg und Münster herausgenommen und einem besonderen Ruhrpräfekten (Ruhrprovinz) unterstellt. Diese Nachricht kommt offenbar aus gewissen privaten Kreisen in Essen, die dann und wann eine Initiative für die Ruhrprovinz und für eine Abtrennung des Ruhrgebietes von der Rheinprovinz und Westfalen entfalten. Es mag richtig sein, daß in einem kleinen privaten Kreise von einigen nichtamtlichen Männern der gleichen politischen Richtung gelegentlich der Ruhreingemeindung der Gedanke der Ruhrprovinz und im Zusammenhang damit der eine oder andere obige Gedanke erörtert worden ist. Diese interne private Diskussion über Reichs- und Länderreform unter einigen wenigen Mitgliedern derselben Partei ist mit der gesetzlichen Regelung der Ruhreingemeindung beendet worden. Es kann keine Rede davon sein, daß damals oder heute unter den führenden Persönlichkeiten der maßgebenden Parteien in Preußen irgendein politisches Faktum vorbereitet worden ist. — Noch viel weniger kann davon die Rede sein, daß diei Berliner Zentralstellen für den einen oder anderen Plan vorbereiten. Der Regierungspräsident von Köln ermächtigt im Einvernehmen mit der Staatsregierung die Presse zu der Erklärung, daß anderslautende Nachrichten über die Stellung der Staatsregierung völlig aus den Fingern gesogen sind. Von der Staatsregierung ist weder in der Vergangenheit einer der eingangs erwähnten Pläne erwogen worden, noch wird der eine oder andere jetzt erwogen.

Krach im Tscherwonzenprozeß

Die Unabhängigkeit des Gerichts wird angezweifelt / Die beanstandeten Tscherwonzennoten / Der Mann mit dem unaussprechlichen Namen / Sadatieraschwili vor der Haftentlassung

△ **Berlin**, 9. Jan. (Drahtbericht.) Am dritten Verhandlungstag des Tscherwonzenfälscherprozesses ist der Zuhörerraum überfüllt. Der Angeklagte Schmidt fehlt, weil am Dienstag sein Vater gestorben ist. Mit Zustimmung aller Prozeßbeteiligten wird jedoch die Verhandlung fortgesetzt. Sofort erhebt sich Rechtsanwalt Bär und beantragt, die Untersuchungshaft gegen Sadatieraschwili aufzuheben. Er weist darauf hin, daß die ganze Berliner Presse es als die erstaunlichste Tatsache bezeichnet habe, daß dieser „junge Mann" bereits seit 27 Monaten in Untersuchungshaft sitze.

Der Antrag auf Freilassung des Sadatieraschwili führte zu Zusammenstößen zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger. Dr. Menz wies auf die Besorgnis hin, daß die Unabhängigkeit des Gerichtes nicht genügend gewahrt sei.

Vorsitzender: Ich entziehe Ihnen in dieser Sache das Wort!

Rechtsanwalt Menz: Zwischen dem Auswärtigen Amt und der Sowjetregierung haben sogar Verhandlungen über die Höhe der Strafe stattgefunden.

Vorsitzender: Das Gericht ist unabhängig. Was wollen Sie eigentlich?

Rechtsanwalt Menz: Ich will verhindern, daß das Gericht sich beeinflussen läßt durch Verhandlungen mit dem Auswärtigen Amt.

Vorsitzender: Ich entziehe Ihnen in dieser Hinsicht das Wort.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen Rechtsanwalt Menz und dem Vorsitzenden bekämpft Oberstaatsanwalt Tetzlaff den Antrag auf Entlassung des Sadatieraschwili aus der Haft. Die lange Haft sei zu bedauern, aber es sei nicht ungesetzlich verfahren worden.

Von einem Eingriff des Ministeriums des Innern oder gar des Auswärtigen Amtes sei nichts bekannt.

Dann beginnt die Vernehmung des Angeklagten Dr. Becker. Dieser berichtete über die Aktion im Kaukasus, die vom kaukasischen Komitee mit Tscherwonzen finanziert werden sollte. Becker war deshalb an den Kridetverhandlungen mit dem Bankier Wurmbach beteiligt. Er hatte jedoch, wie er behauptet, nie einen Verdacht, daß es sich um falsche Tscherwonzen handelte. Eine Bank unter den Linden verlangte für den Ankauf der Tscherwonzen eine Bestätigung der Echtheit durch die Garantiebank des Ostens. Die Beamten der Garantiebank waren der Ansicht, daß die Noten echt waren, verweigerten aber ein schriftliches Zeugnis. Infolgedessen ging Becker mit dem Bankier zur Garantiebank, aber obwohl ihm dort wiederum mündlich die Echtheit bestätigt wurde, wurde nichts aus dem Verkauf. Schließlich gelang es Becker durch Vermittlung verschiedener Bekannter, einen Teil der Tscherwonzen bei dem Bankier Alix für 50 Proz. des Wertes abzusetzen.

Nach der Mittagspause verkündete der Vorsitzende den Beschluß, daß der Haftentlassungsantrag für Sadatieraschwili abgelehnt sei, da der Fluchtverdacht nicht beseitigt sei.

Hierauf folgte die Vernehmung des Angeklagten Böhle, der jetzt Buchhändler in Frankfurt a. M. ist. Er bekundete u. a. Durch Dr. Naquette habe ich den angeblichen russischen Kaufmann Basilius kennengelernt. Basilius ist der Vorname des Angeklagten Sadatieraschwili: der wollte den Bolschewismus mit einem Schlag erledigen. (Heiterkeit). Ich hatte keine Bedenken, Kisten für ihn in meinem Keller aufzubewahren. Er wollte auch bei mir drucken. Ich habe die Druckerei gemietet. Die Arbeiter durften aber nicht Kommunisten sein. Ich kannte als zuverlässig Schmidt. Das war ein kleiner Mann. Ich habe aber der Sache überhaupt keinen großen Wert beigelegt. Sadatieraschwili sagte,

die Druckerei dürfe höchstens 1000 Mk. im Monat kosten.

Ich bekam die Druckerei für 2000 Mark auf drei Monate.

Eines Tages kam dann Basilius mit einem Drucker, der sich Müller nannte, nach Frankfurt a. M.

Vorsitzender: Und Basius nannte sich wohl Schwarz?

Böhle: Ja. Ich dachte mir, er hätte vielleicht einen für uns unaussprechlichen georgischen Namen, und Schwarz sei die Uebersetzung (Heiterkeit)

Vorsitzender: Haben Sie gesehen, daß dann Banknoten gedruckt wurden?

Böhle: Nein, das habe ich nicht gesehen. Ich habe wohl einmal einen Sowjetstern gesehen. Ich dachte, es handele sich um Druckschriften gegen den Bolschewismus.

Vorsitzender: Einmal wurde doch ein Paket mit Klischees in Ihrer Gegenwart geöffnet?

Böhle: Ja, aber ich sah nur, daß es sich um russische Schrift handelte. Daß es Klischees für Banknoten waren, wußte ich nicht.

Der Vorsitzende zeigte dem Angeklagten einen der Tscherwonzenscheine aus den Akten und fragte: Was dachten Sie denn, was das sei? Dachten Sie, es wäre ein Lotterielos? (Heiterkeit.)

Böhle: Ich habe überhaupt nichts gedacht. Ich konnte es ja nicht lesen.

Vorsitzender: Bei Ihnen sind auch Polizeibeamte erschienen, und denen haben Sie nach anfänglichem Leugnen auch die

Aufbewahrung der 20 Kisten mit Wasserzeichenpapier zugegeben.

Der Angeklagte Böhle kann darauf keine ausreichende Antwort geben.

Rechtsanwalt Dr. Sack, der Verteidiger Böhles, fragt diesen noch: Ist es richtig, daß Sie in Lausanne für eine deutsche Stelle zur Aufklärung der dortigen Bevölkerung tätig gewesen sind und Schriften verbreitet haben und daß Sie deshalb als Spion verdächtigt wurden?

Böhle: Ja.

Karumidse hat sich das Wasserzeichenpapier einmal bei Böhle angesehen, behauptet aber jetzt, er habe mit Böhle über den Druck von Tscherwonzennoten niemals gesprochen.

Ehe die Sitzung geschlossen wurde, kam Rechtsanwalt Bär noch einmal auf den Haftentlassungsantrag zu Gunsten von Sadatieraschwili zurück. Das Gericht beschloß schließlich, daß der Angeklagte Basilius Sadatieraschwili mit der weiteren Untersuchungshaft verschont werden soll, wenn er 1000 Mark aus eigenen Mitteln hinterlegt, sowie eine Bürgschaft von 1000 Mark seines Verteidigers Rechtsanwalts Bär. Der Vorsitzende fragte, wann die Bürgschaft geleistet werden könne.

Rechtsanwalt Bär erklärte, daß das hoffentlich morgen der Fall sein könne.

Die Vernehmung der letzten beiden Angeklagten findet am Donnerstag statt.

Vierfache Mörderin?

Beschuldigung einer Bäuerin

Die Reihe der Liebhaber

)(**Prag**, 9. Jan. (Eig. Drahtber.) In der Haft des Kreisgerichtes Königgrätz befinden sich zur Zeit 8 Personen, und zwar die Bäuerin Anna Bittner, ihr Liebhaber Lichy, der Schneiderlehrling Fiser, der Kaufmann Vondracek, der Landstreicher Cap, die Arbeiterin Franziska Urban, die Witwe Alter und der Arbeiter Weber, unter der Beschuldigung, drei Männer ermordet zu haben.

Zur Vorgeschichte des Falles wird mitgeteilt: Die im Jahre 1898 geborene Bittner hatte eine Reihe von Liebhabern. Auf Drängen ihres Geliebten Lichy entledigte sie sich ihres Mannes, der im Jahre 1919 vergiftet und mit einem Knüppel erschlagen aufgefunden wurde und zog dann mit Lichy zu dessen Vater. Nach längerer Zeit kam es zu Unstimmigkeiten zwischen dem Liebespaar und dem alten Lichy, der dann im Jahre 1926 an einem Baume erhängt und mit Blutspuren am Kopf aufgefunden wurde. Die Polizei verhaftete damals die Bittner und ihren Liebhaber, weiter einen Fleischhauer Mach, mußte aber alle drei mangels Beweise wieder freilassen. Mach kam im Jahre 1927 beim Brand eines Schuppens ums Leben, nachdem er kurz vorher in Gesellschaft der Bittner, des Lichy und des Landstreichers Cap in einem Gasthaus gewesen war. Cap erklärte nach seiner Verhaftung, Mach sei mit der Bittner in das Stroh des Schuppen gekrochen, während er und Lichy draußen warteten. Nach einer Weile sei die Bittner allein herausgekommen und habe den Schuppen in Brand gesteckt, worauf die drei flüchteten. Die Bittner und Lichy leugnen jede Schuld. Fiser und Vrondacek gestanden, von der Ermordung des Bittner gewußt zu haben und dabei behilflich gewesen zu sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Bittner noch eines vierten Mordes beschuldigt werden wird, da kürzlich eine ihrer Verwandten, die längere Zeit bei ihr gewohnt hatte, unter sonderbaren Umständen gestorben ist.

Tetzners Opfer ermittelt?

Der Schriftsetzer Georg Bleier

— **Regensburg**, 9. Jan. (Drahtb.) Die Polizei gibt bekannt, daß der zuletzt in der Straubinger Straße hier wohnhafte Schriftsetzer Georg Bleier, der zuletzt als Reisender für Nähmaschinen arbeitete, seit dem 26. November 1929 vermißt wird. An diesem Tage hat Bleier an seine Wirtin von Kehlheim aus geschrieben, daß er am 30. November in Regensburg eintreffen werde. Nach Ansicht der Polizei ist die Annahme berechtigt, daß das auffällige Verschwinden des Bleier mit der Mordsache Tetzner in Zusammenhang steht; u. a. spricht dafür, daß der Mord von Tetzner in der Nacht vom 26. auf den 27. Nov. verübt wurde, und der Tatort sich in nächster Nähe von Regensburg befindet.

Neue Zusammenschlüsse im Ruhrbergbau

Verkauf von „Graf Bismarck" an Gelsenberg

△ **Berlin**, 9. Jan. (Drahtber.) Aus Berliner Bankkreisen wird mitgeteilt:

Es schweben zurzeit neue bedeutsame Zusammenschlußprojekte im Ruhr-Bergbau, und zwar gehen diese Pläne von einem bekannten rheinischen Bankhause aus. Es handelt sich dabei u. a. um einen Zusammenschluß mehrerer großer Zechen, darunter auch der im Besitze der Deutschen Erdöl A.-G. befindlichen Zeche „Graf Bismarck." Man nennt sogar einen Preis für das Unternehmen, der von der Gegenseite geboten sein soll, und zwar in Höhe von etwa 30 Millionen Mark. Die Käufe in Rheinische Braunkohlen-Aktien gehen gleichfalls von einer an den Zusammenschlußplänen interessierten Seite aus, und zwar will man auf diese Weise verhindern, daß ein Zusammenschluß Rheinische Braunkohle und Harpener Bergbau perfekt würde, weil man vielfach der Ansicht ist, daß ein solcher unter den gegenwärtigen Verhältnissen nachteilig für die Harpener Aktionäre wäre. Die Verhältnisse bei Harpener werden recht günstig beurteilt, man spricht in eingeweihten Kreisen von einem Ueberschuß von ca. 30 Millionen Mark.

Wie man weiter hört, findet bereits seit einigen Wochen eine Fühlungnahme zwischen maßgebenden Persönlichkeiten von Gelsenberg und Deutsche Erdöl wegen eventueller Uebernahme von „Graf Bismarck" durch Gelsenberg statt. Diese Besprechungen sind jedoch noch nicht über das Stadium von Sondierungen gediehen. Die Hauptschwierigkeit bereitet die Frage des Uebernahmepreises. Die finanzielle Position der Deutschen Erdöl gilt als sehr günstig. Ueberdies ist die Gesellschaft zurzeit sehr liquid, so daß für sie kein zwingender Anlaß zur Abstoßung des sehr wertvollen Grundbesitzes besteht.

Was die Auskäufe in Rheinisch-Braunkohlen-Aktien anbetrifft, so hören wir, daß Generaldirektor Flick einen scharfen Vorstoß gegen Silverberg vorbereitet und aus diesem Grunde in der letzten Zeit umfangreiche Käufe in Rheinisch-Braunkohlen-Aktien zu seiner Rechnung vornehmen ließ.

Gegen die Stellung Schachts

Absolutes Vetorecht des Reichspräsidenten

Keine Möglichkeit zur Abberufung des Reichsbankpräsidenten

△ **Berlin**, 9. Jan. (Drahtber.) Der „Vorwärts" veröffentlicht einen Auszug aus den Vorschlägen, die das Organisationskomitee für die Neuregelung des Reichsbankstatuts ausgearbeitet hat. Im wesentlichen erstrecken sich diese Vorschläge auf Artikel 3 des Reichsbankgesetzes vom 30. August 1924. Dieser Artikel regelt die Organisation der Reichsbank. Paragraph 6 Absatz 4 des Gesetzes sah bisher vor, daß der Präsident vom Generalrat mit einer Mehrheit von neun Sitzen gewählt werden muß. Seine Ernennungsurkunde bedurfte bisher der Unterschrift des Reichspräsidenten, jedoch stand dem Reichspräsidenten nur ein aufschiebendes Vetorecht zu.

Nach den Vorschlägen des Organisationskomitees heißt die Vorschrift nunmehr: „Der Präsident wird vom Generalrat nach Anhörung des Reichsbankdirektoriums in der Weise gewählt, daß eine Mehrheit von sieben Stimmen vorhanden sein muß. Die Wahl bedarf der Bestätigung des Reichspräsidenten, der die Ernennungsurkunde unterzeichnet." Danach ist aus dem aufschiebenden ein absoluter Vetorecht des Reichspräsidenten geworden. Auch die Ernennung der Mitglieder des Direktoriums, die nach Zustimmung des Generalrats durch den Präsidenten erfolgt, bedarf in Zukunft der Bestätigung des Reichspräsidenten.

Der Paragraph 16, der die Wahl der Mitglieder des Generalrats regelt, soll nach den Vorschlägen folgende Fassung erhalten: „Die Mitglieder des Generalrats — mit Ausnahme des Präsidenten — werden auf dem Wege der Kooptation durch die jeweilig im Amt befindlichen Mitglieder des Generalrats gewählt, vorbehaltlich der Bestätigung durch die die deutsche Reichsangehörigkeit besitzenden Anteilseigner. Vor der Wahl findet durch den Vorsitzenden des Generalrats oder seinen Stellvertreter eine Fühlungnahme mit der Reichsregierung statt."

Nach allen diesen Vorschlägen wird so erklärt das Statt die Souveränität des Deutschen Reiches nur in sehr geringem Maße wiederhergestellt. Nach wie vor würden weder Reichsregierung noch Reichspräsident die Möglichkeit zu einer Abberufung des Reichsbankpräsidenten besitzen. Die Vorgänge der letzten Zeit lassen es angezeigt erscheinen, daß über die Vorschläge des Organisationskomitees hinaus eine Aenderung des letzten Absatzes des Paragraphen 6 erfolgt. Die Reichsregierung muß ein Einwirkungsrecht gegenüber dem Reichsbankpräsidenten besitzen.

:: **Tschow haftentlassen.** Nach Blättermeldungen aus Halle ist der im Zusammenhang mit dem Mord an Rathenau s. Zt. verurteilte Ernst Werner Techow am Dienstagnachmittag nach [illegible] Haft aus dem Strafgefängnis Halle freigelassen worden.

Urteil im Recklinghäuser Bergmannssiedlungsprozeß

Sehr milde Strafen

Strafaussetzung und Anrechnung der Untersuchungshaft

— **Recklinghausen**, 8. Januar. Im Prozeß wegen der Unregelmäßigkeiten bei der Industrie- und Siedlungsbaugesellschaft in Köln und der Bergmannssiedlung in Recklinghausen wurde heute nachmittag das Urteil gefällt. Im Vergleich zu den Anträgen der Staatsanwaltschaft fiel die Strafe sehr milde aus. Der Vorsitzende betonte, daß man bei der Urteilsfindung der Inflationszeit mit ihrem verderblichen Geiste, in der alle Moral aus dem Wirtschaftsleben gewichen sei, Rechnung getragen habe. Es wurden verurteilt: die beiden Leiter der Bergmannssiedlung, Kaufmann Wierkötter und Architekt Lensch aus Recklinghausen wegen gemeinschaftlicher schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Urkundenvernichtung und Untreue zu 5 bzw. 2 Monaten Gefängnis, Bauführer Göddemeyer aus Hamburg wegen schwerer Urkundenfälschung, Betrugs und versuchten Betruges zu 1 Monat zwei Wochen Gefängnis, Bauführer Schmidt-Recklinghausen wegen Beihilfe zum Betruge zu 6 Wochen Gefängnis, Techniker Hardick-Recklinghausen wegen schwerer Urkundenfälschung, Urkundenvernichtung und Beihilfe zur Untreue zu 4 Monaten Gefängnis, Bauunternehmer Send, Henrichenburg, wegen Beihilfe zum Betruge zu 160 Mark Geldstrafe. Alle übrigen Angeklagten, darunter die Direktoren der Isi-Baugesellschaft (Köln), gegen die Gefängnisstrafen von über 1 Jahr beantragt waren, wurden freigesprochen. Bei den Verurteilten soll von der Vergünstigung der Strafaussetzung und der Anrechnung der Untersuchungshaft weitgehend Gebrauch gemacht werden.

Mit diesem Urteil ist nach 1½monatiger Dauer ein Prozeß beendet, der weit über die Grenzen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes Aufsehen erregte.

Die Bedeutung der englischen Kohlensubventionen

Das Kohlenproblem von Genf

Die Stellung der englischen Arbeiterregierung

✝ **Bochum**, 9. Jan. (Eig. Drahtb.) Der Internationale Gewerkschaftsbund übermittelt unserem Bochumer Mitarbeiter folgende Ausführungen zum internationalen Kohlenproblem:

Die Genfer Kohlenkonferenz wird vorwiegend der Behandlung der sozialpolitischen Seite der Frage gelten. Ihre Arbeiten werden begünstigt durch die in zweiter Lesung erfolgte Annahme des Bergbaugesetzes in Großbritannien. Die ganze Problemstellung wird dadurch international klarer, was allerdings auch zur Folge hat, daß die eigentlichen Schwierigkeiten in deutlicherer Weise in Erscheinung treten. Die tatsächliche Arbeit kann beginnen; es wird jedoch ein schwieriges Werk sein! Für den internationalen Beobachter handelt es sich dabei zunächst vor allem darum, über die mehr sozialpolitischen Genfer Verhandlungen hinaus nach jenen Momenten zu sehen, die durch die eindeutige Problemstellung wirtschaftlich in ein neueres und schärferes Licht treten.

Dabei heißt es vor allen Dingen, auf die Lage Englands hinzuweisen. Es genügt in dieser Beziehung die Feststellung, daß der britische Kohlenexport nicht nur seit der Vorkriegszeit von 85 Millionen Tonnen auf 50 bis 55 Millionen Tonnen zurückgegangen ist, sondern ein großer Teil dieses Exportes ohne jeglichen oder mit einem unwirtschaftlich kleinen Gewinn erfolgte.

Das britische Kohlengesetz soll u. a. in diese Verhältnisse Aenderung bringen. Im Zusammenhang mit der neuen Organisation des britischen Kohlenmarktes erhält eine zentrale Instanz das Recht, zugunsten des Exportes oder der Belieferung von schlechtstehenden inländischen Industrien eine Taxe auf Kohle zu erheben.

Wie stellen sich die verantwortlichen Behörden in England die in diese Richtung gehenden Maßnahmen vor und welche neue Konstellation wird sich auf dem internationalen Markt ergeben?

Darüber erteilen diesbezügliche Ausführungen des britischen Handelsministers Graham direkte und nützliche Auskünfte. Wir geben sie an Hand gemeinsamer Veröffentlichungen der britischen Arbeiterpartei und des britischen Gewerkschaftsbundes in gedrängter Form nachstehend wieder:

Die vom Gesetz auf dem Gebiete der Subvention vorgesehenen Maßnahmen haben u. a. den Zweck, die britische Kohlenindustrie in die Lage zu versetzen, mit dem Weltmarktpreis zu konkurrieren. In diesem Falle ist der europäische Preis maßgebend. Es gibt jedoch noch andere Mittel. Graham sagt darüber u. a.: „Wie haben sich in Europa die direkten Distussionen über die Marktfrage gestaltet? Polen wußte sich auf dem Markt der skandinavischen Länder sehr große Vorteile zu verschaffen, und zwar hauptsächlich auf Kosten Großbritanniens. Deutschland erzielte Erfolge in anderer Richtung. Erst kürzlich fanden Besprechungen zwischen den Kohlenproduzenten der sogenannten fünf Grafschaften Englands und den polnischen und deutschen Bergherren statt. Es gibt Vorschläge über die Aufteilung des europäischen Marktes, die jedoch nur von wenigen Kohlenproduzenten Europas angenommen werden können. Welches sind die Schwierigkeiten, die sich auf diesem Wege ergeben? Schaut man nach Polen und Deutschland, so sieht man, daß ein großer Teil des Exportes konzentriert ist. In Großbritannien aber ist er zersplittert. Es ist offenkundig, daß wir wenig Aussicht auf eine angemessene Berücksichtigung bei internationalen Uebereinkommen haben, solange wir nicht irgend eine Organisation schaffen, die es uns erlaubt, der deutschen, polnischen, französischen oder sonstigen Kohle des Kontinents eine Einheitsfront gegenüberzustellen. Im Fünfgrafschaftsabkommen haben die Unternehmer in eindeutiger Weise gesagt, daß sie über die sog. Subvention der Industrie nicht begeisterter sind als wir. Nun glaube ich jedoch, daß die alleinige Tatsache der Möglichkeit einer solchen Subvention seitens der britischen Regierung genügt, um ihre Anwendung zu vermeiden und daß dadurch der Rücken jener gestärkt wird, die als Pioniere die oben angedeuteten direkten Verhandlungen geführt und sie nun in dem Sinne erweitert haben, daß der englischen Vertretung Delegierte der ganzen Vereinigung der Bergherren beigesellt werden. Nachdem ich in meiner sechsmonatigen Amtszeit mit der ganzen Frage vertraut geworden bin, möchte ich nicht behaupten, daß der Pfad eines internationalen Uebereinkommens ein unbeschwerlicher ist. Auf alle Fälle läßt sich jedoch sagen, daß, wenn nicht irgend ein Plan überhaupt vorhanden ist, die Schwierigkeiten noch größer werden. Schon jetzt sind Zeichen dafür gegeben, daß, wenn es einen solchen Plan gibt, er praktisch durchgeführt und ihm von Großbritannien zugestimmt wird, sich die Dinge in den in Frage kommenden europäischen Ländern in einem für Großbritannien begrüßenswerten Sinne entwickelt werden."

Die Ausführungen Grahams sind sichtbar gegen die staatliche Unterstützung der Preisschneiderei gerichtet. Daß dem neuen Gesetz zufolge auch England zu Subventionen übergehen kann, soll lediglich auf die europäischen Länder einen Druck zu Gunsten der Preisgabe solche Waffen ausüben. Dies ist an sich begrüßenswert. — Würde jedoch der Kohlenkrieg dadurch weniger scharf. Und würde vielleicht nicht einfach der Krankheits- und Elendherd vom Grubengebiet eines Landes auf jenem eines anderen Landes übertragen? Die Genfer Konferenz kann darauf eine erfreuliche Antwort geben, indem sie wirklich internationale Lohn- und Arbeitszeitübereinkommen zur Annahme bringt. Damit würden im Konkurrenzkampf nicht mehr die Hungerlöhne der Bergarbeiter oder die der Allgemeinheit abgenommenen staatlichen Subventionen den Ausschlag geben, sondern jene kaufmännischen und technischen Fähigkeiten der Unternehmer, auf die sie ja so stolz sind und deren „freie Entfaltung" ihnen sonst so am Herzen liegt.

Aus den heimischen Provinzen

Ein lebensmüder Jüngling

Selbstmordversuch mit 50 000 Volt

Ein Bein und ein Arm müssen abgenommen werden

* **Schwerte**, 8. Jan. Der 19 Jahre alte W. Segreese aus Schwerte wollte seinem Leben auf eigenartige Weise ein Ende setzen. Er begann sich nach dem nahen Wandhofen und erstieg einen hohen Leitungsmast der Ueberlandzentrale Mark. Er ergriff dann einen Leitungsdraht mit 50 000 Volt. Der Strom ging durch einen Arm und ein Bein und hinterließ fürchterliche Brandwunden. Von der herbeigeeilten Feuerwehr wurde der Selbstmordkandidat nach Ausschaltung des Stromes aus seiner üblen Lage befreit. In schwerverletztem Zustande liegt der junge Mann im Schwerter Krankenhaus, wo ihm ein Arm und ein Bein abgenommen werden mußten.

Einbruch-Spezialisten

Eine ganze Bande unschädlich gemacht

* **Essen**, 8. Jan. Einer Einbrecherbande, deren Spezialität Trinkhallen-, Wirtshaus- und Kellereinbrüche waren, und die insbesondere in den letzten Wochen den Stadtteil Kray unsicher machte, konnte ihr unsauberes Handwerk gelegt werden. Am Dienstag wurden 5 Mitglieder der Bande von Beamten des 9. Kriminalkommissariats in Kray festgenommen, während zwei Personen noch flüchtig sind. Bei den Festgenommenen handelt es sich um junge Burschen im Alter von 19 bis 24 Jahren.

* **Essen**, 8. Jan. **15 000 Mark unterschlagen.** Der Kassierer Heinrich Pothoff ist unter Mitnahme von 15 000 Mark geflüchtet. Wie der Polizei mitgeteilt wurde, ist er auf dem Hauptbahnhof gesehen worden, als er einen Berliner D-Zug bestieg. Die Berliner Polizei ist benachrichtigt worden. Der Defraudant ist erst 22 Jahre alt.

* **Essen**, 8. Jan. **Im Brunnen tot aufgefunden.** Am Dienstagmorgen wurde die 69 Jahre alte Ehefrau Anna Hagedorn in einem hinter dem Hause Weidenstraße 56 in Borbeck befindlichen Ziehbrunnen tot aufgefunden. Die Frau litt in letzter Zeit an Schwindelanfällen und bekam vermutlich beim Wasserholen infolge eines solchen Anfalls das Uebergewicht und stürzte in den Brunnen herab, wo sie ertrank.

* **Dortmund**, 8. Jan. **Von einem Eilzuge überfahren und getötet.** Mittwoch nachmittag wurde auf der Strecke Dortmund—Hamm eine männliche Person im Alter von 30 bis 40 Jahren deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, von dem Eilzug 186, der von Hamm nach Aachen fährt, an der Blockstelle Zinkhütte überfahren und getötet. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Selbstmord vorliegt.

* **Dortmund**, 8. Jan. **Selbstmord eines Liebespaares.** Wie aus Hausberg bei Porta gemeldet wird, haben ein Fräulein Erna Fastenrath aus Dortmund und der Student Werner Imkamp einen Selbstmordversuch begangen. Das Mädchen ist tot, der Student lebt noch. Nähere Angaben hierüber stehen noch aus.

* **Camp-Linkfort**, 8. Jan. **Mit dem Motorrad gegen eine Dampfwalze.** Ein schreckliches Motorradunglück ereignete sich am Friedhof Camperbruch. Der Schlosser Johann van Treeck fuhr in voller Fahrt mit seinem Motorrad gegen eine Dampfwalze und war auf der Stelle tot. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert.

* **Hamborn**, 8. Jan. **Zwei schwere Unglücksfälle.** Im Uebertagebetrieb der Zeche Lohberg rutschte der 23jährige ledige Rangierer Albert Blazciewicz aus Walsum beim Anhängen eines Waggons an die Lokomotive aus und geriet unter diese. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen an Brust und Leib. Der 57 Jahre alte verheiratete Maschinist Martin Etka aus Hamborn kam im Walzwerk der August Thyssen-Hütte mit dem rechten Fuß zwischen eine laufende Kupplung so daß ihm der Fuß total zerquetscht wurde. Im Krankenhaus mußte ihm der Fuß abgenommen werden.

Hühnereigelb

Urteil gegen Nationalsozialisten

wegen Beschimpfung der Reichsfarben

△ **Hamburg**, 9. Jan. (Drahtber.) Die Strafabteilung des Amtsgerichtes [illegible] den nationalsozialistischen Bürgerschaftsgeordneten Hüttmann auf Grund des Republikschutzgesetzes zu sechs Wochen Gefängnis und den Schriftleiter der „Hansischen Warte", Harke, zu einer Geldstrafe [illegible] 200 RM. verurteilt. Hüttmann hatte in einem Artikel in der „Hansischen Warte" geschrieben: „Auf die Staatsform kommt es nicht an. Es kommt auch nicht darauf an, ob man einen Schweinestall schwarz-weiß-rot oder schwarz-rot-hühnereigelb oder meinetwegen auch golden anstreicht. Bleibt es nicht immer ein Schweinestall?" In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus, eine Beleidigung der Staatsform liege nicht vor, was der gleichzeitige Gebrauch der Farben Schwarz-Weiß-Rot und Schwarz-Rot-Gold beweise. Die Staatsführung als die eines Schweinestalles zu bezeichnen, sei eine scharfe, aber keine strafbare Kritik. Das Gericht erblickt jedoch entgegen der Auffassung des Reichsgerichts in dem Ausdruck „hühnereigelb" eine Beschimpfung der Reichsfarben.

Raubüberfall bei Lüneburg

Messerstiche und Betäubungsmittel

Ein Gutsbesitzer um 350 Mark beraubt

:: **Winsen a. d. Luhe**, 9. Jan. (Drahtb.) Der Gutsbesitzer Kroeschel aus Winsen wurde vorgestern abend bei seiner Rückkehr von Lüneburg zwischen Borstel und Sangenstedt von zwei Männern überfallen, die aus einem vorüberkommenden Auto stiegen, als Kroeschel damit beschäftigt war, eine Panne an seinem Auto zu reparieren. Einer der Männer versetzte Kroeschel einen Stich in den Rücken, während der andere ihm ein mit einer [illegible] lichen Flüssigkeit getränktes Tuch vor das Gesicht hielt. Kroeschel verlor das Bewußtsein und wurde nach einiger Zeit von anderen Kraftfahrern mit dem Messer im Rücken aufgefunden und ins Winsener Krankenhaus gebracht. Seine Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlich. Ihm ist ihm eine Brieftasche mit 350 Mark geraubt worden. Die Täter sind mit ihrem Auto in der Richtung Lüneburg entkommen.

Raubmordversuch einer 20jährigen

an einem 68jährigen Rentenempfänger

)(**Glatz**, 9. Jan. (Drahtbericht.) In Eisersdorf (Kreis Glatz) verübte in der Nähe der Niederbrücke die 20 Jahre alte Magd Hedwig Weigert einen Raubmordversuch an dem 68 Jahre alten Rentenempfänger Lux aus Grafenort. Sie entriß ihm die Geldtasche mit seiner kurz vorher abgehobenen Rente in Höhe von 35 Mark und stürzte ihn nach erbittertem Ringen von der Brücke in die Biele. Lux wurde von Hinzukommenden aus dem Wasser gezogen, das Mädchen ins Glatzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Erschlagen, zerstückelt und verbrannt

Aufklärung eines Mordes nach 18 Jahren

)(**Erfurt**, 9. Jan. (Drahtbericht.) Die Ehefrau des Kastellans des damaligen Oberlyzeums in der Schillerstraße, Karl Flemming, hat der Polizei Anzeige erstattet, daß ihr Mann im Juni 1920 die 57jährige Frau Albine Lenzner, die bei der Familie Flemming wohnte, im Keller der Schule mit einer Kohlenschaufel erschlagen, die Leiche zerstückelt und in einem eisernen Füllofen verbrannt habe. Flemming wurde festgenommen und hat die Tat eingestanden.

Um sich Weihnachtsgeld zu beschaffen

Geständnis eines Raubmörders

)(**Stade**, 9. Jan. (Drahtbericht.) Der kürzlich in Hamburg verhaftete Arbeiter Wilhelm Müller hat jetzt den Beamten der Landeskriminalpolizei Wesermünde eingestanden, am 19. Dezember vorigen Jahres den sozialdemokratischen Kreistagsabgeordneten und Eierhändler Steffens aus Motsburg unweit Buxtehude überfallen zu haben. Steffens, der mit einem eisernen Rohr niedergeschlagen wurde, ist später seinen Verletzungen erlegen. Müller gibt an, den Raubüberfall ausgeführt zu haben, um sich Geld für das Weihnachtsfest zu beschaffen.

Im rechten Augenblick verhaftet

Einen Geldbriefträger um 20 000 Mark bestohlen

— **Kiel**, 9. Jan. (Drahtbericht.) Die Kriminalpolizei verhaftete einen achtzehnjährigen Bürogehilfen eines hiesigen Rechtsanwaltes, der am Montag einem Briefträger auf dessen Bestellgange Geldbriefe entwendet hatte, die Goldpfandbriefe im Werte von 8000—10 000 Mark und Sichtwechsel von über 10 000 Mark enthielten. Der junge Mann wurde in dem Augenblick festgenommen, als er bei einer hiesigen Bank Zinsscheine einlösen wollte. Die Wertpapiere wurden noch vollzählig bei ihm vorgefunden.

Der vestische Landrat

Eröffnungssitzung d. Kreistages in Recklinghausen
Stimmzettel „wirrwarr" bei den Ausschußneuwahlen
Interessante Parteikonstellationen

begrüßt den neuen Kreistag mit einer Mahnung zur Sparsamkeit

Der neugewählte Kreistag des vestischen Landkreises trat gestern vormittag im [illegible]haus zu Recklinghausen zu seiner [illegible] Sitzung zusammen. Sie verlief [illegible]lich friedlich, diese erste Sitzung des [illegible]stages. Möge das ein gutes Omen [illegible] die weitere Arbeit der Kreistagsabgeordneten sein! Eigentlich ist in diesem [illegible]stag wohl kein unruhiger Geist und [illegible]ühlerisches Element, denn abgesehen [illegible] den Vertretern der K. P. D., die mit [illegible]gen jungen Gesichtern aufwarten, sind [illegible] meisten Herren Kreistagsabgeordneten [illegible] seriöse Herren, deren mehr an sach[illegible]r Arbeit zu liegen scheint als an langen [illegible]eigen und meist doch fruchtlosen Auseinandersetzungen über Fragen, in denen [illegible]chen den Vertretern der Parteien nun [illegible]al doch keine Einigkeit zu erzielen ist [illegible] sein wird. Und doch war die gestrige [illegible]ung trotz aller Friedlichkeit mit [illegible]einer Spannung geladen. Bei den [illegible]hlen zu den Ausschüssen geschahen einige [illegible]erwartete Dinge, die weniger geruhigen [illegible]xperamenten Anlaß und Ursache gewesen [illegible]en, aus der Haut zu fahren. Es paßte nämlich Folgendes: Wichtigster Punkt [illegible] Tagesordnung waren die Wahlen zu [illegible] einzelnen Ausschüssen. Zuerst unterlief [illegible] K. P. D. das Mißgeschick, daß sie auf [illegible] Vorschlagsliste zu der Wahl der Kreis[illegible]schußmitglieder nur einen Namen setzte, [illegible]o im Falle des Ausscheidens dieses Mitgliedes keinen Ersatzmann stellen kann. Dem [illegible]trag der K. P. D. auf Erlaubnis weiter Namensnennungen wurde nicht stattgegeben. Die Vertreter der Deutschen [illegible]olkspartei, der Deutschnationalen, der [illegible]angelischen Vereinigung und der Wirt[illegible]aftspartei erklärten, sich zu einer Ar[illegible]itsgemeinschaft zusammengeschlossen zu [illegible]aben, sie würden also bei den Wahlen gemeinsam stimmen. Zentrum und Sozialisten waren eine Listenverbindung eingegangen, so daß nur drei Wahlvorschläge [illegible]egingen. Bei der Auszählung der Stimmzettel stellte sich nun heraus, daß ein [illegible]ettel unbeschrieben war. Da für [illegible]e Arbeitsgemeinschaft und die K. P. D. [illegible]le Stimmen abgegeben worden waren, [illegible]rhielt nur ein Mitglied der Zentrumsfrak[illegible]on den weißen Zettel abgegeben haben. [illegible]a die Benennung der Ausschußmitglieder [illegible]ach der Verhältniswahl erfolgte, mußten [illegible]m Schluß die Vereinigte Liste und [illegible]ie Arbeitsgemeinschaft um den sechsten [illegible]usschußsitz losen. Das Los war der Vereinigten Liste, der der Sitz nach der Stimmenzahl sowieso zustand, noch einmal gnädig, und es sprach ihr den sechsten Sitz zu. Dieser Um- oder Abfall eines Zentrumsvertreters, der der Vereinigten Liste fast einen Sitz im Kreisausschuß gekostet hätte, erweckte nicht nur bei den Sozialisten, sondern auch bei den Zentrumsvertretern lebhaftes Kopfschütteln. Da nach einem Antrag der Rechten das Ergebnis der ersten Wahl maßgebend für die Zusammensetzung aller anderen noch zu wählenden Ausschüsse sein sollte, wurde besonders das Ergebnis der Kreisdeputiertenwahl spannend erwartet. Fast wäre es auch hier zu einer Ueberraschung gekommen. Da nur zwei Kreisdeputierte zu wählen waren, kamen nur die beiden großen Fraktionen, Vereinigte Liste und Arbeitsgemeinschaft der Rechten, in Betracht. Abgegeben wurden diesmal für die Vereinigte Liste 21, für die Arbeitsgemeinschaft 10 Stimmen. Da wieder nach der Verhältniswahl die Deputierten benannt wurden, wäre, wenn die Vereinigte Liste auf ihrem Wahlvorschlag zwei Namen aufgeführt hätte, die Arbeitsgemeinschaft um den einen Kreisdeputierten gekommen. Anders gestaltete sich die Wahl der Vertreter zu der vom Regierungspräsidenten vorgeschlagenen Arbeitsgemeinschaft der Kommunen. Hierfür waren vom Kreistag zwei Vertreter zu benennen. Vor dieser Wahl wurde die Sitzung für eine Weile ausgesetzt, da innerhalb der Vereinigten Liste — dem Zentrum und den Sozialisten — nach dem Ergebnis der bisherigen Wahlen eine erneute Fühlungnahme notwendig schien. Die Auseinandersetzungen in diesen beiden Fraktionen zogen sich ziemlich lange hin. Als dann abgestimmt wurde, stellte sich heraus, daß diesmal alle Mitglieder der durch Listenverbindung gemeinsam wählenden Parteien bei der Stange geblieben waren. Es wurden für die Listenverbindung 21 Stimmen abgegeben, für die Rechte nur 10. Da außerdem die Listenverbindung einen Wahlvorschlag mit zwei Namen eingereicht hatte, fielen zwei Vertreter auf diese Liste, so daß die Arbeitsgemeinschaft der Rechten leer ausging. Dieses Wahlkuriosum ist wohl das einzige Bemerkenswerte, was aus dieser ersten Kreistagssitzung zu berichten ist. Erwähnt zu werden verdient noch, daß die Vertreter der K. P. D. gegen das Mittagessen, zu dem der Landrat die Mitglieder des Kreistages eingeladen hatte, Sturm liefen. Begründet wurde dieser „Sturm", der aber ergebnislos auslief, mit der notwendig gewordenen Sparsamkeit, die es nicht gestatte, daß Gelder für Mittagessen ausgegeben würden. Der Kommunist betonte, daß der Kreis für Essen gelegentlich des Besuches des Eingemeindungsausschusses 3000 Mark ausgegeben hätte, die man besser für einen anderen Zweck verwendet hätte. Zum Schluß der Sitzung ritt der junge Fraktionsführer der K. P. D., der schon in dieser ersten Sitzung zu einem schönen Spitznamen gekommen ist, nämlich Prinz Adolf, eine schneidige Attacke gegen die „korrupte Bourgeoisie", die mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden müsse. Die nicht üble rednerische Talentprobe wurde vom ganzen Hause mit Ruhe und Würde angehört. Die rein sachlichen Punkte der Tagesordnung wurden ohne viel Federlesens erledigt, so daß der Landrat nach etwa dreistündiger Dauer die Sitzung schließen konnte.

Sparsamkeit, das Gebot der Stunde

Die Eröffnungsrede des Landrats

Kurz nach 11 Uhr eröffnete der Landrat Dr. Schencking die erste Sitzung des neugewählten Kreistages. Es waren alle 37 gewählten Kreistagsabgeordneten zu dieser Sitzung erschienen. Auf Vorschlag des Landrates wurde Büroinspektor Weber zum Protokollführer und die Herren Reißner, Schmidt und Rheinländer aus Herten in die Protokollkommission gewählt. Landrat Dr. Schencking nahm darauf Gelegenheit, die neuen Kreistagsabgeordneten warm zu begrüßen. Er sagte: Der neue Kreistag ist heute zum ersten Male zusammengetreten. Gestatten Sie mir, daß ich vorerst des alten Kreistages gedenke. Alle werden mit mir darin einig sein, daß sich die Mitglieder des alten Kreistages mit großem Interesse und gern und freudig in den Dienst der Allgemeinheit, des Kreises, gestellt haben. Besonders warm gedenken wir unseres alten Herrn Galland, der sein ganzes Leben dem Kreis und seinem Wohlergehen gewidmet hat. Ich begrüße Sie heute als Vertreter der Bevölkerung. Ich freue mich, daß das Vertrauen der Bevölkerung die meisten der früheren Kreistagsabgeordneten wieder in das Kreisparlament gewählt hat. Das gewährleistet Stetigkeit in der Verwaltung. Gern und freudig begrüße ich aber auch die neugewählten Vertreter der Bevölkerung. Wir erwarten, daß die neuen Herren auch mit neuen Wünschen und Anregungen zu uns kommen werden, und ich darf an Sie die Bitte richten, daß Sie Ihre ganzen Erfahrungen und Kräfte dem Kreise zur Verfügung stellen, denn indem Sie dem Kreise dienen, dienen Sie der gesamten Bevölkerung.

Die gegenwärtigen schweren finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse werden sich wohl auch in Zukunft nicht ändern, um nicht zu sagen, daß sie noch schwerer werden. Die Nachwirkungen des Krieges und der Inflation sind, so hoffe ich, jetzt endgültig liquidiert. Aber gerade diese Liquidation zeigt uns, wie schwer die Lasten sind, die wir zu tragen haben. Die Wohlfahrtslasten, die Ausgaben der Fürsorge für die aus der Arbeitslosenfürsorge Ausgesteuerten sind für den Kreis katastrophal. Im allgemeinen sind die Finanzen des Kreises gut. Wir können mit Befriedigung feststellen, daß sparsam und vernünftig gewirtschaftet worden ist. Doch wie wir in Zukunft die Gelder aufbringen sollen, ist mir aber noch nicht klar. Ich hoffe aber, daß es uns mit Ihrer Mithilfe gelingen wird, über diese Schwierigkeiten hinwegzukommen. Aber sparsam muß auf allen Gebieten gewirtschaftet werden. Vorsichtig und nur nach reiflicher Prüfung muß an alle Aufgaben herangegangen werden. Seien Sie sich dieser Aufgabe bewußt, wenn Sie hier Ihre Beschlüsse fassen.

Der neue Kreisausschuß

Listenwirrwarr

Zu den Wahlen der neuen Kreisausschußmitglieder sind von den einzelnen Fraktionen Wahlvorschläge eingereicht worden und zwar eine gemeinsame für das Zentrum und die Sozialisten, eine der Arbeitsgemeinschaft der Rechten und eine der Kommunisten. Der Wahlvorschlag der Kommunisten enthält nur einen Namen. Der Wahlvorstand beschließt, daß eine Revidierung dieses Zettels nicht möglich sei. Bei der Auszählung der Stimmen ergibt sich, daß auf die Liste des Zentrums und der Sozialisten, die über insgesamt 21 Sitze verfügen, nur 20 Stimmen abgegeben worden sind. Ein Stimmzettel ist unbeschrieben. Für die Arbeitsgemeinschaft wurden 10 und für die Kommunisten 6 Stimmen abgegeben. Es entfallen mithin Sitze auf die Vereinigte Liste 4, die Rechte einen und die Kommunisten einen. Um den 6. Sitz mußte zwischen der Rechten und der Vereinigten Liste gelost werden. Das Los entschied für die Vereinigte Liste. Es entsenden in den Kreisausschuß die Vereinigte Liste die Herren: Weßling - Lembeck (Ztr.), Schneider - Datteln (Ztr.), Predeck - Waltrop (Ztr.), Schmidt - Herten (Soz.) Die Rechte: Wiesmann - Datteln und die Kommunisten: Prinz - Bertlich.

Heute
Mittagessen
im Erfrischungsraum
Gedeck zu 80 Pf
Linsen-Suppe
Saure Nieren mit Kartoffel-Mus
Gedeck zu 1.10
Krattbrühe mit Mark
Rinderbrust
mit Meerrettichtunke
Wirsing und Kartoffeln
Ananas-Creme oder Käse
Heute besonders zu empfehlen:
Kalbsleber auf Püree mit Zwiebeln 1.60
Ochsenzunge in Madeirasm. Erbsen u. Röst-Kartoffeln 1.60
Bauernfrühstück 1.20
ALTHOFF
Buer

Alle Gewählten nahmen die Wahl an.

Bergmeister Wiesmann (Rechte) stellte den Antrag, daß nach dem Ergebnis der ersten Wahl auch die anderen Ausschüsse zusammengesetzt werden sollen. In den Finanzausschuß entsenden danach die Parteien: Zentrum: die Herren Dr. Weskamp (Dorsten), Wegener (Polsum) und Kallhoff (Datteln); die Sozialisten: Krakawczyk (Dattlen) und die Rechte Huthwelker (Erkenschwick), die Kommunisten Hoffmann (Polsum).

Von der Rechten wird nun der Antrag gestellt, daß alle Parteien, die nicht im Kreisausschuß vertreten sind, einen Vertreter in den Finanzausschuß entsenden dürften. Nach kurzer Debatte wird dieser Antrag gegen die 10 Stimmen der Arbeitsgemeinschaft der Rechten abgelehnt.

In den Vorstand der Kreissparkasse Recklinghausen werden die Herren Wegener, Predeck und Heiland von der Vereinigten Liste und von der Arbeitsgemeinschaft Herr Boutta gewählt. Für die Kreis- und Stadtsparkasse Dorsten wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Vereinigte Liste: Eggendorf (Kirchhellen) und Ridder (Dorsten), von der Rechten: Herr Maus (Dorsten).

Die neuen Kreisdeputierten

Als Kreisdeputierte wurden darauf die Herren Dr. Weskamp (Dorsten) vom Zentrum und Bergmeister Wiesmann (Datteln) von der Rechten gewählt. Hier wäre die Rechte fast um den einen Sitz gekommen, wenn der Wahlvorschlag der Vereinigten Liste zwei Namen enthalten hätte.

Nachdem noch einige Wahlen zu einigen Ausschüssen vorgenommen worden waren, wurde auf Antrag die Sitzung für einige Zeit vertagt. Die Parteien wollten sich nämlich über die einzuschlagende Taktik bei den Wahlen der Mitglieder für den Arbeitsausschuß der nach dem Gesetz vom 29. Juli 1929 über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes von dem Landkreis Recklinghausen mit den Stadtkreisen Recklinghausen, Gelsenkirchen-Buer, Gladbeck und Bottrop zu bildenden Arbeitsgemeinschaft, einig werden.

Die Zahl der Mitglieder ist vom Regierungspräsidenten auf 4 festgesetzt worden, von denen 2 vom Kreistag und 2 vom Kreisausschuß gewählt werden sollen. Die Kommunisten lehnten die Arbeitsgemeinschaft ab. Gewählt wurden dann nach Wiederbeginn der Sitzung von der Liste des Zentrums und der Sozialisten die Abgeordneten Habermann und Schmidt. Die Rechte ging leer aus. Abgegeben wurden für die Rechte 10 und die Vereinigte Liste diesmal 21 Stimmen, so daß alle 2 Sitze auf die Vereinigte Liste fallen mußten.

Nach Erledigung dieser Wahlen wurde mit der Beratung der Tagesordnung begonnen. Vor Beratung dieser Punkte legte Abg. Hoffmann (Komm.) Protest gegen das vom Kreis veranstaltete Essen ein. Die Prüfung der Rechnungen aus dem vorigen Jahre habe ergeben, daß der Kreis für das Essen für den Eingemeindungsausschuß die Summe von 3000 Mark gezahlt habe. Das sei mit der vom Landrat geforderten Sparsamkeit nicht vereinbar.

Landrat Dr. Schencking erklärte, die Absicht der Kreisverwaltung sei, daß sich die Kreisverordneten nach der Sitzung bei dem Essen besser „zusammenfinden" sollten. Wenn es gewünscht würde, wäre er bereit, die Veranstaltung solcher Essen fallen zu lassen. Was das Essen gelegentlich des Besuches des Eingemeindungsausschusses angehe, so sei damals gewünscht worden, daß für den Eingemeindungsausschuß ein Essen in Recklinghausen gegeben wurde. Die Kosten seien von der Stadt und dem Kreis gemeinsam getragen worden.

Aenderung der Satzung für das Kreisjugendamt

Dem Kreistag ist folgende Vorlage zugegangen: „Die am 24. November 1924 beschlossene Satzung des Kreisjugendamtes hat nicht in allen Punkten die Zustimmung des Preußischen Minister für Volkswohlfahrt gefunden. Dadurch, daß der Stadt Dorsten durch Erreichung der 10 000 Einwohnergrenze nach der nächsten Volkszählung die Möglichkeit gegeben ist, ein eigenes Jugendamt zu errichten und durch die am 1. August cr. erfolgte Umkreisung der Stadt und des Amtes Haltern ist eine weitere Aenderung der bisherigen Satzung notwendig geworden.

Der Kreisausschuß schlägt daher vor: Der Kreistag wolle die in der Anlage beigefügte Satzung des Kreisjugendamtes beschließen, die notwendigen Wahlen vornehmen und den Kreisausschuß ermächtigen, etwaige spätere von der Aufsichtsbehörde verlangten Abänderungen der Satzung selbständig vorzunehmen."

Die Vorlage wird gegen die Stimmen der KPD angenommen. Abgelehnt wurden auch alle von der KPD vorgeschlagenen Abänderungen. Die Wahlen zum Jugendamt wurden gleichfalls getätigt.

Ohne Debatte genehmigt wurde dann die Jahresrechnung der Kreiskommunalkasse für das Rechnungsjahr 1928, die Rechnung der Gutswirtschaft Horneburg für das Wirtschaftsjahr 1928 (1. 4. 1928 bis 31. 3. 1929), die Rechnungen der Kreis-Chausseebaukasse über den Bau der Kreisstraßen: a) Marl—Hüls, b) Kirchhellen—Dinslaken, c) Marl—Hervest, d) Hervest—Polsum, e) Gladbeck—Dorsten, f) Datteln—Waltrop, g) Marl—Westerholt und die Abrechnungen der kreiseigenen Heime für das Geschäftsjahr 1928.

Abgelehnt wird dann zum Schluß die Beratung eines von den Kommunisten eingereichten Dringlichkeitsantrages.

Abg. Prinz (Komm.) nimmt dazu Gelegenheit, der bürgerlichen Mehrheit des Hauses den schärfsten Kampf anzusagen. Die Kommunisten würden nicht davor zurückschrecken, in Zukunft auch auf außerparlamentarischem Wege ihre Forderungen durchzudrücken versuchen.

Gegen 2,30 Uhr schließt dann Landrat Schencking die Sitzung. — Die nächste Sitzung wird wahrscheinlich im März stattfinden und sich mit Etatsfragen zu beschäftigen haben.

Die überkommunale Arbeitsgemeinschaft

Aufforderung des Regierungspräsidenten in Münster

zur Bildung eines Arbeitsausschusses

Wie wir zuverlässig hören, ist die grundlegende Aufforderung des Regierungspräsidenten in Münster zur Bildung der im Industriebezirk festgelegten überkommunalen Arbeitsgemeinschaft des Landkreises Recklinghausen und der Stadtkreise Recklinghausen, Gelsenkirchen-Buer, Gladbeck und Bottrop soeben den beteiligten Kommunen zugegangen. Danach soll jeder Stadtkreis, sowie der Landkreis in dem zu bildenden vorläufigen Arbeitsausschuß mit zu zwei von der Verwaltung und den kommunalen Vertretungen zu bestimmenden Mitgliedern vertreten sein. Der Regierungspräsident betont die Notwendigkeit, die erforderlichen Wahlen baldigst vorzunehmen, damit der Arbeitsausschuß die von ihm aufzustellenden Satzungen für die Arbeitsgemeinschaft noch vor dem 1. März dieses Jahres aufstellen und dem Regierungspräsidenten einreichen kann. Sollte das nicht geschehen, so würde der Preußische Minister des Innern von sich aus eine entsprechende Satzung aufstellen und der Arbeitsgemeinschaft auf dem Verordnungswege vorschreiben.

Der Geisteskranke von Saginaw

Von

Heinz Steguweit

Die Eisenbahn zwischen Detroit und Bay-City sollte eigentlich nicht mehr anhalten, aber plötzlich gab es einen Ruck, die Koffer flogen aus den Netzen, und wer den Schädel durchs Fenster steckte, der las die Bahnhofsschilder von Saginaw im Staate Michigan. Warum der Zug stand? Warum die Lokomotive stöhnte wie ein abgehetztes Pferd? Es waren zwei Kolben gebrochen, also schien ein Aufenthalt von mindestens drei Stunden gewiß, denn Ersatzmaschinen gab es auf dieser Strecke noch nicht. In den Wagen ging die Langweile um, die Reisenden schimpften ausgiebig, und wo sie dies nicht taten, da sahen sie sich nach Getränken um, auch nach Sandwiches mit Schinken oder nach kurzweiligen Büchern. — Indessen war der Zeitungsjunge von Saginaw ein untüchtiger Patron, er stand an der zerbrochenen Lokomotive, weil ihn dies technische Schauspiel mehr interessierte als der Lesehunger der Reisenden. Da schlug ihn plötzlich ein vornehmer Herr auf die Schultern, ob er Gazetten, Schmöker und andere Drucksachen feilzubieten habe, und da zum ersten Male ein Käufer freiwillig sich meldete, blieb dem armen Zeitungsjungen die Sprache weg. Natürlich hatte er Bücher auf seinem Karren, natürlich war er froh, seinen bedruckten und teilweise schon veralteten Plunder loszuwerden. Aber der vornehme Reisende lud seinem Neger die Zeitungen pfundweise auf den Arm, auch die Bücher und Schmöker folgten, bis der Karren leer war. Dann erhielt der Zeitungsjunge einen Hundertdollarschein mit der seltsamen Frage, ob dies auch genug sei? — Gewiß waren 100 Dollar genug, eigentlich mußten noch etwa 60 Dollar zurückgezahlt werden, indessen winkte der reisende Nabob mit lächelnder Miene ab und verschwand wieder im Zuge, während sein schwarzer Diener Adam mit 2 Zentnern Druckpapier hinterher keuchte.

Da sagte sich der Zeitungsverkäufer von Saginaw, dieser reiche Reisende müsse wohl ein Sonderling sein, jedenfalls dürfe es sich lohnen, mit diesem Herrn noch weitere Geschäfte abzuschließen. Also sprang er ins Stationsgebäude, belud abermals seinen Karren mit alten Schmökern und Zeitschriften, und richtig, seine Rechnung stimmte, der dollarschwere Fahrgast meldete sich abermals. Dieses merkwürdige Spiel wiederholte sich noch viermal, und viermal erbte der Zeitungshändler einen Hundertdollarschein, mochte der Neger Adam nun schwitzen und unter lautem Fluchen an der Vernunft seines Herrn Kritik üben, mochten auch die anderen Reisenden hellauf lachen und ihren Fahrtgenossen einen närrischen Papierfresser nennen. Das Abteil des wunderlichen Mannes wurde mit Lesematerial so vollgepfropft, daß auf den Polstern kein Sitzplatz mehr freiblieb. Also mußten die Papierfresser und sein schwarzer Domestik einen Stehplatz einnehmen, als nach drei Stunden der Zug wieder weiterfuhr, dem Huron-See entgegen, bis Bay-City. — Unterwegs aber geschah es, daß der Reisende alle Wagenfenster öffnete, um seine in Saginaw erworbenen Zeitungen und Bücher — im ganzen also für fünfhundert Dollar Druckware — nacheinander aus dem rasenden Zug zu werfen, bis das Abteil wieder leer war. Und in Bay City standen schon drei Aerzte mit handfesten Wärtern am Bahnhof, den rätselhaften Yankee in Empfang zu nehmen, weil er von seinen Verwandten bereits für das staatliche Irrenhaus angemeldet worden war. In der Tat, der Papierfresser von Saginaw war ein reicher Geisteskranker, der sich den Luxus einer kostspieligen Marotte schon leisten konnte, und der in den Gummi-Zellen von Bay City von seiner chronisch gewordenen Verschwendungssucht kuriert werden sollte.

Aber was wurde aus dem kleinen Zeitungsjungen, der bei dieser Komödie einen braven Reingewinn von etwa 300 Dollar erzielt hatte? — Nun, der Knabe mußte vor den Richter, denn die Verwandten des Nabobs klagten auf Annullierung der Geschäfte, da der kaufende Kontrahent nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte gewesen sei. Es gab aber noch Richter im Staate Michigang, die ihrerseits — fiat justizia! — eine Rückerstattung der gekauften Waren neben der Zahlung einer angemessenen Entschädigungssumme verlangten. Dieser Forderung konnte im vorliegenden Falle nicht entsprochen werden, Verdienst blieb also Verdienst, darum verließ der Zeitungsjunge triumphierend das Gerichtsgebäude, er verließ aber auch seine erbärmliche Stellung im Bahnhof von Saginaw, um sich mit dem [illegible]end gewonnenen Gelde einen lang gehegten Wunsch zu erfüllen:

Er ging zu einem Chemiker in die Lehre, erlernte dazu noch in den Abendstunden die Handhabung des Telegraphenapparates und verfolgte — von einem brennenden Fleiß getrieben — seine Ziele, bis er mit zwanzig Jahren schon einen Erfindernamen hatte, der unseren Zeitgenossen nicht ganz fremd sein dürfte: Thomas Alwa Edison!

Wer die Bilanz dieses anekdotisch anmutenden, doch von seinem Helden selber bestätigten Schicksals zieht, der fragt sich mit Recht, wem nun die Welt den Phonographen, das Mikrophon, die Glühbirne, den Kinofilm und hundert andere Erfindungen verdankt: einer zerbrochenen Lokomotive, einem pfiffigen Zeitungsjungen oder gar einem Irrsinnigen, der wohl der Armut seines Geistes auch den Reichtum seiner Börse jenem Unvorsichtigen dienstbar machte, der in beiden Fällen in genau umgekehrter Weise vom Schöpfer bedacht worden war? — Ein seltsamer, ein geheimnisvoller Tausch! Aber was geht den Jüngern einer Allmacht auf den Grund, die immer wieder alles Irdische mit ihren Wundern umspinnt?

Mehr Autobusse!

Die überlastete Linie

Buer — Dorsten

Man schreibt uns: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Autobuslinie Buer—Dorsten stark überlastet ist, besonders an den drei Wochentagen, an denen in Buer ein reger Marktverkehr sich abspielt. Die Wagen sind dann häufig so überfüllt, daß manche vergebens versuchen, noch mitzukommen. Außerdem ist die Verkehrsdichte auf dieser Linie viel zu schwach. Die Wagen fahren in einem Abstand von zwei und drei Stunden. Wie man hört, sollen andere Autobuslinien der Westfälischen Kleinbahnen bedeutend weniger frequentiert sein und sich entsprechend weniger rentieren. Vielleicht lassen sich auf diesen Strecken einige Wagen herausziehen, mit deren Hilfe man auf der Strecke Buer-Dorsten zum Einstundenverkehr übergehen könnte. Weiter wird empfohlen, daß die Westfälischen Kleinbahnen sich bei der Neubeschaffung nach einem größeren Typ umsehen, es vielleicht einmal mit einem dreiachsigen Wagen versuchen. Und noch eins! Die Autobusse haben jetzt in Buer-Mitte eine längere Wartezeit: Hier bietet sich die beste Gelegenheit, den Bewohnern der Heistadt in Erle den ersehnten Anschluß nach Buer-Mitte zu bringen. Bei Durchleitung der Wagen nach Schloß Berge und zur Heistadt würde sowohl den Bewohnern dieses Teiles von Erle und den Besuchern von Schloß Berge geholfen als auch der tote Punkt des unproduktiven Stilliegens am Buerschen Rathaus überwunden werden.

Bergbauangestellte im Arbeiterverhältnis

Knappschaftliche Versicherung

In Auswirkung der Betriebseinschränkung und der Rationalisierung in den letzten Jahren hat der Bergbau bei den Bergbauangestellten nicht nur Personen, sondern auch zahlreiche Stellen abgebaut, d. h. es wurden viele Bergbauangestellte aus dem Angestelltenverhältnis in das Arbeiterverhältnis übergeführt und sie verrichten nun auch im Arbeiterverhältnis denselben oder einen ähnlichen Dienst, den sie früher auch als Angestellte versahen.

Diese Angestellten im Arbeitsverhältnis werden im Schichtlohn beschäftigt und auch in der Arbeiterpensionskasse der Knappschaft geführt. Nach Ansicht der Knappschaftsverwaltung ist diese Einstufung in die Arbeiterpensionskasse in den meisten Fällen unzulässig. Die maßgebenden Faktore der Knappschaft stehen auf dem Standpunkt, daß nicht die Bezahlung oder die Form der Bezahlung für die Frage, ob der Betreffende in der Arbeiter- oder in der Angestelltenpensionskasse zu versichern sei, maßgebend ist, sondern einzig und allein die Art der Beschäftigung. So hat der Angestelltengeschäftsausschuß der Ruhrknappschaft in Verbindung mit dem Vorsitzenden der Angestelltenabteilung in der letzten Zeit mehrere ihm bekannt gewordene diesbezügliche Fälle aufgegriffen und hat sich durch Besichtigung an Ort und Stelle darüber ein Urteil gebildet, ob die betreffende Tätigkeit sinngemäß in das Gebiet eines Arbeiters oder eines Angestellten fällt.

In den meisten der bis jetzt untersuchten Fällen kam der Angestelltenausschuß zu der Ueberzeugung, daß die in Frage kommenden Personen unzweifelhaft Angestelltendienste im Sinne des Reichsknappschaftsgesetzes leisten und deshalb auch in die Angestelltenabteilung der Knappschaft eingestuft werden müssen. Die untersuchten Fälle lagen meistens so, daß die Zeche Handwerksmeister und andere Personen als Vorarbeiter bezeichnete, während sie in Wirklichkeit die Tätigkeit eines Schlosser-, Maurer-, Maschinen-, Kessel- oder Platzmeisters ausübten. Oder es wurden Fahrhauer und Aufsichtshauer, die von der Bergbehörde verpflichtet waren und unstreitig Aufsichtsdienste verrichteten, ebenfalls als Arbeiter geführt und auch in der Arbeiterabteilung der Knappschaft versichert. Auch Büroangestellte wurden als Arbeiter geführt und bewertet.

Der Angestelltengeschäftsausschuß der Knappschaft konnte bisher naturgemäß nur die Fälle untersuchen und regulieren, die ihm unter Namensnennung und Erläuterung der näheren Umstände bekannt wurden. So ist es klar, daß nur ein kleiner Teil der bestehenden Fälle bisher von der Kontrolle erfaßt werden konnte. An dem Bekanntwerden und der damit verknüpften Aufrollung der ganzen Angelegenheit haben in der Hauptsache einige rührige Angestelltenvertreter auf einzelnen Zechen mitgewirkt, die die in ihrem Tätigkeitsbereich gelagerten Fälle von ungerechter knappschaftlicher Einstufung von Angestellten im Arbeitsverhältnis dem Angestelltengeschäftsausschuß bei der Knappschaft zur Kenntnis brachten.

Die „Grubensicherheit". Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist von der durch das Grubensicherheitsamt im Preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe herausgegebenen Zeitschrift „Grubensicherheit" (Reichsverlag Hermann Kalkoff, Berlin NW 87) soeben das sechste Heft erschienen. Es behandelt hauptsächlich die Unfallverhütung beim Umgang mit Werkzeugen und Maschinen im Bergbau.

Prozessieren kostet Geld

Das Recht des Armen

Die Bedeutung des Armenrechtes

Das Prozessieren kostet oft viel Geld, ganze Existenzen sind durch langwierige und teure Prozesse schon zugrunde gerichtet worden. Aber die Prozesse müssen oft geführt werden, um das Recht des einzelnen sicherzustellen. Jedem muß in einem Rechtsstaate sein Recht werden, gleichviel, ob er reich oder arm ist. Wenn ein Unbemittelter sein gutes Recht verfolgen will, dazu aber aus eigenen Mitteln nicht in der Lage ist, so greifen die Bestimmungen über das Armenrecht helfend ein. Verschiedene Voraussetzungen müssen jedoch erfüllt sein, bevor jemand im Armenrecht prozessieren kann. Zunächst hat Anspruch auf Bewilligung des Armenrechts nur, wer außerstande ist, ohne Beeinträchtigung des für ihn und seine Familie notwendigen Unterhalts die Kosten des Prozesses zu bestreiten. Zweite Voraussetzung ist, daß die beabsichtigte Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung nicht mutwillig oder aussichtslos erscheint. Durch die Bewilligung des Armenrechts erlangt die Partei zunächst die Befreiung von der Bezahlung der rückständigen und künftig erwachsenden Gerichtskosten, einschließlich der den Zeugen und den Sachverständigen zu gewährenden Vergütungen und der sonstigen baren Auslagen, ferner auch die Befreiung von der Sicherheitsleistung für die Prozeßkosten, und endlich das Recht, daß ihr zur vorläufig unentgeltlichen Bewirkung von Zustellungen und von Vollstreckungshandlungen ein Gerichtsvollzieher beigeordnet werde. Die Befreiung von der Bezahlung der Gerichtskosten ist nur eine einstweilige. Sie erlischt, sobald das Unvermögen der Partei wegfällt. Ist in vermögensrechtlichen Streitigkeiten die arme Partei imstande, die Kosten des Prozesses zu einem Bruchteil zu bestreiten, so ist das Armenrecht mit der Bestimmung zu erteilen, daß wegen dieses Teiles die einstweilige Befreiung nicht eintritt.

Das Gesuch um Bewilligung des Armenrechts ist beim zuständigen Prozeßgericht, d. h. bei dem Gericht, bei welchem der Prozeß anhängig ist oder anhängig werden soll, anzubringen. Es kann vor dem gerichtlichen Urkundsbeamten zu Protokoll erklärt werden. Der Antragsteller muß das Streitverhältnis unter Angabe der Beweismittel genau darlegen, damit das Gericht prüfen kann, ob für die Partei Aussicht besteht, mit ihrem Begehren im Prozesse durchzudringen. Meistens wird vor der Entscheidung der Gegner zu dem Gesuch gehört. Dem Gesuch ist ein sogenanntes Armutszeugnis beizufügen, in welchem unter Angabe des Standes oder Gewerbes, der Vermögens- und Familienverhältnisse der Partei, sowie des Betrages der von dieser zu entrichtenden direkten Staatssteuern das Unvermögen zur Bestreitung der Prozeßkosten ausdrücklich bezeugt sein muß. Das Armutszeugnis wird von der obrigkeitlichen Behörde der Partei(das ist z. B. in Preußen in der Regel die örtliche Polizeibehörde oder das Wohlfahrtsamt) ausgestellt. Für Personen, die unter Vormundschaft stehen, kann das Zeugnis auch vom Vormundschaftsgericht erteilt werden. Soll von einem unehelichen Kinde ein Anspruch auf Unterhalt gegen seinen Vater geltend gemacht werden, so bedarf es des Zeugnisses nicht.

Erhöhte Bedeutung kommt dem Armenrecht in Prozessen zu, für die Anwaltszwang besteht (also in landgerichtlichen, oberlandesgerichtlichen und reichsgerichtlichen Prozessen). Hier wird der armen Partei außerdem noch ein Rechtsanwalt zur vorläufig unentgeltlichen Wahrnehmung ihrer Rechte beigeordnet. Soweit kein Anwaltszwang besteht (also im amtsgerichtlichen Prozeß) kann das Gericht der armen Partei auf Antrag einen Armenvertreter beiordnen.

Die Bewilligung des Armenrechts hat auf die Verpflichtung zur Erstattung der dem Gegner der armen Partei erwachsenen Kosten keinen Einfluß. Darnach kann der Gegner gegen die arme Partei ohne Rücksicht auf das Armenrecht seinen Anspruch auf Erstattung der Prozeßkosten jederzeit geltend machen, wenn die arme Partei in die Kosten verurteilt worden ist.

Die Bewilligung des Armenrechts erfolgt für jede Instanz besonders, für die erste Instanz einschließlich der Zwangsvollstreckung. In der höheren Instanz bedarf es des Zeugnisses über das Unvermögen nicht, wenn das Armenrecht in der vorherigen Instanz bewilligt war.

Das Armenrecht kann zu jeder Zeit entzogen werden, wenn sich ergibt, daß eine Voraussetzung der Bewilligung nicht vorhanden war oder nicht mehr vorhanden ist. Das Armenrecht erlischt mit dem Tode der Person, welcher es bewilligt war. Die Rechtsnachfolger sind, wenn sie vermögend sind, zur Nachzahlung der Kosten verpflichtet. Die zum Armenrecht zugelassene Partei muß die Beträge, von deren Verpflichtung sie einstweilen befreit war, nachzahlen, sobald sich ergibt, daß sie ohne Beeinträchtigung des für sie und ihre Familien notwendigen (nicht standesmäßigen) Unterhalts dazu imstande ist.

Justizobersekretär Rexhausen.

Freitag, 10 Januar 1930, ab 8 Uhr
Ehren-Abend
der besten Solisten-Kapelle Emil Wagner. – Zum Besuch ladet ein
Einladung!
Stadt-Kaffee·Buer
Vertreter Walter Holz
Voranzeige! Samstag erstes großes Kostümfest mit Prämiierung
unter Mitwirkung zweier Büttenredner aus Köln, Ewald Bonn, Heinz Walde

Neuigkeiten von Rothmann-Küchel

Was tut der Meyer . . .?

Vom Millionenkaufmann zum Hausdiener

Wir lesen in einem Düsseldorfer Lokalblatt folgende ergötzlichen Dinge über Herrn Kurt Meyer aus Gelsenkirchen, der seinerzeit durch den Millionenzusammenbruch des Rothmann-Küchel-Konzerns, Gelsenkirchen-Köln, dessen Folgen, trotzdem die Sache ungefähr ein Jahr her ist, heute noch nicht geklärt ist, besonders bekannt geworden ist.

Kurt Meyer aus Gelsenkirchen, das ist der Mann, der unsere Zeit versteht. Ein Kerl mit Tempo und Elastizität, unbeschwert von Hemmungen und Skrupeln, unbekümmert um die Meinungen der Mitmenschen. Kurt Meyer — ein schlichter Name, aber nicht unbekannt innerhalb der deutschen Grenzpfähle.

Eigentlich und von rechtswegen sollte er ja in seinem Betätigungsfeld etwas beschränkt sein, man ist in weiten Kreisen dieser Ansicht und macht dabei keinen großen Unterschied in der Bestimmung seines Wohnsitzes zwischen dem Gerichtsgefängnis in Gelsenkirchen und dem Klingelpütz in Köln. Denn Kurt Meyer, das war der Hauptmatador der Affäre Rothmann-Küchel unvergessenen Angedenkens, dieses westdeutschen, also zierlicheren und kultivierteren Gegenstückes zu den Stinnesgeschichten. Allerdings ging es dabei nicht um Bestechungen, und Beamte kamen kaum vor, aber Herr Meyer, der einen Riesenkonzern von nahezu 100 Firmen aufbaute, als ein wahrer Halsabschneider zahlreiche rheinisch-westfälische Geschäftsleute in Kontrakte wie in Zwangsjacken einpreßte, ist nicht minder originell in seiner Art.

Von den Einzelheiten dieser Geschichte soll nicht noch einmal die Rede sein. Irgendeiner von den vielen, die Kurt Meyer bis aufs Hemd ausgeplündert hat, denen er dann Lager und Haus über den Kopf weg versteigern ließ, erzählt das gemiskern jedem, der es hören will. Der Staatsanwalt hat sich natürlich auch für Meyer interessiert, ließ ihn festnehmen und behielt ihn eine Zeitlang auf Numero Sicher. Dann besorgten die Familienangehörigen eine Kaution, und Meyer ging wieder in die goldene Freiheit. Er wohnt jetzt in Köln. Es geht ihm gut.

In Köln beim Landgericht sitzt auch der Untersuchungsrichter, der die Sache Rothmann-Küchel bearbeitet. Es ist ein eigenes Dezernat dafür eingerichtet, in dem einige Dutzend höherer und niederer Beamten seit Monaten Akten wälzen.

In Köln wohnt auch einer der Konkursverwalter — der andere residiert in Gelsenkirchen —, beide haben inzwischen die restlichen Aktiven zu Geld gemacht; aber es wird für die zahllosen Gläubiger in ganz Deutschland wohl nur eine Quote von wenigen Prozent herauskommen.

In Köln wohnt auch Kurt Meyer, Untersuchungsgefangener auf Urlaub. Er ist gewohnt, gut zu leben und zu arbeiten, so, wie er das auffaßt. Also hat er in diesen Tagen eine neue Firma gegründet. Da der Name Meyer doch allzu sehr ein Programm bedeutet hatte, nannte er sie „Allgemeine Textilgesellschaft".

Das klingt harmlos und vertrauenerweckend, und biedere Landbewohner, die nie eine Zeitung lesen und deshalb auch noch nichts von Rothmann-Küchel und seinem glorreichen Meyer gehört haben, stellen sich darunter vielleicht eine solide große Sache vor.

Als Geschäftsführer der Firma fungiert ein Herr Aschmann, früherer Angestellter von Rothmann-Küchel. Und der famose Rosenthal, früher beim selben Konzern allmächtiger Einkäufer, ist in der neuen Firma „junger Mann".

Den besten Posten aber hat Kurt Meyer für sich aufgehoben. Er ist — Hausdiener der Firma und verdient monatlich 185 Mark. Das ist bekanntlich das Existenzminimum, das niemandem gepfändet werden darf, wenn seine Schulden auch, wie die Kurt Meyers, 20 Millionen Mark übersteigen.

Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Geschäftsführer diesen Hausdiener allzu sehr von oben herab behandelt, und er wird auf Anfrage sich wohl auch darüber ausschweigen, wer das Kapital der G. m. b. H gestellt hat, oder was der Hausdiener tatsächlich im Monat einnimmt.

Die Textilgesellschaft m. b. H. handelt in Baumwollwaren. Zurzeit offeriert sie ein großes Warenlager zu billigem Preis. Sie hat es von einer auswärtigen Firma erworben, und die kaufte es in Köln aus der — Masse Rothmann-Küchel vom Konkursverwalter.

Nicht viel hat sich also geändert. Die Richter sitzen über den Akten. Die Gläubiger weinen hinter dem verlorenen Gelde her. Der Konkursverwalter und Kurt Meyer aber verkaufen die Masse Rothmann-Küchel, zwar nicht gemeinsam, aber doch dieselbe Ware.

Allerdings, in den Räumen der Firma Heinrich Küchel sitzt der Konkursverwalter. Die Textilgesellschaft mit dem Hausdiener, Herrn Meyer, domiziliert auf der Richartstraße. Es lohnt sich, die Geschäftsräume anzusehen, sie sind wirklich hübsch und solide aufgemacht.

Auf den Schaufenstern steht: „Wer rastet, rostet" . . .

AUTO-Vermietung Lennartz
Ruf-Nr. 2340 Horst-E.

Der Hausspruch

von Rothmann-Küchel

Von befreundeter Seite wird uns folgender „Hausspruch" der Firma Rothmann-Küchel zur Verfügung gestellt, der auch noch nach dem Zusammenbruch des Konzern einen der Hauptbüroräume an der Hindenburgstraße in Gelsenkirchen zierte. Der innige Spruch lautet:

„Was des Hauses Herr errungen,
der Mutter zu hüten war gelungen,
das mögen nun in Fleiß und Ehren
die Söhne des Hauses treulich mehren."

Sonntags- und Wanderkarten

Wissenswertes über ihre Benutzung

Eine noch wenig bekannte Einrichtung

Der Westf. Verkehrsverband e. V. Sitz Dortmund, teilt mit: Bekanntlich berechtigen die am Tage vor einem Sonn- oder Festtage (die Festtage sind in den Fahrplänen näher bezeichnet) gelöste Sonntagsrückfahrkarten zur Fahrt schon an diesem Tage von 12 Uhr mittags ab. Die Karten sind gültig bis zu dem auf den Sonn- oder Festtag bzw. die zusammenfallenden Festtage folgenden Werktag und zwar bis 9 Uhr vormittags. Die am Tage vor einem Sonn- oder Festtag gelösten Sonntagskarten gelten allerdings nicht zur Rückfahrt an diesem Tage. Verschiedene Reichsbahndirektionen haben nun in letzter Zeit einige Züge zur Benutzung mit Sonntagskarten freigegeben, die schon am Tage vor dem Sonn- oder Festtag zwischen 11 und 12 Uhr, also vor Mittag den Bahnhof verlassen. Diese Züge sind durch Aushang bekanntgegeben. Wo dieses nicht der Fall ist, wird Auskunft am Fahrkartenschalter erteilt. Soweit wir orientiert sind, besteht keine Aussicht, daß die Reichsbahndirektionen außer den bis jetzt vorgesehenen noch weitere vor 12 Uhr mittags abfahrende Züge zur Benutzung mit Sonntagskarten freigeben wird. Diesbezügliche Anträge sind daher von vornherein als aussichtslos anzusehen. Eine Einrichtung, die in Ausflüglerkreisen noch nicht genügend bekannt sein dürfte und die es dennoch ermöglicht, einen anderen nicht freigegebenen Zug, der vor 12 Uhr mittags abfährt, zu benutzen, besteht darin, daß neben der auf dem Ausgangsbahnhof zu lösenden Sonntagskarte noch eine Fahrkarte des gewöhnlichen Verkehrs bis zu der Station gelöst werden muß, die der Zug um oder nach 12 Uhr mittags verläßt. Von dieser Station gilt alsdann die Sonntagsrückfahrkarte.

Weihnachtsfeier

der christlichen Bergarbeiter von Gladbeck, Buer und Bottrop

Am Dreikönigstage hatten sich die Funktionäre der Jugendabteilungen des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter des Bezirks Gladbeck, Buer, Bottrop zur Weihnachtsfeier im Lokale Dume in Gladbeck recht zahlreich eingefunden. Im ersten Teil der Feier kam der Weihnachtsgedanke durch Vorträge und ein Weihnachtsmärchen sehr wirkungsvoll zum Ausdruck. Nach einem gut vorgeführten Hans-Sachs-Spiel der Jugendabteilung von Buer-Erle wurde die Jugendschar von Nikolaus beschert. Neben Lob und Tadel nebst entsprechender Bestrafung durch Knecht Ruprecht wurden belehrende Schriften und für jeden eine Tüte zum „Knabbern" verteilt.

In einer kurzen Ansprache betonte Jugendleiter Sickers-Essen, daß auch im neuen Jahre Kämpfe um die Besserstellung des Bergmannsstandes bevorständen. Die Kämpfe dürften aber keinen von der Mitarbeit zurückschrecken. Im Gegenteil, neuer Mut und erhöhte Tatkraft müßten die christliche Knappenjugend erfüllen.

Bezirksleitern Engeln bemerkte: Wo die Jugend in derartiger Eintracht wie im Bezirk Gladbeck, Buer, Bottrop zusammenarbeitet, da steht es um die Gewerkschaftsbewegung gut. Der zweite Teil war der gemütlichen Geselligkeit gewidmet.

Ein neues Heimatbuch

Zwischen Emscher und Lippe. Ein Heimatbuch für unsere Jugend, herausgegeben von Rektor Vetter und Schulrat Dohmann. Umschlagzeichnung von Schreiber, Buer. Preis 1 RM. Verlag: Franz Arenhold, Buer.

Die beiden Herausgeber legen ein vorzügliches Heimatbuch vor, an dem die Jugend zwischen Emscher und Lippe ihre helle Freude haben wird. Gleich die geschmackvolle Aufmachung zieht die Augen auf das schöne Bändchen. Und nun erst der Inhalt. Da reiht sich eine Perle aus der Heimatgeschichte an die andere, volkstümlich einfach und doch wahr und spannend erzählt. Aus dieser lauteren Quelle kann unsere Jugend Heimatbegeisterung und Heimatliebe schöpfen, aber auch die Erwachsenen werden gern in dem Buche lesen, da ihnen Heimatgeschichte, Heimatleben und heimisches Volkstum in dieser anziehenden Form noch nicht entgegengetreten ist. Dieses Buch darf in keinem Hause zwischen Emscher und Lippe fehlen, aber auch in keiner Schulstube, denn auch dort kann der Heimatunterricht durch das Buch sehr belebt werden. Das Buch ist in jeder Buchhandlung zu haben.

DIE BLAUEN STUNDE
Nr. 2
Donnerstag den 9. Januar
Jahrg. 1930.



Der Atlantikflieger
Originalroman von Anny v. Panhuys
© Copyright 1928 by Verlag A. Bechthold, Braunschweig

Der Atlantikflieger

Originalroman von Anny v. Panhuys / Copyright 1928 by Verlag A. Bechthold, Braunschweig

7. Fortsetzung

Das Hauptgespräch bildete natürlich der Besuch des deutschen Fliegers, und Evelyn Parker sagte ein paarmal begeistert: „Nächstes Jahr wird er wiederkommen, er will den gefährlichen Flug über das Meer doch noch einmal wagen."

Bert Parker schob Alice Osgood diskret einen Umschlag zu.

„Ein kleiner Vorschuß, Frau Osgood, scheuen Sie, bitte, keine Unkosten, den Schwindler zu erwischen."

Gegen 10 Uhr stand man vom Tisch auf.

Evelyn Parker meinte ebenfalls zu ihrem Gast: „Eilen Sie sich nur, den Schwindler bald zu fassen, vielleicht findet man noch einen Teil des Geldes bei ihm, denn sonst muß es mein Mann möglicherweise ersetzen, und vielleicht findet man noch meinen Ring bei ihm."

Sie war jetzt rücksichtslos; der echte Flieger hatte ihr zum Schlusse noch besser gefallen als der erste, und er hatte ihr beim Abschied noch einmal so heiß in die Augen geschaut. Heißer als der andere.

Alice Osgood hätte gern gefragt, worüber sich der Deutsche in ihrer Gegenwart nicht hatte unterhalten wollen, aber es ging sie schließlich nichts an.

Eben wollte man sich trennen, als der schwarze Diener ein Telegramm brachte.

Bert Parker öffnete es und machte dann ein so törichtes Gesicht, wie man es ihm kaum zugetraut hätte. Stumm gab er das Papier in Alice Osgoods Hände.

Sie las: „Werde mir am Freitag erlauben, Carytown zu besuchen! Ernst Rollenhoff."

Beide sahen sich an, und Evelyn fiel die Verblüffung der zwei auf. Sie zog das Telegramm aus den Finger Alice Osgoods. Gleich darauf erblickte auch ihr Gesicht nur noch einige einzige große Frage aus.

Die erste, die sprach, war Alice Osgood.

Sie fragte: „Darf ich wissen, wegen der Besuch heute nachmittag nicht in meiner Gegenwart sprechen wollte, Herr Bürgermeister?"

Bert Parker druckste ein wenig, dann gab er ehrlich Antwort.

„Er bat mich um Geld, weil er sich in großer Verlegenheit befände. Man feiere ihn wie einen Held, sagte er, man fülle ganze Spalten in den Zeitungen mit seinem Namen, aber niemand denke daran, ihm auch nur einen Dollar anzubieten, und die Reparatur seines Flugzeuges kostete allein eine Unsumme, die größer wäre, als der Betrag, den er mit sich führte. Ich heriet mich mit meiner Frau, und wir liehen ihm fünftausend Dollar, die ich gerade zu Hause hatte."

Alice Osgood zog den Umschlag mit dem Vorschuß wieder aus der Tasche.

„Herr Bürgermeister, daß Sie abermals reingefallen sind, ist peinlich, daß es aber gewissermaßen unter meinen Augen geschah, ist für meine kriminalistischen Talente wenig schmeichelhaft. Derselbe Mensch, der sich die fünfunddreißigtausend Dollar holte, hat sich nun noch die fünftausend dazu geholt, anscheinend liebt er die runden Summen. Hier ist Ihr Vorschuß zurück, den heutigen Fehler habe ich gut zu machen, jetzt ist es mir Pflicht, den Unverschämten zu fassen."

Bert Parker sank in einen Stuhl und seine Frau in den nächsten. Alice Osgood machte das Gesicht einer Rachegöttin, und ihr war es, als höre sie ein Männerlachen fern verhallen.

Lachte es nicht: Die gefährliche Person da hört nicht?

Sie wiederholte: „Jetzt ist es mir Pflicht, den Unverschämten zu fassen!"

Auch die große Aehnlichkeit mit dem Mann, den sie einmal über alles geliebt, würde den Betrüger nicht davor schützen, ihn rücksichtslos zu verfolgen.

V.

Alice Osgood war nicht untätig, aber sie reiste nicht ab, sondern suchte die Spur des Hochstaplers von Carytown aus zu verfolgen. Da niemand von dem zweiten Besuch des Schwindlers etwas wußte und das Bürgermeisterpaar glücklicherweise noch zu niemand darüber eine Aeußerung gemacht, hatte Alice Osgood beiden versprochen, zu keinem darüber zu sprechen.

„Es wäre unsterblich lächerlich, wenn man erfahren würde, ich sei demselben Kerl noch einmal zum Opfer gefallen," hatte Bert Parker gestöhnt, und Evelyn, ganz kreideweiß trotz des rosigen Puders, der farblos geworden schien, hatte gleichfalls himmelhoch gebeten, nur zu keinem etwas von dem zweiten Besuch des Frechen in Carytown zu erwähnen.

Mit förmlicher Spannung sahen alle drei dem Besuch des alten Rollenhoff entgegen. Die Reporter wußten auch schon Bescheid, denn Rollenhoff war eine vielgefeierte Persönlichkeit. Trotz seines Pechs war seine Leistung hervorragend und bestaunenswert.

Bert Parker begriff gar nicht mehr, daß diese zweite Gaunerei glücken konnte. Ein Mann wie der echte Rollenhoff vermochte gar nicht so lautlos zu kommen und zu verschwinden wie der falsche, der plötzlich dagewesen, als sei er ein beliebiger Mensch, für den niemand Interesse hegt und der wieder im Nichts untergetaucht war, nachdem er sich fünftausend Dollar gegen eine wertlose Bestätigung geholt hatte.

Soviel hatte Alice Osgood herausgebracht, er war weder mit dem Zug gekommen, noch fortgefahren, sondern hatte ein geschlossenes Auto benützt, das in einer Seitenstraße, unfern der Bürgermeisterei gehalten. Es stammte aus dem nächsten Ort, wo es laut Erklärung des Chauffeurs von einem elegant gekleideten großen dunklen Herrn bestiegen wurde und von einer mittelgroßen sehr schmalen Dame, die den Herrn mit ihren auffallenden dunklen Augen förmlich in das Auto hineingezwungen habe. Er schien im letzten Moment keine rechte Lust mehr zu der Fahrt nach Carytown gehabt zu haben. Beide sprachen spanisch miteinander und schienen drüben aus Mexiko zu sein, zu dem Texas ja früher auch einmal gehört hatte.

Nun erwartete Alice Osgood mit Spannung die Ankunft des echten Ernst Rollenhoff. Und er kam. Kam wie ein Sieger. Die Zeitungsleute waren an der Bahn, und die Photographen hatten sich aufgestellt. Bert Parker mußte den Erfreuten spielen obwohl ihm der Name Rollenhoff schon Schüttelfrost verursachte. Die Stadtkapelle war pünktlich zur Stelle, und als der Zug hielt, intonierte sie „Das Sternenbanner".

Wie zu einem richtigen Meteor ein ordentlicher Schweif gehört, so zog der richtige Ernst Rollenhoff einen Schweif von schnell erworbenen Freunden hinter sich her. Amerikanische Flieger begleiteten ihn, auch ein übergeschnappter Millionär, der Nervenerregungen suchte und dessen höchster Wunsch es war, mit ihm nach Europa zu fliegen und dabei über dem Ozean herunterzugehen zu müssen aus irgend einer fabelhaften Höhe.

Die Stadtverwaltung war vollzählig erschienen, in der Bürgermeisterei war die Festtafel vorgesehen.

Bert Parker war vorbereitet gewesen auf einen Menschen, der genau so aussah, wie der falsche Rollenhoff, jetzt stellte er fest, eine geradezu verblüffende Aehnlichkeit sei auch vorhanden, und doch schien ihm der echte Rollenhoff ein ganz anderer.

Bert Parker hielt die kurze Begrüßungsrede und betrachtete den Gefeierten dabei genau.

Er trug einen kurzen Vollbart, wie man ihn von den Bildern her kannte, aber der Ausdruck seiner Züge wirkte hart durch die starke Energie, die ihnen den Stempel gab. Straff geschlossene Züge hatte Ernst Rollenhoff, und seine blauen Augen waren vielleicht um einen Schein heller als die seines Doppelgängers, auch hatten sie den weitschauenden Blick des Seemanns, der auf hohen Meeren fährt.

Dann gab es noch einen unverwischbaren Unterschied zwischen den beiden Männern, die von der Natur wie Zwillingsbrüder geschaffen wurden. Der echte Rollenhoff hinkte leicht, schon seit Kindertagen, es war auch gestern in einer Zeitung erwähnt worden, und Bert Parker bemerkte es sofort.

Er war sich dessen klar bewußt: dieser hier wäre bestimmt nicht zu ihm gekommen, um ihn anzuborgen. Dieser hier hatte nicht den Charakter dafür.

Ernst Rollenhoff war sehr liebenswürdig.

„Ich wollte mir gern einmal den Ort ansehen, dessentwegen ich den Ozean überflog, und ich bedaure außerordentlich, daß man hier meinen Namen und den meines Flugzeuges mißbrauchte."

Bert Parker war es, als träte ihm jemand mit voller Wucht auf sämtliche Zehen.

Man fuhr in Autos nach dem Flugplatz hinaus, und Bert Parker mußte erklären, wie der falsche Flieger gelandet.

Ernst Rollenhoff sprach einwandfrei englisch und erklärte, ein Flieger müsse alle Hauptsprachen beherrschen, jedenfalls stehe er auf dem Standpunkt."

In dem vornehmen Gebäude der Bürgermeisterei wartete indessen, als es abendlich wurde, Evelyn Parker, die heute endlich das matillla Kleid mit der reichen Silberstickerei trug, das so fabelhaft zu ihrem goldblonden Haar kontrastierte. Silber und Gold stachen stark von einander ab.

Sie hatte vorher endlos vor ihrem Spiegel gestanden, die hübsche Evelyn, und hatte dabei den falschen Rollenhoff vergessen und nur an den richtigen gedacht. Hatte sich vorgestellt, daß auch seine heißen, bewundernden Blicke sie heimlich umwerben, daß auch seine hohe Gestalt sich vor ihr neigen und auch seine Lippen ihre Hand mit sanftem Druck berühren würden.

Sie hatte ihren schönsten Schmuck angetan, und ihr Hals, ihre Arme leuchteten wie Alabaster aus dem silberüberstrahlten zarten Fliederlila des knapp die Formen umschließenden Kleides.

Wie eine junge Königin im Krönungsstaat erschien sie sich selbst.

Und dann nahte die Stunde, wo die Geladenen kamen.

Ein Auto nach dem anderen rollte durch die Einfahrt, und Bert Parker konnte, da man spät heimgekommen, den Ehrengast von Carytown erst kurz vor dem Festessen seiner Frau vorstellen.

So mußte sie erst viele andere Gäste begrüßen. Auch Alice Osgood sollte an dem Essen teilnehmen auf Bert Parkers Wunsch, denn ganz im geheimen traute er dem echtesten Rollenhoff nicht mehr.

Alice trug ein glattgearbeitetes schwarzes Seidenkleid mit langen Aermeln, das hoch am Halse geschlossen war. Sie stach auffallend ab von der prunkvollen Evelyn, die sich von dem Behagen an der eigenen Schönheit wie von lauen Wellen getragen fühlte.

(Fortsetzung folgt.)

Jahrg. 1930. Donnerstag den 9. Januar Nr. 8



DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain

Roman von Karl Westerwald – (Copyright 1927 by E. M. Monse, Bautzen, Sa.)

7. Fortsetzung

„Wie schön sie ist!" dachte er. „Und sie ist doch deine Frau!" Da zog er sie sanft zu sich und küßte sie lang und innig und immer wieder. Alles um sie her versank. Sie sahen sich in die Augen und vergaßen die Welt und ihre Pläne. Die Leidenschaft wob einen Schleier um sie, schwer und dicht . . .

Wie lange sie gesessen, keins hätte es zu sagen vermocht. Wegener schreckte empor. „Du hast recht, Lu. Wir Erwachsenen sind manchmal die richtigen Kinder."

„Und sind wir nicht glücklich dabei wie Kinder?"

„Für den Augenblick mögen wir es wohl sein; aber auf die Dauer und bei kühlerer Ueberlegung gewiß nicht."

„Wir können es sein", sagte Lu zuversichtlich, „wenn wir nur wollen. — Komm, Werner, ich muß dir etwas zeigen."

Sie führte ihn in sein Zimmer. Ueber seinem Schreibtisch hing das gleiche Bild von Lu, das sie ihm geschenkt, und daneben seins in gleicher Ausführung. Wer vor dem Tisch saß und die Augen hob, mußte beide sehen. Die aufgeschlagenen Bücher belehrten Werner, daß Lu hier gesessen habe.

„Du sitzt oft hier?"

„Ja, immer, wenn du nicht bei mir bist. Ich muß dich eben in dem Zimmer vertreten, sonst glaubt es schließlich, es habe keinen Herrn."

Lu brachte ihre Bitte vor, auch den eigentlichen Geburtstag bei ihr zu verbringen, wenigstens den Abend.

„So gerne ich dir den Wunsch erfüllen möchte, es geht wirklich nicht. Ich bin für diesen Abend schon verpflichtet. Ich konnte doch nicht ahnen . . . ich wußte doch nicht . . ." Er suchte sichtlich nach Worten. „Auch geht es gegen den Vertrag."

Lus ganze Glückstimmung war mit einem Schlage verflogen. Eine schreckliche Angst preßte ihr die Kehle zusammen. — Wem war Werner verpflichtet? — Vielleicht, daß er zu einer andern ging! Zu einer andern, die seinem Herzen näher stand als sie, seine Frau. Zu einer andern, an die ihn kein Vertrag band und zu gleicher Zeit trennte, die nur ihm gehörte, weil er sie liebte und sie ihn. — Konnte überhaupt eine andere ihn mehr lieben, als sie es tat? — Ach, darauf kam es ja gar nicht an, nur ob er liebte, war ausschlaggebend.

Liebte Werner nicht sie? Oder hatte er nur sein Spiel mit ihr getrieben, als er sie küßte? — Sie fragte es sich in bangem Zweifel. Ihr Herz kämpfte gegen den Gedanken an, doch seit dieser Stunde verließ der Gedanke sie nicht mehr, daß Werners Liebe schon einer anderen gehörte und sie nichts weiter sei, als ein unterhaltsames Versuchsobjekt.

„Wenn es nicht geht", sagte Lu und versuchte ihrer Stimme einen heiteren Klang zu geben, „wenn es nicht geht, stehe ich gern zurück. Ich möchte dich deinen Freunden nicht entziehen."

Werner atmete auf. Lus Gedanken gingen eine andere Richtung als seine. Von ihrem Argwohn ahnte er ja nichts.

Für den kommenden Sonntag verabredeten sie einen Ausflug nach dem Drachenfels und dem übrigen Siebengebirge. Wegener ging bereitwilligst auf alle ihre Vorschläge ein. Es schien Lu, als wenn er etwas Unausgesprochenes an ihr gut machen wollte . . .

Als Werner sie verlassen hatte, saß Lu noch lange im Arbeitszimmer vor seinem Bild. Glück, Liebe, Eifersucht und Schmerz stritten sich in ihrem Herzen. Gedanken jagten gleich schwarzen Vögeln durch ihren Kopf. Noch nie war sie so glücklich gewesen, noch nie so gepeinigt. Ein paar Wochen hatten dazu genügt, ihr ganzes Wesen zu wandeln. Das war das Werk der Liebe, einer wahren Liebe, die in der Welt so selten zu finden ist und nur in den Werken der Dichter besungen wird.

Hatte sie denn noch nie geliebt? — Manche Schwärmerei hatte ihr Herz einmal gefangen genommen, aber nicht erfüllt. Es war weiter nichts gewesen als nur Schwärmerei, eine flüchtige Aufwallung, ein Aufflackern eines Strohfeuers, das erlischt wie es aufgelodert ist. Was davon geblieben war, war nichts als eine lustige Erinnerung. Wenn aber diese Leidenschaft einmal wirklich zu Ende gehen sollte, dann gab es Narben.

Wie war doch diese Liebe! Auch aufwallend heiß und brennend und doch auch wieder gleichmäßig ruhig flackernd und glühend; sie ging nicht vorüber. Eine Liebe war es, wie sie nur ein unverdorbenes Herz empfinden kann, eine Liebe, die keine Hindernisse kennt, die an die Erfüllung glaubt um ihrer selbst willen, die nie Wolken sehen will, nur eitel Sonnenschein. — Wenn diese Liebe ihre Hoffnungen betrogen sieht, bricht sie zusammen und es bleibt nichts als das trostlose, leere Nichts. Sie dachte an Goethes „Werther", den seine Leidenschaft zu Lotte, die er nicht besitzen durfte, glücklich und unglücklich machte in einer Stunde. Bis Werther zusammenbrach. Auch sie wollte lieber untergehen, als ihrer Liebe entsagen.

*

Zur selben Stunde, in der Lu sich Recken haft gab über ihre Liebe, stürmten auch auf Werner die Gedanken ein. Er verließ Lu nicht froh. Die Leidenschaft hatte einen Sturm in ihm entfesselt. Keine Freude und kein Leid, keine Kälte und keine Hitze hätten je vermocht, ihn willenlos hinzureißen. Er war stets kühl und ruhig und Herr seiner selbst geblieben. Das hatte ihn gehoben, ihn sicher gemacht, ihn über andere gestellt. Vielleicht hatte es ihn zu sicher gemacht!

Da glaubt der Mensch, sich selbst zu kennen und sieht doch kaum durch die Rinde seines Herzens. Wenn eine fremde Kraft die Tiefen des Herzens aufreißt, brechen ungeahnte Lavaströme verheerend hervor. Staunend steht der Mensch selbst davor und fragt vergeblich nach dem Ursprung. Wie oft glaubt er sich fest in den Zügeln zu halten, und dann muß er plötzlich die beschämende Wahrnehmung machen, daß er sich selbst glatt wie ein Aal unter den Händen entschlüpft ist. Oder er greift zu einem Werk, das er spielend zu bewältigen glaubt, und dann kommt der Augenblick, wo das Werk ihn überwältigt.

Wegener hielt sich selbst eine Standpauke. Wußte er nicht gar zu gut, mit welcher Ueberlegung und Vorarbeit man an ein Werk herangehen muß, um ein Gelingen von vornherein sicherzustellen? — Daraus entspringt dem Menschen die Kraft, dem Ziele näherzurücken. Er aber war in eine ernste Aufgabe mit dem Leichtsinn und der mangelnden Ueberlegung einer unbedachten Jugend hineingesprungen, ohne die Folgen zu übersehen. Ja, die Folgen hätte er schon zu tragen vermocht, aber an den unvorhergesehenen Zufälligkeiten rieb er sich mürbe und geschlagen. Er war hineingetappt wie ein Schulbube und heute abermals. Er hätte sich ohrfeigen mögen. Er, der Selbstsichere, hatte ein Paar bittenden Frauenaugen nicht widerstehen können. Ein Zauber, der sich ihm hundertemale im Leben genaht, dem er hundertmal leicht den Rücken gekehrt hatte, der bannte ihn jetzt.

„Einmal ist keinmal!" — Er wollte sich trösten mit dieem Wort; doch er hatte nie stärker die Verlogenheit des Spruches gefühlt. Was war geschehen? — Er hatte seine Frau geküßt. Was war dabei? — Keinen Menschen ging das etwas an. — So schrie er sich selbst an. Sein Inneres schrie zurück: Das geht Fremde freilich nichts an, aber dich selbst um so mehr. Wenn es nicht ehrlich gemeint ist, so ist es Betrug. Wer betrügt, ist ein ehrloser Wicht.

War das das Schlimmste? War es nicht schlimmer, sich selbst untreu zu werden? — Sie waren Mann und Frau von Rechts und Gesetzes wegen. Gut, wenn sie es nun auch in der Tat wurden! Wer wollte es ihnen wehren? — Aber dann stand der unselige Vertrag wieder vor seiner Seele und erinnte ihn an: „Du Schwächling!"

Nein! Es durfte nicht sein. Es war ja nicht nur, daß er in diesem einen Falle von der vorgeschriebenen Bahn abwich, gab er nach, so verlor er den Glauben an sich selbst. Er mußte stark bleiben um seiner selbst willen.

Und was sollte die Welt sagen? — Dann sprach sie mit Recht, was sie jetzt noch erfand und erlog: „Er hat sich verkauft!" Was nützte es ihn, wenn sein Gewissen ihn davon freisprach! Nicht was wir selbst von uns halten, ist maßgebend, sondern was die Umwelt über uns denkt und spricht. Ohne Umwelt sind wir eine Pflanze ohne Boden. Wer denkt, sich über seine Mitwelt hinwegsetzen zu können, ist ein Betrüger oder ein Narr. Wenn er sich nun mit Lu aussöhnen wollte und doch nichts von ihren Gütern annehmen! — Es war ein wirres Durcheinander, aus dem er keinen Ausweg sah. Es war einfach ein Wahnsinn, eine Verbindung einzugehen, zu der das Herz nicht zog. Eine solche Tat muß notwendig fortgesetzt Böses gebären.

Er vermochte nicht, nach Hause zu gehen. Er wollte allein sein und sehnte sich doch zu gleicher Zeit nach einem Menschen, dem er sich anvertrauen konnte

BILDERSCHAU VOM TAGE

Die Tscherwonzenfälscher auf der Anklagebank



Der Prozeß gegen die Tscherwonzen-Fälscher, die den Plan gefaßt hatten, durch Erschütterung der russischen Währung den Sturz der Sowjetrepublik und die Befreiung Georgiens herbeizuführen, begann am 6. Januar in Berlin. — Rechts: der Richtertisch. — Links: die Angeklagten (×: der Georgier Karumidze.)



Der zweite Tag im Tscherwonzenfälscher-Prozeß galt hauptsächlich der Vernehmung des früheren Privatsekretärs des Fürsten Awaloff, des angeklagten Georgiers Basilius Sadathieraschwili (links), den wir während einer Verhandlungspause im Gespräch mit seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Beer, zeigen.

Richard Pohl



Präsident der Berliner Börse für 1930 wurde durch Wiederwahl Richard Pohl.

Nemirovic-Dancenko



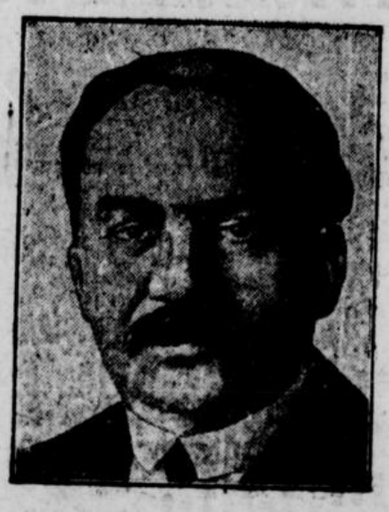
Der russische Schriftsteller Nemirovic-Dancenko, der als Emigrant in Prag lebt, vollendete am 6. Januar das 85. Lebensjahr.

Chef des französischen Generalstabs



Zum Chef des französischen Generalstabs ernannt wurde der Divisionsgeneral Weygand, während des Krieges Stabschef des Generals Foch, später Reorganisator der polnischen Armee.

Rußlands Handelsvertreter in Berlin



Der neue russische Handelsvertreter in Berlin ist der bisherige stellvertretende Volkskommissar im Moskauer Volkskommissariat für Handel und Vorsitzende der Verwaltung der Konsumgenossenschaften, Isidor Ljubimow. Er wird sein neues Amt in der nächsten Zeit übernehmen.

Prof. Schuster-Woldan



Professor Raffael Schuster-Woldan, der in Berlin ansässige Maler schöner Frauen, wurde am 7. Januar 60 Jahre alt. Von seinen sonstigen zahlreichen Werken sind besonders die Deckengemälde im Reichstagsgebäude bekannt.

Naturkatastrophen in Frankreich und England



Ein riesiger Erdrutsch in Boulogne, bei dem unter der Einwirkung des letzten schweren Sturmes Tausende von Tonnen Erdreich in Bewegung gerieten, bedrohte das Hotel Imperial, das modernste Strandhotel der großen Bade- und Hafenstadt am Kanal.



Immer an der Wand lang gehen mußten die Einwohner von Yorkhire, der Hauptstadt der gleichnamigen englischen Grafschaft, die durch die Regengüsse des letzten Orkans großenteils unter Wasser gesetzt wurde

Aus Buer

Dr. Diem spricht in Buer

Bei einer Werbeveranstaltung des Stadtverbandes für Leibesübungen

Nach der glänzend verlaufenen Sportwerbeveranstaltung des Stadtverbandes für Leibesübungen im Hans-Sachs-Haus ist geplant, eine ähnliche Veranstaltung auch in Buer aufzuziehen. Die Vorbereitungen sind vom Vorstand der Bezirksgruppe schon eingeleitet worden. Die Veranstaltung in Buer wird durch einen Vortrag des Generalsekretärs des deutschen Reichsausschusser für Leibesübungen, Dr. phil. c. Diem-Berlin, über die Japanreise der deutschen Leichtathletikmannschaft erhöhte Bedeutung gewinnen. Die Zusage für Dr. Diems zu diesem Vortrag ist schon erfolgt, das Datum der Veranstaltung wird noch bekanntgegeben.

50 Jahre Hebamme

Jubelfeier im Gesellenhaus Buer

(*) Im Monat November konnte die Hebamme Frau Gartenschläger geb. Klaeff auf eine 50jährige arbeitsreiche Tätigkeit (im Dienste der Wöchnerinnenfürsorge Hebammenvereinigung Gelsenkirchen-Buer) zurückblicken. Dieses halbe Jahrhundert Arbeit wurde gestern im Gesellenhaussaal entsprechend gefeiert. Zahlreiche Glückwünsche wurden der Jubilarin für ihre Arbeit während ihrer langjährigen Tätigkeit überbracht. Die Jubilarin wurde am 8. August 1854 zu Sölde geboren und bestand am 20. November 1879 in der Hebammenlehranstalt Osnabrück ihre Prüfung mit dem Prädikat „Sehr gut". Nachdem Frau G. zunächst in Buer lange Jahre tätig war, ließ sie sich im Jahre 1916 in Buer-Hassel nieder. Bei insgesamt 6500 Geburten hat die Jubilarin ihre Amtspflicht ausgeübt. Umgerechnet sind es im Jahr 130. Sie selbst hat sechs Kindern das Leben geschenkt, von denen noch vier in Buer wohnen.

Ein gefährdeter Bahnübergang in Buer-Erle

Wieder die Schranken durchfahren

(*) In der Nacht auf Mittwoch gegen 12 Uhr wurde am Bahnübergang der Zechenbahn Graf Bismarck an der Bismarckstraße in Buer-Erle die heruntergelassene Schranke von einem Gelsenkirchener Personenauto durchfahren. Obgleich dieser Bahnübergang vorbildlich durch eine Bogenlampe beleuchtet, ferner durch rote leuchtende Gefahrenlampen, die auf der Mitte der Schrankenbäume angebracht sind, als Gefahrenquelle gekennzeichnet ist, vermochte der Chauffeur seinen Wagen infolge der hohen Geschwindigkeit nicht mehr rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Er fuhr, seinen Wagen stark bremsend, gegen den Schrankenbaum, wobei der Wagen am Kühler und der Motorhaube stark beschädigt wurde. Glücklicherweise gelang es dem Lokomotivführer des von Schacht 3-5 heranrollenden Kohlenzuges seinen Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß ein größeres Unglück abgewendet wurde.

Ein Nervenkranker verschwunden

Seit Silvester in Buer-Beckhausen vermißt

(*) Vermißt wird seit dem 31. Dezember 1929 der am 17. August 1907 zu Buer geborene, zuletzt auf der Adlerstraße in Buer-Beckhausen wohnhaft gewesene Alfred Hörster. Er ist nervenkrank und hat sich geäußert, daß er sich nach Essen oder Gelsenkirchen in eine Heilanstalt begeben wolle. H. ist 1,65 Meter groß, schmächtig, hat dunkelblondes, links gescheiteltes Haar, bleiches, langes Gesicht, braune Augen, bogenförmige Augenbrauen, spitzes Kinn, etwa 2 Ztm. über der Stirn hat der Vermißte eine etwa 3 Ztm. lange, halbkreisförmige Narbe. H. war bekleidet mit einer grauen Mütze, mit dunkelgraugestreiftem Rock, gunkelgrüngestreifter Weste, grüner Hose mit dem Zeichen B. A. G., Normalhemd und schwarzweißem Oberhemd, niedrigem weißen Umlegekragen, grauen Strümpfen und hohen schwarzen Schnürschuhen. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittelung der Person dienlich sein können, werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

Diebstähle in Buer

Einen Schokoladenautomat gestohlen

(*) Einem Kaufmann K. aus der Horster Straße in Buer-Beckhausen wurde in der Nacht zum Montag ein Schokoladenautomat, der an seinem Hause angebracht war, entwendet. Der Automat trägt roten Anstrich und hat einen Wert von 180 Mk. In ihm befanden sich noch für 3 Mark Schokolade Marke Misch.

Was Kostgänger sogar mitnehmen

Einer am Scheideweg in Buer-Scholven wohnhaften Ehefrau T. wurde eine Kindernähmaschine im Werte von 17,50 Mark von zwei Montagearbeitern aus Dortmund, die dort in Logis waren, bei ihrem Fortgange mitgenommen. Gegen die Täter ist Anzeige erstattet.

Baumaterialiendiebstähle in Buer-Hassel

Eine Firma Sch. aus der Polsumer Straße in Buer-Hassel ist z. Zt. mit der Ausführung von Kanalisationsarbeiten am Howeg beschäftigt. Während dieser Zeit wurden der Firma etwa 300 Ziegelsteine, 30 Kanaldielen sowie Spreizen und Laschen entwendet.

(*) **Volkshochschule Bergmannsglück.** Erster Vortrag nach den Weihnachtsferien heute abend 20 Uhr. Thema: Der Eintritt Wilhelms 2. in die Weltpolitik.

(*) **Turnverein „Vater Jahn" Buer-Erle.** Der Turnverein „Vater Jahn" Buer-Erle hielt am Sonntag seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokal B. Becker ab. Nach Erledigung der Tagesordnung erfolgte die Vorstandswahl: 1. Vorsitzender K. Paulsen, 2. Joh. Gosdzinski, 1. Schriftführer K. Trieschewski, 2. E. Koslick; 1. Kassierer K. Koslick, 2. A. Lewandowski; 1. Turnwart Olschewski, 2. W. Schilke. Jugendleiter Niklaus. Gerätewart Ossa, Zelinski; Kassenprüfer Niklaus, Stock; Vereinsdelegierte Paulsen, Koslick; Vorturner Tilude, Merta; Gesangleiter Niklaus.

(*) **Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Buer.** Heute, Donnerstag, von 18 bis 20 Uhr, Unterrichtskursus im Jugendheim, Hagenstraße, für die Zahlstellen Buer 1, 2 und 3. Erster Vortrag über das Thema: Wirtschaftsverfassung.

(*) **Aus Buerschen Vereinen.** Der Fuhrmann- und Kutscherverein Buer hielt am Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Vorstandswahl brachte folgende Zusammensetzung: 1. Vorsitzender Bohnenkamp, Jobmann 1. Kassierer, Schorlis 2. Schriftführer. Wiedergewählt wurde als 2. Vorsitzender Müller, Becker 2. Kassierer, Rawers 1. Schriftführer, Fahnenoffiziere Flügge, Roth und Schröder. Kassenrevisoren Rückemßer und Gruttmann. — Der Wanderklub „Lustig voran" Buer-Mitte hielt im Vereinslokal Dressel (Lindenhof) seine diesjährige Generalversammlung ab, und wählte folgende Herren in den Vorstand: 1. Vorsitzender Julius Kasperski, 2. Franz Paluda; Schriftführer Alois Paluda; Kassierer Anton Mach; Spielleiter Alois Paluda; Wanderführer Anton Mach; Revisoren Ernst Hantrop und Paul Knappe; Gerätewart Paul Knappe.

(*) **Noch ein Nachtrag zur Silvesterknallerei.** Ein Bierverleger D. aus Gelsenkirchen befand sich am Silvestertage mit einem Bierwagen, auf dem sich etwa 280 Flaschen Bier befanden, auf der Dennewitzstraße in Buer-Resse. Als er sich gegen 19 Uhr in ein Haus begab, wurden von jungen Burschen in der Nähe des Fuhrwerkes einige Schüsse abgegeben. Hierdurch scheute das Pferd, drehte mit dem Wagen um, wobei der Wagen umstürzte und die Deichsel zerbrach. Die auf dem Wagen befindlichen Flaschen wurden zum größten Teil zerbrochen. Es entstand nun ein Tumult, und bei dieser Gelegenheit wurden dem D. noch einige Flaschen Bier entwendet.

(*) **Schlägerei in Buer.** Zu einer Schlägerei kam es am Samstag gegen 2 Uhr zwischen einigen Bewohnern des Forstweges und einem W. D. aus der Sedanstraße in Buer. Hier wurden in einer Wohnung die Möbel demoliert und in zwei Wohnungen Fensterrahmen und Fensterscheiben zertrümmert. Die Untersuchung über die Entstehung der Schlägerei und die Schuldfrage ist eingeleitet worden.

(*) **Wem gehört die Reisedecke?** Vor etwa 14 Tagen wurde aus einem vor dem Buerschen Stadttaffee haltenden Auto eine Reisedecke entwendet. Der Diebstahl ist z. Zt. nicht zur Anzeige gelangt. Es handelt sich um eine Decke mit hellbraunem Untergrund und dunkelbraunen Blumen. Die Decke ist noch ziemlich neu und hat einen Wert von etwa 10 Mark. Als Täter kommt ein an der Hochstraße wohnhafter G. in Frage. Eigentumsansprüche wollen bei dem Kriminalkommissariat 9 in Buer-Mitte, Zimmer 102, wo auch die Decke besichtigt werden kann, gestellt werden.

(*) **Immer schneidig, wenn's auch schwer fällt!** Ein Anwohner von Buer-Scholven ließ sich, ohne einen Pfennig Geld zu haben, mit einem Auto in Buer und Recklinghausen umherfahren. Bei dem Versuch, der Bezahlung zu entgehen, wurde er von dem Kraftwagenführer festgehalten und der Polizei übergeben. Der Bursche, der bei seiner Festnahme eine Schußwaffe in Besitz hatte, hat sich auch in mehreren Wirtschaften der Zechprellerei schuldig gemacht.

Aus Westerholt

Generalversammlung

bei den Ost- und Westpreußen Westerholt-Bertlich

() Die heimattreuen Ost- und Westpreußen von Westerholt-Bertlich hielten am Sonntag ihre Generalversammlung im Vereinslokal Höbel in Bertlich ab. Der erste Vorsitzende gab nach Begrüßung der Anwesenden und Verlesung der Niederschrift einen ausführlichen Jahresbericht, desgleichen auch der Hauptschatzmeister sowie der Rechenausschuß. Nach Entlastung des alten Vorstandes ging man zur Neuwahl über. Der alte Vorstand wurde mit Ausnahme von drei Mitgliedern wiedergewählt. Er besteht aus folgenden Landsleuten: 1. Vorsitzender Rudnick, 2. Klein; 1. Schriftführer Kaminski, 2. Scharein; Hauptschatzmeister Kaminski Emil, 1. Kassierer Katzewski, 2. Althöfer; Revisoren Somplatzki, Borowski; Beisitzer Satza.

Goldene Hochzeit in Westerholt

Das Geldgeschenk Preußens

() Im Namen der preußischen Staatsregierung hat der Landrat in Recklinghausen den Eheleuten Anton Simon und Anna geb. Gunia in Westerholt, Schulstraße 11 zur Feier ihrer goldenen Hochzeit am 13. Januar 1930 ein Geldgeschenk von 50 Mark gewährt.

Nächtlicher Radau

Drei nette Westerholter Gesellen angezeigt

() Wegen Hausfriedensbruchs usw. wurden je ein R. und W. aus der Elisabethstraße und ein K. aus der Steinstraße in Westerholt zur Anzeige gebracht. Die drei erschienen in der Nacht zum Samstag vor der Haustür des Invaliden Sch., an der Wilhelmstraße in Westerholt, und verlangten Einlaß. Als ihnen dieser verweigert wurde, tobten sie etwa eine Stunde vor dem Hause, stießen Bedrohungen aus und zertrümmerten dann eine Tür und eine Fensterscheibe, ferner beschädigten sie noch den Gartenzaun. Eine dieser Personen gab sich noch als Kriminalbeamter aus. Ein Denkzettel vor Gericht wird die Folge für die Taten sein.

Kino-Varieté

Buer, gegenüber dem Rathaus. Tel. Horst-E. 2155

Ab Freitag kommen wir

Henny Porten in Mutterliebe

Einer der größten u. erfolgreichsten Filme dieses Jahres

„Ich schlag Dich noch mal so, daß Du in keinen Sarg mehr paßt!"

Wüster Familienkrieg in Horst

10 und 2 Monate Gefängnis für die Uebeltäter am Buerschen Gericht

(*) Zu einem großen Prozeß kam es gestern vormittag vor dem Buerschen Schöffengericht zwischen zwei in einem Hause wohnenden Familien aus Horst. Seit Monaten lagen sich diese beiden Parteien in den Haaren, und eines Tages kam der bisher nur aus einer Unsumme kleiner Gehässigkeiten bestehende Zwist zum Ausbruch; es kam zu einer Katastrophe. Wie dieser Streit ausgetragen wurde, davon legten die auf dem Richtertisch liegenden Schlagwerkzeuge den deutlichsten Beweis ab; da lagen ein Spazierstock, ein Hampelmann (ein Gummischlauch mit einer eisernen Schraube am unteren Ende), ein Stocheisen und ein Beil.

Angeklagt wegen gefährlicher Körperverletzung waren die Eheleute P. aus der Steinrottstraße in Horst, die seit längerer Zeit mit der im gleichen Hause wohnenden Familie Z. in Feindschaft lebten. Im Juli vergangenen Jahres kam es zwischen den streitenden Parteien am Morgen zu einer erregten Auseinandersetzung, als der Ehemann Z. sich über das Verhalten der Kinder der Angeklagten beschwerte. Die Drohungen gipfelten in den Worten des angeklagten Ehemannes zu der Ehefrau Z.: „Ich schlag dich noch einmal so, daß du in keinen Sarg mehr hineinpaßt!".

Die Eheleute Z. machten dem Streit schließlich ein Ende und besorgten gemeinsam in Horst ihre Einkäufe. Inzwischen hatte man aber bei der feindlichen Partei einen regelrechten Schlachtenplan für den Abend ausgeheckt, um den beiden Z. zu zeigen, was eine Harke sei. Die Kinder der Eheleute P. wurden auf den Balkon postiert und mußten dort auf die Rückkehr der Familie Z. lauern. Sobald diese in Sicht kämen, sollten sie deren Ankunft in die Küche ihrer Eltern weitergeben. Dieses „Kriegsspiel" machte den Kindern einen Heidenspaß, und sie taten, wie ihnen befohlen war. Herr und Frau P. und ein Freund G. bewaffneten sich inzwischen in der Küche mit allen möglichen Schlagräten und warteten auf das Alarmsignal vom Balkon zum Losbrechen.

Es kam, wie es kommen mußte. Kaum hatte die Familie Z. den Hausflur betreten, da flüsterten die Kinder ihren Eltern zu: „Los! Jetzt, jetzt!" Dann stürzte die Angeklagte auf den Flur und schlug die Ehefrau Z. mit einem Spazierstock zweimal über den Kopf. Der angeklagte Ehemann trat die Frau vor den Leib. Im Nu war ein wildes Handgemenge im Gange, bei dem der Ehemann Z. zu Fall kam. Die Angeklagte und der Freund G. schleiften ihn darauf in die Küche und bearbeiteten ihn weiter. Im Verlaufe dieser wüsten Schlägerei erhielt Z. von dem angeklagten Ehemann drei Schläge mit dem Beil über den Kopf, von den übrigen Angeklagten wurde er mit einem Stocheisen und einem Hampelmann fürchterlich zugerichtet. Der Hinterkopf wurde ihm dabei völlig aufgeschlagen, so daß das Gehirn freilag. Der Schwerverletzte schwebte wochenlang in Lebensgefahr und liegt noch heute im Krankenhause. Ob er wieder völlig hergestellt werden kann, ist noch zweifelhaft.

Für diese ruchlose Tat beantragte der Anklagevertreter für den schuldigen Ehemann 15 Monate Gefängnis, für dessen Frau vier Monate. Da sich aber aus der Verhandlung ergeben hatte, daß auch das Ehepar Z. nicht frei von aller Schuld war, wurde den Angeklagten Milde zugebilligt. Der Ehemann erhielt 10 Monate Gefängnis, davon 4 Monate mit Bewährungsfrist, seine Frau 2 Monate Gefängnis, ebenfalls mit Bewährungsfrist. Die Strafsache gegen den Angeklagten G. wurde vertagt, weil er zum Termin nicht erschienen war.

Noch zwei Schlägereien

Weiter wurde noch über folgende Strafsachen abgeurteilt: Der Bergmann H. aus Buer hatte in angetrunkenem Zustande in einem Horster Lokal randaliert und den Wirt und die Gäste belästigt. Ein Polizeibeamter, der sich seiner liebevoll annehmen wollte, erhielt einen Schlag ins Gesicht. Wegen Widerstandes und Körperverletzung wurde der Angeklagte zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Es wurde ihm zum Schluß nahegelegt, in Zukunft nicht so freigebig mit Schlägen zu sein, sonst könne er sich auf eine Gefängnisstrafe gefaßt machen. — Der Bergmann B. und sein Sohn aus Buer-Hassel lebten mit einem Invaliden in Streit. Eines Tages begegneten die beiden ihm und warfen ihn kurzerhand in den Straßengraben. Dann fielen sie gemeinsam über den Invaliden her und mißhandelten ihn, so daß er laut um Hilfe schrie. Nach Aussage des behandelnden Arztes war dabei dem Invaliden die Unterlippe gespalten und er außerdem an Nase und Schläfen verwundet worden. Der Vater erhielt 60 Mark Geldstrafe, der Sohn die Hälfte.

Seinen Schlafgenossen bestohlen

Mit den erbeuteten Kleidungsstücken verschwunden

○ Ein angeblicher Arbeiter G. B. befand sich seit 10 Tagen in der Devensstraße in Horst bei einer Familie in Kost und Logis. Gestern hat er sich von dort entfernt und seinem Schlafkollegen nachstehende Sachen im Werte von 100 Mark mitgenommen: einen dunkelbraunen Paletot, einen neuen blauen zweireihigen Anzug, ein Paar lacklederne schwarze Halbschuhe, ein Oberhemd mit blauen Streifen und ein Paar Rappalederhandschuhe. Der Täter ist 26 Jahre alt, schlank, hat mädchenhaftes blasses Gesicht, lange, schwarze Haare, dunkle Augen, Danziger Mundart.

Der Samstag-Zuschlag

30 Pfg. für ein Wannenbad in der Horster Badeanstalt

○ Man schreibt uns: Die Badepreise in Horst sind schon des öfteren kritisiert worden, da man bis heute noch nicht hat feststellen können, daß auf Grund der hohen Badepreise irgendwelche Vorteile in dem Ausbau der Badeanstalt erzielt wurden. Seitdem man aber neuerdings an Samstagen für ein Wannenbad 90 Pfg. nimmt, dürfte doch einmal darauf hingewiesen werden, daß in der städtischen Badeanstalt Gelsenkirchen ein Wannenbad nur 60 Pfg. kostet, während man in Horst schon an gewöhnlichen Wochentagen 70 Pfg. fordert. Dieser Preis erhöht sich an Samstagen automatisch auf 90 Pfg. In den städtischen Badeanstalten werden wohl die Wannenbäder nach Klassen verabfolgt, aber im großen und ganzen entspricht die Aufmachung der dritten Klasse, in der das Bad 60 Pfg. kostet, der Einrichtung des Horster Bades. In den städtischen Badeanstalten fällt im übrigen auch der Samstag-Zuschlag fort; man könnte deswegen wohl erwarten, daß man in Horst sich wenigstens den Badepreisen der städtischen Badeanstalt in Gelsenkirchen anpaßte und sich an den Samstagen, wo die meisten Leute die Badeanstalt benutzen, nicht so geschäftstüchtig zeigte.

○ **Auszeichnungen für Horster Turner.** Den Mitgliedern des Horster Turnvereins Friedrichs, Duventester und Klöter wurde vom Vorstand des Horster Turnvereins das Deutsche Turn- und Sportabzeichen überreicht. Das Reichsjugendabzeichen erwarb sich der Horster Turner Carl Urselmann.

○ **Wer hat in der Lotterie gewonnen?** Wie uns der Turnverein Horst mitteilt, sind auf Horst bei der Lotterie der D. T. insgesamt 50 Erinnerungspreise gefallen. Anspruch auf diese Gewinne haben diejenigen Losinhaber, die ein Los mit einer Nummer 4 am Ende haben. Diese Gewinnlose müssen bis zum 15 Januar bei einem Vorstandsmitglied des Turnvereins abgegeben werden.

○ **Ma-Ko-Be-Fest in Horst.** Die Mandolinen- und Konzertvereinigung Horst-Karnap-Brauck unter der Leitung des Kapellmeisters Andersch veranstaltet am 11. Januar im Saale Kamphove ein Fest, bei dem sie mit einem auserwählten Konzertprogramm an die Oeffentlichkeit treten wird. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg.

○ **Ein Vortrag über den Bau von Eigenheim in Horst.** Morgen um 20 Uhr findet im Horster Schloßkeller ein Vortrag der Bau- und Siedlungsgenossenschaft Darmstadt über „Zinsfreies Bauen" statt. Als Referent ist Architekt Görlitz aus Dortmund verpflichtet worden. Der Eintritt ist frei.

⊕ **Entenjagd.** Nach der Ministerial-Polizeiverordnung zum Schutze bedrohter Tierarten vom 8 Mai 1929 war für Wildenten eine Schutzzeit vom 1. Januar bis 28. Februar vorgesehen. Die neue Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. Dezember 1929 hat diese Schutzzeit nicht nur für 1930, sondern für dauernd beibehalten, so daß nunmehr die Entenjagd Ende am 31 Dezember endet. Hiergegen dürfen Wildgänse, mit Ausnahme der Brandgans, noch bis 28. Februar erlegt werden.

Aus Gelsenkirchen

Die badeeifrigen Männer

29 376 Bäder

im Dezember 1929 im Gelsenkirchener Stadtbad

(--) Im Stadtbade Gelsenkirchen wurden im Monat Dezember 1929 insgesamt 29 376 Bäder verabreicht und zwar: 10 038 Schwimmbäder an Männer, 3303 Schwimmbäder an Frauen, 1897 Wannenbäder an Männer, 1618 Wannenbäder an Frauen, 3084 Brausebäder an Männer, 108 Brausebäder an Frauen, 446 Heilbäder an Männer, 134 Heilbäder an Frauen, 490 Heilbäder auf Kosten der Krankenkassen, 355 Brausebäder an städtische Arbeiter auf Kosten der Stadt, 7903 Schwimmbäder an Volksschüler beiderlei Geschlechts auf Kosten der Stadtverwaltung.

Die Kasse des Stadtbades ist im Monat Januar 1930 an Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis 19 Uhr nachmittags ununterbrochen, am Sonnabend bis 20 Uhr geöffnet. An Sonntagen ist die Anstalt von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Die Wiedereröffnung des Heilbades mit Liegehalle erfolgte am Mittwoch, den 8. Januar 1930.

50jähriges Berufsjubiläum

eines Schalker Bürgers

(—) Die Deutsche Volkspartei hatte drei Vorstandsmitglieder beauftragt, am 2. Januar ihrem langjährigen und verdienstvollen Vorsitzenden, dem Prokuristen Linden, die Glückwünsche des Vereins zu seinem 50jährigen Berufsjubiläum auf den Mannesmann-Röhrenwerken, Abteilung Bergwerke Consolidation, zu übermitteln. Eine kleine Feier fand außerdem am 6. Januar statt. Der Ehrenvorsitzende der Partei, Rektor Weber, begrüßte die Versammlung und ganz besonders den Jubilar nebst Gattin und Tochter. In ausführlicher Weise hielt er einen Rückblick über die Entwicklung der Partei, gedachte des früheren Vorsitzenden, des verstorbenen Professors Bindel, des Ringens bei den Land- und Reichstagswahlen und erwähnte auch die Tätigkeit des ehemaligen Abgeordneten, des Ehrenbürgers Hermann Franken. Dann hob er die Verdienste des Herrn Linden um die Partei hervor. Rektor Ischerland würdigte in ernster Ansprache, die oft von humorvollen Worten unterbrochen wurden, das gl[illegible]e und vorbildliche Familienleben des Jubilars, das ihm immer Erholung und neue Kraft zum Schaffen gegeben habe. Sichtlich gerührt dankte der Gefeierte für alle Liebe und Ehrungen. Apotheker Büsch, der Fraktionsvorsitzende der Stadtverordneten, brachte in kernigen Worten ein Hoch aufs deutsche Vaterland aus. — Einzel- und Chorgesang bewirkten eine angenehme Stimmung und trugen zum Gelingen des Abends und zum engen Verbundensein in gleichem Sinne und Streben aufs neue bei.

Verlängerung der Einheitswerte

Wichtig für Industrie und Wirtschaft

(*) Der Großhandelsverband e. V. Gelsenkirchen schreibt: „Nach dem Reichsbewertungsgesetz (§ 5 Abs. 2) soll die Feststellung der Einheitswerte, die bekanntlich der Vermögensteuer und der Industriebelastung zu Grunde gelegt werden, und die in Zukunft auch u. a. der Hauszinssteuererhebung als Grundlage dienen soll, jährlich per 1. Januar vorgenommen werden. Schon das Reichssteuerbewertungsgesetz sieht vor, daß der Reichsfinanzminister mit Zustimmung des Reichsrats und des in Frage kommenden Reichstagsausschusses die Frist verlängern kann.

Die letzte Einheitsbewertung erfolgte nach dem Stichtag vom 1. Januar 1928. Der Reichsfinanzminister hat nunmehr durch die Verordnung über die Ausdehnung des am 1. Januar 1928 beginnenden Hauptfeststellungszeitraumes auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes vom 20. Dezember 1929 (Reichsgesetzblatt 1 S 226) angeordnet, daß für die Feststellung der Einheitswerte der mit dem 1. Januar 1928 beginnende Hauptfeststellungszeitraum auf das Kalenderjahr 1929 ausgedehnt wird. Demnach findet also für das Jahr 1929 eine Neufestsetzung der Einheitswerte nicht statt.

Auch per 1. Januar 1930 ist mit einer Neufestsetzung der Einheitswerte für die Landwirtschaft wie auch für das Grundvermögen nicht zu rechnen. Denn es ist im Steuervereinheitlichungsgesetz vorgesehen, daß für die Landwirtschaft wie auch für das Grundvermögen eine Bewertung in Zukunft nur noch alle drei Jahre erfolgen soll. Dagegen ist damit zu rechnen, daß das Betriebsvermögen und das „sonstige" Vermögen im Sinne des § 2 des Reichsbewertungsgesetzes vom 10. August 1925 per 1. Januar 1930 neu festgesetzt wird."

Bildoek in Bismarck-West

Ein maskierter Räuber im Laden

(—) Am Dienstag, 7. Jan., gegen 18,45 Uhr, wurde von einem Mann mit einer schwarzen Maske die Verkäuferin der Filiale Berowski in der Josefinenstraße in Bismarck-West unter Vorhaltung einer Pistole zur Herausgabe der Kasse aufgefordert. Die Verkäuferin besaß aber so viel Geistesgegenwart, in ein nebenliegendes Zimmer zu flüchten, sich dort einzuschließen und einen in der Nähe wohnenden Polizeibeamten anzurufen. Dieser war mit seinem Hund nach kurzer Zeit zur Stelle und sah noch den Eindringling aus dem Geschäft fliehen. Obwohl der Beamte sofort mit dem Hunde die Verfolgung aufnahm, konnte der Verfolgte entweichen. Es war dem Beamten trotz zweistündigem Suchens nicht möglich, seiner habhaft zu werden. Infolge des raschen Erscheinens des Beamten mußte der Räuber auf irgendwelche Beute verzichten. Der Täter ist etwa 1,75 m groß. Er trug einen schwarzen Hut, eine schwarze Maske und einen schwarzen Mantel. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 1 bis 12, entgegen.

Ein übler Neujahrsgruß

Ueberfall auf ein 15jähriges Mädchen

(—) Am Neujahrsmorgen um 7,30 Uhr wurde ein 15jähriges Mädchen, welches auf dem Wege zu ihrer Dienstherrschaft war, an der Ecke der Karl-Meyer-Straße und Mechtenbergstraße in Rotthausen von einem jungen Manne, der anscheinend zu viel Silvester gefeiert hatte, hinterrücks auf den Kopf geschlagen. Als das Mädchen weiterlief, brachte er es zu Fall, indem er ihm ein Bein stellte, so daß es zu Boden fiel. Dann hielt der Mann dem Mädchen den Mund zu und zog mit der anderen Hand in offenes Messer aus der Tasche. Als das Mädchen laut um Hilfe schrie, ergriff der Täter die Flucht. Unsittlich hat der Täter das Mädchen nicht belästigt. Er wird wie folgt beschrieben: Alter etwa 20 bis 25 Jahre, Größe 1,65 bis 1,70 Meter. Bekleidet war er mit einem dunklen Mantel, heller, kurzer Kniehose, langen, schwarzen Strümpfen und hellem Hut. Personen, die über den Täter Angaben machen können, werden gebeten, während der Bürostunden bei der Kriminalpolizei, Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 34 bis 36, vorzusprechen oder ihre Wahrnehmungen, die vertraulich behandelt werden, bei den Polizeirevieren anzugeben.

Gelsenkirchener Filmschau

Apollo-Theater

(—) Morgen, Freitag, 2 Uhr, der herzergreifende deutsche Groß-Tonfilm „Nur Dich hab' ich geliebt". Mady Christians, bekannt und bewundert aus vielen stummen Filmen, spielt, spricht und singt sich in alle Herzen. Sie verkörpert in diesem Tonfilm eine große Künstlerin, die, berauscht von Wein und Ruhm, ein galantes Abenteuer mit einem berühmten Kollegen hat. Aus diesem heimlichen Abenteuer entsteht viel Leid, die Handlung wird stellenweise hochdramatisch. Ein kleines, niedliches Mädchen hilft, den Zauber heiteren Familienlebens darzutun, wie überhaupt die ganze Handlung dem Publikum sicherlich außerordentlich gefallen wird. Neben Mady Christians wirken mit: Hans Stüwe, Walter Rankuhn, Kl. Marion Conrady, Karl Platen, Trude Berliner, Hans Mierendorff, Hermann Picha. Das erlesene Beiprogramm.

Industrie-Kino

Ab morgen Freitag einer der spannendsten Kriminalfilme der Gegenwart: „Alibi" nach dem Melodrama „Night-stick", acht spannende nervenaufpeitschende Akte aus Newyorks Unterwelt. Der ewige Kampf zwischen Polizei und Verbrechertum bildet das Motiv dieses in atemraubendem Tempo gespielten Films, das dem Meister des Kriminalfilms, Roland West, Gelegenheit gibt, sein geniales Können aufs neue zu beweisen. — Der weitere Schlager zeigt Constance Talmadge in „Venus". In einer dramatischen Handlung von großer Wucht werden die Abenteuer der exzentrischen Prinzessin Doriani geschildert. Die Handlung des Filmes spielt sich teilweise auf einer Luxusjacht auf dem Mittelmeer ab, teils führt sie weiter nach Genua, Algier, Oran und der Wüste der Sahara. — Hierzu ein köstliches Lustspiel: „Elli, die Puppenkönigin".

Capitol-Theater

Ab morgen Freitag startet der große Sexualfilm „Eros in Ketten". Die Sexualnot des Weibes. Ein neuer, der Jugend gewidmeter Film. Es entstand damit ein Zeitbild, das die immer weiter um sich greifende Seuche des zwanglosen erotischen Auslebens in realistischer Form, jedoch mit rein künstlerischen Mitteln an den Pranger stellt. Einfach und klar, selbstverständlich und zwingend rollt sich das Schicksal der beiden jungen Menschen vor uns ab. Ein Film, dessen wuchtigem Ernst sich niemand entziehen kann. Im zweiten Teil des Programms läuft ein Film, der die Lacher auf seiner Seite hat, betitelt: „Das raffinierte Girl", eine Komödie in sechs Akten. Außerdem noch ein heiteres Lustspiel, die neueste Wochenschau und ein hochinteressanter Kulturfilm. Das allseits beliebte Hausorchester unter der bewährten Leitung von Kapellmeister Fischer illustriert aufs beste.

(—) **Jugend- und Schulmusikwoche in Gelsenkirchen.** Nach einem Verzeichnis des Zentralinstitutes für Erziehung und Unterrichtswesen auf dem Gebiete der Jugendmusikpflege zusammenfaßt, leitet u. a. vom 6. bis 9. Februar Fritz Jöde eine Jugend- und Schulmusikwoche in Gelsenkirchen.

Ein Gegenstoß in letzter Stunde

Gelsenkirchen meint „Gelsenkirchen"

Stellungnahme gegen die Buerschen Protestkundgebungen

(—) Die zur Wahrung der Gelsenkirchener Interessen innerhalb der Gesamtstadt Gelsenkirchen-Buer seinerzeit ins Leben gerufene Vereinigung der Gelsenkirchener Wirtschaftsverbände, der vor einiger Zeit auch die gleichen Organisationen von Horst angegliedert worden sind, hat zu gestern abend die gesamte Gelsenkirchener Bevölkerung zu einer Kundgebung im Saale des Berliner Hofes eingeladen mit dem Zweck, gegen die Buerschen Protestkundgebungen bzgl. der Aenderung der Stadtnamenfrage Stellung zu nehmen und gleichzeitig sich hinter die von der Stadtverwaltung eingebrachte Vorlage zu stellen.

In einer Ecke des Saales stand ein strahlender Weihnachtsbaum im Glanze elektrischer roter und gelber „Kerzen". Von der Kopfwand des Raumes herab grüßte lebensgroß, in blinkendem Küraß auf einem schnaubenden Schlachtroß sitzend, Wilhelm II., ihm zur Seiten links und rechts Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich Wilhelm III. Zu Füßen dieses vom Zahn der Zeit ein wenig verwitterten Dreigestirns konnte der Verwaltungsleiter um 20,15 Uhr den besetzten, etwa 250 Personen fassenden Saal begrüßen mit dem Hinweis auf Sinn und Absicht der Zusammenkunft. Man wolle mit dieser Veranstaltung einen Gegendruck gegen die Buerschen Protestkundgebungen der letzten Tage und gegen die dort bezgl. der von der Verwaltung geplanten Stadtnamenänderung gefaßten Entschließungen ausüben. Bemerkenswert sei, daß auch einige Herren aus Buer zu dieser Versammlung erschienen seien, trotzdem die Einladung nur für Gelsenkirchener und Horster Bürger gegolten habe. Er glaube, daß die Versammlung wohl nichts dagegen werde einzuwenden habe, wenn er den Buerschen Herren den Aufenthalt in der Versammlung erlaube.

Bankdirektor a. D. Metz ging dann unmittelbar anschließend in Form eines eingehenden Referates auf die Vorgeschichte und den augenblicklichen Stand der Namenfrage ein und wies die Forderung Buers nach Gleichberechtigung innerhalb der Gesamtstadt zurück. Angesichts des stärkeren Gelsenkirchener wirtschaftlichen Uebergewichtes, das sich z. B. in dem Steuerverhältnis 6:1 ausdrücke, könne man doch kaum von einer Gleichberechtigung Buers mit Gelsenkirchen sprechen. Nachdem Buer sich seit Vollzug der Vereinigung wiederholt gröbliche Vergehen gegen den Gemeinschaftsgeist habe zuschulden kommen lassen, nachdem Buer immer wieder mit seiner Minderheit auf die Stadtverwaltung gedrückt habe, sei es für Gelsenkirchen an der Zeit gewesen, die bisher innegehaltene Linie aufzugeben und Buer einfach zur Gemeinschaftsarbeit zu zwingen. Das könne zunächst geschehen durch Aenderung des Stadtnamens. Dieses Thema stehe einzig und allein in der Versammlung zur Diskussion.

Er, Redner, müsse feststellen, daß man in Buer ungerechtfertigterweise Oberbürgermeister Zimmermann für die Verwaltungsvorlage betr. Aenderung des Stadtnamens verantwortlich mache. Gerade der Oberbürgermeister sei es gewesen, der sich immer wieder geweigert habe, die Initiative in dieser Angelegenheit zu ergreifen. Er habe aber endlich dem Druck Gelsenkirchens nachgeben müssen. Das sei anzuerkennen und müsse darum besonders festgestellt werden, weil die Gelsenkirchener Wirtschaftsverbände früher eine andere Haltung gegen den Oberbürgermeister eingenommen hätten. Der Oberbürgermeister habe inzwischen eingesehen, daß er gegen die Majorität nichts ausrichten könne.

Der Redner machte alsdann einige nähere Ausführungen über die wirtschaftliche und verkehrspolitische Situation Gelsenkirchens und und Buers vor der Städtevereinigung. Der Redner leitete aus vorgetragenen statistischen Zahlen aus dem Güter- und Personenverkehrswesen der Reichsbahn eine überragende Bedeutung Gelsenkirchens gegenüber Buer her.

Bemerkenswert sei, daß auch die Zentralbehörden (Reichsbank, Reichsbahn, Bergbehörden usw.) die Ansicht der Verwaltungsvorlage und damit die Ansicht Gelsenkirchens teilten.

In Buer sei davon gesprochen worden, daß die finanziellen Versprechungen, die man Buer bei der Städtevereinigung gemacht habe, nicht erfüllt worden seien. Das stimme nicht. Buer habe früher 4800 Prozent Lohnsummensteuer gehabt und heute nur noch 3000 Prozent. An dem Buerschen Hauptbuch sei vor der Städtevereinigung kräftig retouschiert worden. Und so seien denn im Laufe der Zeit aus den 8—9 Millionen Mark Schulden, die Buer angeblich gehabt habe, 20 Millionen Mark Schulden geworden. An der verhängnisvollen Verschuldung der Stadt Gelsenkirchen-Buer, die heute über 73 Millionen Mark und vielleicht sogar noch mehr betrage, trage Buer die größte Schuld. Und dabei verhalte sich die Buersche zur Gelsenkirchener Steuerkraft wie 1:6.

Jetzt endlich sei es an der Zeit zu zeigen, daß Gelsenkirchen mit Horst gegenüber Buer in der Majorität sei. Man werde von dieser Majorität in der Stadtverordnetensitzung Gebrauch machen. Darüber müsse man sich in Gelsenkirchen klar sein, daß man keinen Anlaß mehr habe, in Zukunft in Buer um Sympathien zu werben. Gelsenkirchen habe gegenüber Buer lange genug Sympathien gehegt. Die Heimatliebe der Bueraner sei durchaus zu achten und zu verstehen, aber gegenüber Realitäten müssen solche Gefühle schweigen. Gelsenkirchen möge getrost abwarten, was die Stadtverordnetensitzung bringen werde.

Die verschiedentlich durch beifällige Zwischenrufe unterbrochene Rede des Versammlungsleiters war am Schluß von anhaltendem Beifall begleitet.

Eine lebhafte Debatte

Auch die Buerschen melden sich zu Wort

Als erster Diskussionsredner erhob sich Oberbergrat Kircher, der als Vertreter der Bergbehörde die Schaffung des Stadtnamens Gelsenkichen forderte. In gleicher Weise äußerte sich Reichsbankdirektor Rehling namens der Reichsbank. Beide Redner führten Beispiele an, die nach ihrer Ansicht die Abschaffung des Doppelstadtnamens als geboten erscheinen ließen.

Namens der anwesenden Bueraner ergriff Herr Post das Wort, um in einige Minuten langen Ausführungen, zu denen er verschiedene Zwischenrufe aus der Versammlung heraus und seitens des Versammlungsleiters erhielt, die Ansichten der Buerschen Bevölkerung zur geplanten Aenderung des Stadtnamens vorzutragen. Er kritisierte zunächst die Art, wie der Versammlungsleiter das wirtschaftliche Uebergewicht Gelsenkirchens gegenüber Buer illustriert habe. Die Schwierigkeiten, die sich aus dem Doppelstadtnamen ergeben hätten, würden auch in Buer nicht geleugnet. Wenn man hier rechtzeitig praktisch Hand angelegt hätte, dann hätten sich manche Unannehmlichkeiten beseitigen lassen. Alle solche Maßnahmen habe man aber geflissentlich vermieden im Interesse der längst geplanten Stadtnamenvorlage, die auf nichts mehr und nichts weniger hinauslaufe, als aus der Städtevereinigung nachträglich eine Eingemeindung Buers zu machen. (Zuruf Bankdirektors a. D. Metz: „Alles falsch! Alles falsch!") Ein großzügiger Gesichtspunkt werde bei allen Gelsenkirchener Erörterungen vermißt, nämlich der, daß es für die Gesamtstadt nicht entscheidend sei, welch schöne Vergangenheit und Gegenwart Gelsenkirchen habe, sondern welcher Zukunft die neue Stadt entgegengehe. Wenn Gelsenkirchen aus Buer ein kommunales Elsaß-Lothringen machen wolle, dann möge es in einigen Jahren einmal darüber nachdenken, was an diesem Abend von Buer aus gesagt worden sei.

Nach einigen Gegenerklärungen des Versammlungsleiters sprach Verbandsdirektor Feldmann von der Vereinigten Kaufmannschaft Gelsenkirchen. In Buer sei man viel zu gefühlsmäßig an die Dinge herangegangen. Gelsenkirchen aber lasse sich nicht von Gefühlen, sondern rein von Verstandeserwägungen leiten. Wenn man seit der Eingemeindung (!) Buers von dem Kreuzweg Buers spreche, so solle man doch bedenken, daß die vierzehn Stationen dieses Kreuzweges von Gelsenkirchener Gold erbaut worden seien. Wenn zwischen Gelsenkirchen und Buer bezüglich ihrer gegenseitigen Bedeutung in Quadratmetern gezogen würden, dann müsse die Wüste Sahara noch weit mehr wert sein als Gelsenkirchen-Buer. Die weitere Beibehaltung des Doppelstadtnamens bedeute eine Verewigung des Bruderzwistes.

Im weiteren Verlauf der Debatte sprachen alsdann noch der Bergmann Koloska aus Buer-Erle im Buerschen Sinne und die Herren Dr. Schmidtkamp und Stadtv. Büsch (D. V. P.) für die Verwaltungsvorlage.

Zum Schluß wurde von der Versammlung eine kurze Entschließung angenommen, die von den Stadtverordneten in der heutigen Sitzung das restlose Eintreten für die Verwaltungsvorlage fordert.

Städtische Veranstaltungen in Gelsenkirchen-Buer

Heute Operngastspiel in der Schauburg Buer

Das Dortmunder Stadttheater bringt von Schillings Oper „Mona Lisa" zur Aufführung. Spielbeginn: 19,30 Uhr, Ende gegen 22 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zum Preise von 1, 2, 3 und 4 Mk. im Rathaus Buer (Zimmer 17), Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228), Buchhandlung Arenhold (Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer), bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, bei Volmer in Herten, Overmeyer in Dorsten und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse.

Senff-Georgi im Hans-Sachs-Haus

Ein Senff-Georgi-Abend ist potenzierte Heiterkeit, eine Lichtquelle im düsteren Grau des Heute, gesunder frischer Humor. Es geht wie eine ansteckende Gesundheit durch den Raum, sobald Senff-Georgi auf dem Podium erscheint, denn es ist etwas Suggestives in seiner Art, wie er, unterstützt von einem fabelhaften Gedächtnis, das Wort meistert, jeden Dialekt beherrscht, in Geste und Mimik das Gesprochene so lebendig unterstützt und illustriert, daß er ein tausendköpfiges Publikum ein paar Stunden hindurch in dauernder Heiterkeit zu halten vermag. Eintrittskarten zu 0,50 Mark und 1 Mark sind im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), Alsberg (Sammelkasse), Müller (Neumarkt 5), Rating (Hindenburgstraße 5), Reddemann (Schalker Str. 186), Dieckhöner (Bochumer Str. 91), Arenhold (Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer), bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel, außerdem am Freitag an der Abendkasse zu haben. Beginn 20 Uhr.

Sinfoniekonzert in der Schauburg Buer

am Donnerstag, den 16. Januar. Die Vortragsfolge nennt: 1. Arnold Ebel: Sinfonietta giocosa für großes Orchester, F-dur, op. 39. 2. Ludwig Spohr: Violinkonzert. 3. Arcangelo Corelli: La Foli 4. Robert Schumann: Sinfonie Nr. 2, C-dur, op. 61. Die Leitung liegt in Händen des städt. Musikdirektors Paul Belker. Ausführende sind das Bochumer städt. Orchester und der hervorragende Geigenkünstler Prof. Max Strub. Es sei heute schon auf dieses Konzert, das einen besonderen Kunstgenuß für alle Musikfreunde verspricht, aufmerksam gemacht. Näheres in den nächsten Tagen.

Strahlendes Schulanfangswetter

Aussicht auf „dicke Wolken"

nördlich und südlich der Emscher

Gestern waren sie vorbei, die schönen Tage — bitte ausreden lassen — die schönen Ferientage für solche Menschenkinder, die noch in die Schule gehen müssen, um sich das notwendige Rüstzeug für die späteren Kampfjahre des Lebens zu erwerben. Es wollte sicher noch nicht so ganz nach dem Schnürchen klappen, das Früh-aufstehen und das Aufmerksamsein in der Schule, und es bedurfte seitens der Mama daheim und seitens des Lehrers in der Schule vielleicht einiger Geduld, um alles und alle ins alte Gleis zu lenken. Petrus zeigte für den Wiederbeginn der Schulstunden allerdings das beste pädagogische Verständnis. Er trieb auch die kleinsten Wolkenschäfchen von der strahlend blauen Himmelswiese und erzählte der Sonne so viel schnurrige Sachen, daß sie den ganzen Tag über nichts anderes tun konnte als lachen und goldener Laune sein. Das machte jedem Schulkinde den ersten Schultag nach den Ferien schön und vertrauensvoll, und man merkte es in den Pausen auf den Schulhöfen, daß es sie schließlich doch freute, wieder zusammen zu sein, beim Spiel im Freien und beim Lernen in der Schulstube. Hoffentlich hält Petrus Frau Sonne noch eine Weile bei guter Laune, denn wir haben sie dringend nötig bei den „dicken Wolken", die sich nördlich und auch südlich der Emscher noch heute nachmittag zu einem Gewitter mit Blitz und Donnerkeil zusammenziehen wollen. —

Während das Hochdruckgebiet über Südosteuropa sich zurückgezogen hat, ist das neue Tiefdruckgebiet in Ausläufern über Großbritannien und Westfrankreich vorgedrungen. Es verursacht bereits an der Nordseeküste vereinzelt Regen, während es sonst in Deutschland trocken und meist heiter, aber vielfach etwas neblig ist. Ost- und Süddeutschland hatten bis zu 5 Grad Frost, während in Nordwestdeutschland die Morgentemperaturen zwischen 2 und 3 Grad lagen. Der Kahle Asten hatte nur schwachen Südwestwind, klaren Himmel und 2 Grad Wärme. — Aussichten bis Freitag: Wieder stärker bewölkt und mild, sowie zeitweise etwas Regen.

Verantwortlich für Politik Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Kloß; für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz, sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Bisher 17 Tote

Bei dem Eisenbahnunglück in Algerien

)(Paris, 9. Jan. (Drahtbericht.) Wie „Journal“ wird aus Algier zu dem vorgestern gemeldeten Eisenbahnunglück berichtet, daß bei den Aufräumungsarbeiten bisher 17 Tote geborgen worden sind. Die beiden Lokomotiven des Zuges sind den Abhang hinuntergestürzt, die beiden Packwagen entgleisten, und ein Wagen dritter und ein Wagen erster und zweiter Klasse schoben sich ineinander.

Nach einer weiteren Meldung beträgt die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Guelma ums Leben gekommenen Personen 18. 7 Leichen liegen noch unter den Trümmern.

Fünf Todesopfer

einer Petroleumexplosion

)(Indianapolis, 9. Jan (Drahtb.) Durch eine Petroleumexplosion wurden hier fünf Mitglieder einer Familie getötet. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß ein Mann Petroleum in den Ofen goß, um das Feuer anzufachen. Die Petroleumkanne explodierte, wobei der Mann, seine Frau und drei kleine Kinder tödliche Brandwunden erlitten. Nur zwei Kinder, sechs Monate alte Zwillinge, kamen mit dem Leben davon.

Räuber bei einem Festessen

Hohe chinesische Beamte verschleppt

)(Futschau, 9. Jan. (Drahtber.) Gestern drangen Räuber in ein Gebäude, in dem ein offizielles Festessen stattfand. Sie bedrohten die Gäste mit Pistolen, fesselten sie mit Stricken und schleppten sie mit sich fort. Unter den Opfern dieses Ueberfalles befinden sich der Oberbefehlshaber der chinesischen Marine, Jangschutschuang, der Zivilgouverneur der Provinz Fukien und fünf andere Mitglieder der Provinzial-Regierung Jangschutschuang wird in einem unbekannten Versteck in Futschau selbst gefangen gehalten, während die anderen nach einem Ort am oberen Lauf des Flusses Minkiang gebracht wurden.

:: **Keine Erkrankung des Königs von Albanien.** Die in letzter Zeit wiederum verbreiteten Meldungen von einer Erkrankung des Königs Zogu sind, wie das albanische Pressebüro feststellt, vollständig unrichtig. Der König erfreue sich einer ausgezeichneten Gesundheit und gehe regelmäßig seinen Regierungsgeschäften nach.

:: **Saar-Verhandlungen am 15. Januar.** Die Saar-Verhandlungen, die am 20. Dezember abgebrochen wurden, und die ursprünglich am 10. Januar in Paris wieder beginnen sollten, werden, nachdem durch die Haager Konferenz eine gewisse Verzögerung eingetreten ist, am 15. Januar in Paris von neuem aufgenommen.

Wo ist das Schwein? Einem Recklinghäuser Viehhändler ist am 29. Dezember a. J. ein Schwein von etwa 200 Pfd. Lebendgewicht beim Transport mehrerer Schweine nach Oberhausen abhanden gekommen. Der Transport wurde mit einem Lastkraftwagen über die Ortschaften Scherlebeck, Westerholt, Buer, Bottrop und Osterfeld ausgeführt. Wer über den Verbleib des Schweines Angaben machen kann, der möge sich schleunigst bei dem 4. Kriminalkommissariat, auf dem Polizeipräsidium, hier, melden. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Am Schachbrett

Eine theoretische Untersuchung

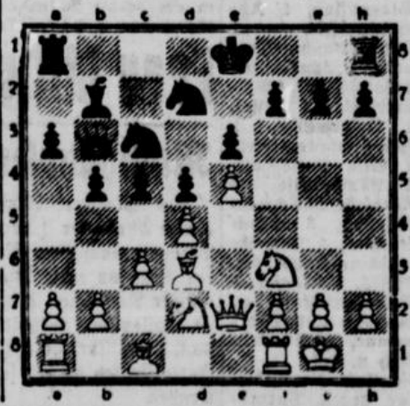
der polnischen Verteidigung

Zu den korrekten Verteidigungen des Damenbauernspiels kann wohl die polnische Partie gezählt werden. 1. d2 — d4, Spr g8 — f6, 2. Spr g1 — f3, b7 — b5, die Tendenz des Zuges b7 — b5 besteht hauptsächlich darin, dem Weißen die Besetzung des Zentrums durch c2 — c4 streitig zu machen, andererseits mit Tempogewinn L b7 zu spielen. Zunächst glaubt man den Zug b5 durch a2 — a4 widerlegen zu können, da dadurch der Bauer von c4 abgelenkt wird und Weiß nachträglich c2 — c4 spielen kann. Auch wird nach Oeffnung der b-Linie der Läuferzug nach b7 durch D b3 in Mißkredit gestellt werden. Bei genauer Prüfung der Stellung wird man jedoch finden, daß Schwarz in der Tat gute Chancen besitzt, wie folgende Varianten zeigen. Von Aljechin und Sämisch wurde die Spielweise praktisch angewandt: in beiden Fällen erlangte Schwarz das bessere Spiel. Zieht man daraus die Folgerung, so wird man eben doch 2. c2 — c4 statt Spr g1 — f3 spielen müssen.

1. d2 — d4, Spr g8 — f6, 2. Spr g1 — f3, b7 — b5! 3. a2 — a4, b5 — b4. 4. c2 — c4, b4 × c3 e. p. am besten. 5. b2 × c3, e7 — e6, 6. Spr b1 — d2, d7 — d5 von Aljechin empfohlen 7. e2 — e3, c7 — c5, 8. c3 — c4 c5 × d4, 9. e3 × d4 (auf Spr d4? e5!) 9. . . . d5 × c4, 10. L f1 × c4, L f8 — e7, 11. 0—0, 0—0, 12. D d1 — b3! Um L b7 zu verhindern. 12. . . . L c8 — a6, 13. L c4 × a6 Spr b8 × a6. 14. L c1 — b2, T a8 — b8 (Schwarz steht besser).



1. d2 — d4, Spr g8 — f6, 2. Spr g1 — f3, b7 — b5, 3. e2 — e3, a7 — a6, 4. Spr b1 — d2, L c8 — b7, 5. L f1 — d3, e7 — e6, 6. e3 — e4, c7 — c5, 7. c2 — c3 (e5? Spr d5!), b7 — b5, 8. e4 — e5, Spr f6 — d7, 9. 0—0, Spr b8 — c6, 10. D d1 — e2, D d8 — b6 und Schwarz steht infolge seines Druckes auf d4 besser.



Aus einer Partie Lutz — Krämer

1. b2 — b4, Spr g8 — f6, Spr g1 — f3. b7 — b5, 3. e2 — e3, a7 — a6, 4. c2 — c4, b5 × c4, 5. L f1 × c4, e7 — e6, 6. Spr b1 — d2, b7 — b5, 7. L c4 — d3, c7 — c5, 8. b2 — b3, c5 × d4, 9. e3 × b4, L f8 — b6, 10. L c1 b2, Spr b8 — c6 11. T a1 — c1, D d8 — b6, 12. 0—0, a6 — a5, 13. a2 — a3, L c8 — a6, 14. D d1 — e2, 0—0, 15. L b3 × a6, T a8 × a6 16. (in Betracht kam D × a6). Spr f3 — c5, Spr c6 — e7, 17. T c1 — c3, T a6 — a8, 18. D e2 — d3, T f8 — c8, 19. T f1 — c1. T c8 × c3, 20. T c1 × c3. T a8 — c8, 21. T c3 × c8 +, Spr e7 × c8, 22. D d3 — c2, Spr c8 — a7, 23. Spr d2 — f3, D b6 — c7 mit Remisstellung. In der Partie geschah 23. . . . Spr a7 — b5?, worauf Schwarz verlor.

Meister Bogoljubow deutscher Meister

Meister Bogoljubow hat Anfang November die badische Staatsangehörigkeit erhalten und ist damit auch deutscher Reichsangehöriger geworden. Wir begrüßen ihn als solchen und hoffen, daß er von jetzt in nur glänzende Siege erringt.

Italienische Partie

1. Beratungspartie, gespielt in der Schlußwoche zu Wiesbaden am 13. November. Weiß: Dr. Aljechin, Snosko-borowski, Strauß; Schwarz: Bogoljubow, Kmoch, Dr. Adam.

1. e2 — e4, e7 — e5, 2. Spr g1 — f3, Spr b8 — c6, 3. L f1 — c4, L f8 — c5, 4. c2 — c3, Spr g8 — f6 5. b2 — b3.

4. b4 ergibt theoretisch weithin ausgearbeitete Fortsetzungen. Der Weltmeister mit seinen Verbündeten will aber eigenes Spiel zeigen.

b7 — b6, 6. L c1 — e3, L c5 — b6, 7. Spr b1 — d2, Spr c6 — e7, 8. d3 — d4! Spr e7 — g6, 9. h2 — h4. Plötzlich fällt Licht auf die Absichten der Partei des Weltmeisters. — Aus dem „giuco pianissimo“ wird ein überraschender Königsangriff eingeleitet. D d8 — e7. 10. h4 — h5 Spr g6 — f4, 11. L e3 × f4, e5 × f4, 12. D d1 — e2, Spr c6 — a4, 13. 0—0—0, 0—0, 14. h5 h6 . . Einen Bauern für die offene Turmlinie lehnt Bogoljubow ab, da er selbst angreifen will. — g7 — g6, 15. Spr f3 — h4, c7 c5, 16. Spr d2 — b3, a7 — a6. 17. g2 — g3, f4 × g3, 18. f2 × g3, D e7 — g5 +, 19. K c1 — b1, D g5 — e3, 20. D e2 — g2, D e3 — f2.

Stellung nach dem 20. Zuge von Schwarz

Bogoljubow und Verbündete:



Aljechin und Verbündete

21. T d1 — f1, D f2 × g2, 22, Spr h4 × g2, c5 × d4, 23. Spr b3 × d4, L c8 — d7, 24. L c4 — b5, L b6 × d4? Nach diesem Abtausch ist dem schwarzen Springer der Rückzug abgeschnitten. Besser T a — b8.

25. c3 × d4, L b7 — c6, 26. L b5 × c6. b7 × c6, 27. T f1 — f4, f7 — f5, 28. e4 × f5, g6 × f5, 29. T h1 — h5. T f8 — f6, 30. T h5 — g5 +, T f6 — g6, 31. T f4 × f5. Spr g4 × h6, 32. T g5 × g6 +, h7 × g6, 33. T f5 — f6, T a8 — f8! 34. T f6 × g6 +, K g8 — h7, 35. T g6 — e6, T f8 — f1 +, 36. T e6 — e1, T f1 — f3, 37. T e1 — e7 +, K h7 — g8, 38. Spr g2 — e3, T f3 × g3, 39. K b1 — c2, T g3 — h3. 40. K c2 — d2, T h3 — h2. +, 41 K d2 — c3, T h2 — h3, 42. K c3 — b4, T h3 — h4, 43. K b4 — c3, T h4 — h3, 44. K c3 — c4. T h3 — h2, 45. T e7 — b7. T h2 — h3. 46. T b7 — b3, T h3 — h4. 47. T b3 — b6! T h4 — h3, 48. Spr e 3 — c2, T h3 — h2, 49. K c4 — b3 Spr h6 — f5. Noch eine Falle! Auf 50. T × c6 würde T × c2 folgen.

50. T b6 × a6. Schwarz gab auf.

Lösung der Studien von Großmeister Reti

1. K g1 L g7, Spr c3 —, K a1 B a2. e3, Weiß am Zuge gewinnt: 1. K f1, K b2, 2. Spr b5 +, K b1, 3. Spr a3 +, K c1, 4. K e1! e2, 5. Spr c4, K b1, 6. Spr b2 +, K be1., 7. K e2 × und gewinnt.

2. K e4, B b6, d7, f4, g4, g5 —, K h4, L d8, B h7. Weiß zieht und gewinnt. Die Verführung 1. f5? scheitert an K × g5. 2. K e5, K h6!, 3. f6, K g6, 4. g5. K f7, 5. K b5, L a5, 6. K c5! K e6 7. K c6, L b8, K b7, K × b7!, 9. f7, L e7 Remis.

Lösung des Autors: 1. g6! h × g6 2 g5. K h5!. 3. K d5!, K g4!. 4. K e5. L a5 (der König darf nicht ziehen) 5. f5!. K × g5, 6. f6!, L c3 +, 7. K d5!. L × f6. 8. K e6 L b8, 9. K f7, K f5 10. K e8 und Weiß gewinnt.

Um die Stadtmeisterschaft

von Gelsenkirchen-Buer

Turnierbeginn am 19. Januar in Buer

Das diesjährige Turnier um die Stadtmeisterschaft von Gelsenkirchen-Buer im Schachspiel beginnt am 19. Januar 1930 im Vereinslokal des Schachvereins Buer, Restaurant Feldmann, Mühlenstraße, nachmittags 3 Uhr. Es wird wie in den vergangenen Jahren in mehreren Gruppen gespielt:

Gruppe 1: Meisterturnier,
Gruppe 2: Hauptturnier,
Gruppe 3: Jugendturnier.

In Gruppe 1 wird um die Meisterschaft von Gelsenkirchen-Buer gekämpft. Der Sieger in dieser Gruppe erhält den von der Stadt gestifteten Wanderpreis nebst Diplom und den 1. Preis des Meisterturniers. Die Sieger im Haupt- und Jugendturnier erhalten nebst ihrem 1. Gruppenpreis ein Diplom. In Gruppe 1 wird nach Uhrkontrolle gespielt (18 Züge die Stunde). Das Mitspielgeld beträgt in Gruppe 1 3 Mark, in Gruppe 2 2 Mark und in Gruppe 3 1 Mark.

Alle Interessenten des Stadtbezirks Gelsenkirchen-Buer werden aufgefordert, ihre Teilnahme in den einzelnen Gruppen bis zum 15. Januar an Hans Schemberg, Buer-Hassel, Bennackerstraße 19, einzureichen, da sonst eine Berücksichtigung nicht erfolgen kann. Es besteht keine Pflicht, daß Teilnehmer irgend einem Verein angehören; jeder wird zum Spiel zugelassen.

Schachverein Buer, Spiellokal Düker

Die 5. Runde des Klubturniers beginnt Freitag, den 10. 1. 30. Es spielen: Hübner — Müller, Schuh — Kober, Steinbach gegen Klösener, Rogalla — Haltermann, Dietzel — Kraft, Tewes — Domhöfer, Courte und Grothoff sind spielfrei. Die Erstgenannten haben immer Weiß.“

Kegelsport

Klubmeisterschaftskämpfe des Kegelverbandes Gelsenkirchen und Umgegend

Ergebnis der zweiten Kampfwoche:

Gruppe Nord: KC. Fall ön — KC. Blindgänger 608:587. KC. Kugelfest — Freie Bahn Schalke 709:592. KC. Freie Bahn Rotthausen spielfrei. — Gruppe Süd: KC. Treu deutsch — KC Fleig ön 577:560. KC. Sie wackeln — Germania Katernberg 686:673. KC. Alarm spielfrei. — Gruppe West: KC. Hamburg — KC. Bauernfänger 544:484. KC. So wie so — Kranz 15 646:541.

Stand der Tabelle

Gruppe Nord					
Kugelfest	2	1	0	1	1322
Fall ön	2	2	0	0	1286
Blindgänger	2	1	0	1	1229
Freie Bahn Rotthausen	1	0	0	1	629
Freie Bahn Schalke	1	0	0	1	592
Gruppe Süd					
Sie wackeln	2	2	0	0	1421
Fleig ön	2	0	0	2	1218
Treu deutsch	2	2	0	0	1214
Germania	1	0	0	1	672
Alarm	1	0	0	1	458
Gruppe West					
So wie so	2	2	0.	0	1335
Kranz 15	2	1	0	1	1193
Hamburg	2	1	0	1	1074
Bauernfänger	2	0	0	2	1041

Der Sportausschuß gibt bekannt: Sonntag, den 12. Januar, Schlußtermin für die zweiten 200-Kugelkämpfe der Einzelmeisterschaften auf der Bahn Großfeld, Arminstraße. Es starten ab 10 Uhr vormittags KC. Alarm, anschließend die noch rückständigen Verbandsmitglieder: Kälver Jos., Schwarz, Albrecht, Platzek, Springer, Breuer und Schlingschröder. Schluß endgültig abends 8 Uhr. — Meldungen für die Frauen-Einzelmeisterschaften (laut Bundes- und Gaubeschluß 5 mal 100 Kugeln) müssen bis zum 13. ds. M. an den Schriftführer des Sportausschusses, Franz Wiese, Rotthausen, Rotthauser Straße 80, abgegeben sein.

Der knatternde Motor

Autosportler heraus!

Sportveranstaltungen aus Anlaß des Verfassungstages

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Handelsministerium bei den großen automobilistischen Verbänden angeregt, bei der Aufstellung ihrer Sportprogramme für 1930 auch Veranstaltungen anläßlich der Feier des Verfassungstages vorzusehen, wie auch entsprechende Anregungen bei den ihnen angeschlossenen örtlichen Vereinigungen zu geben. Es hat ferner ersucht, die Klubs in ihren diesbezüglichen Bestrebungen zu unterstützen und mit den örtlichen automobilistischen Vereinen Fühlung zu nehmen, um auf diese in geeigneter Weise einzuwirken.

Briefkasten

M. T., Viktoria Westerholt. Den Bericht über das Spiel am Sonntag können wir jetzt nicht mehr veröffentlichen. Spielberichte bitten wir, nach Möglichkeit Sonntagsabend bei uns abzugeben.

J. M. Marl. Formal ist die Dienstherrschaft im Recht. Ihre Tochter durfte ohne Kündigung die Stelle nicht verlassen. Wenden Sie sich mal ans Arbeitsgericht.

Kleine Kapitel

mit und ohne Kritik

Bigger and bedder — größer und besser — ist das Schlagwort Amerikas. Besser kann mit drei Worten die amerikanische Observanz nicht festgelegt werden. Größere Wolkenkratzer und bessere Börse, größter Kaugummi-Umsatz und besserer Geschmack, größere Wettspiel-Einnahmen und bessere Bezahlung der Pseudo-Amateure — größere und bessere Olympische Spiele im Jahre 1932 . . . !

Los Angeles und Lake Placide sollen Amsterdam und Davos, Paris und Chamonix das heilige Olympia selbst übertreffen. Man baut heute schon ein Riesenstadion, ein Stadion der Hunderttausend, man baut Hotels, man organisiert, spricht in Zahlen, kommt mit Statistiken, treibt überhaupt größere und bessere Vorbereitungen als jemals vorher.

Jetzt sind von Newyork aus die Einladungen zu Los Angeles und Lake Placide ergangen. Der Schreiber weiß nicht mehr genau die Zahlen, die man in Amsterdam nannte, aber 52 Nationen sind es sicher nicht gewesen. Bigger and bedder — 52 Nationen! Sie sollen alle kommen nach dem gesegneten Yankee-Land, dem herrlichsten Los Angeles, auch wenn Uncle Sam seine krallige Geldhand auf mancken Staatsbeutel gelegt hat, daß dessen Sportler nicht an Los Angeles denken können. Bigger and bedder — im positiven und negativen Sinne!

•

Es gab einmal in Deutschland eine Zeit, wo im Boxen nur Schwergewichtskämpfe galten, Muskelmänner mußten es sein und je härter und wilder sie sich schlugen (lies: keilten), um so höher galt ihr Kurs. Aus diesen primitiven Anfangsanschauungen sind wir heute hinaus gekommen, wir verlangen nicht nur Kampf, sondern auch Technik, und mancher Boxkenner will sogar die so schwer verstandene und mißachtete Taktik gelten lassen. Im übrigen gewinnen wir auch nun den unteren Gewichtsklassen viel Geschmack ab.

Wie einstmals in Frankreich, so scheint es nun auch mit unseren Schwergewichtlern zu gehen. Unser Boxverständnis ist verfeinert worden, die klobigen Leute mit den schweren Schlägen bei langsamer Kampfhandlung sind nicht mehr so beliebt. Sie selbst können sich mit dem modernen Stil recht und schlecht nicht abfinden. Sie liefern uns Enttäuschungen: Gühring wirkte kläglich in seinem Kampf gegen Shortland. Der Stuttgarter ist umgestellt worden, er ringt aber immer noch mit seiner Kampfform und kann gegen den langen Engländer keine Einstellung finden. Rösemann, einstmals der Liebling aller Keil-Freunde, ist heute schon in der ersten Runde groggy, stampft und stiert sich über vier Runden weiter — ist dann völlig fertig. Heymann konnte in Amerika nicht bestehen, und vom ganzen Nachwuchs sind nur Gühring und vor allem Schönrath recht vielversprechend. Max Schmeling zählt nicht mehr für das arme Deutschland — und es scheint, daß auch Hein Müller für deutsche Ringe heute zu teuer ist.

Frankreich erging es vor Jahren genau so. Heute gelten in Paris und den anderen Ringen nicht die Schwergewichte — es sei das sensationelle Uebergewicht eines Primo Carnera, der nun in USA. mit seinen Muskeln prahlt, heute gelten in Frankreich die kleinen und mittleren Gewichte. Sie sind uns durchweg um eine Klasse überlegen die Fliegen, die Hähne, die Leichtgewichtler Frankreichs. Carpentier ist ein Filmheld und Maurice Griselle der einzige Franzose, der als Schwergewicht einige internationale Geltung hat.

Wie gesagt: Heute beginnt man sich auch in Deutschland für die unteren Gewichtsklassen zu interessieren. Sterben die Schwergewichte aus? . . .

•

Weil wir einen Sieg oder eine Niederlage wichtig nehmen, weil wir uns einbilden, das letzte und ganze Ziel des Sportes sei Sieg und nochmals Sieg, nehmen wir den Sport wichtiger als er selbst uns sein will. Ueber die Niederlagen der Berliner Stadtmannschaft in Mailand und Paris wird man nun allerhand zu hören bekommen. Ausgeschlossen ist es nicht, daß irgendein unkundiger Kundiger wieder Lamentationen über den Niedergang des deutschen Fußballkönnens anstellen wird. Und man könnte nun — auch logisch vielleicht — herausrechnen, daß im Professionalismus die Wiedererstarkung und die Rettung liege.

Da sei aber nochmals auf zwei süddeutsche Fußballresultate hingewiesen: FSV. Frankfurt — Sparta Prag 2:3 und Hungaria Budapest — VfR Mannheim 3:1. Man kann gewiß ebensowenig wie aus dem Mailänder und Pariser Resultat nun aus den Frankfurter und Mannheimer Ergebnissen feste, fundamentale Schlüsse ziehen. Wenn die Hungaria nun schon zum dritten Male enttäuschte, obwohl die Ungarn Süddeutschland haushoch einpackten, so ist Hungaria eben zurzeit in schlechter Form und Süddeutschland war es in Budapest, und Berlin in Mailand und Paris. Die Form ist noch kein Aufstieg, die schlechte Form noch kein Niedergang. Es kann sein, daß wir noch zu jung sind, um das zu verstehen — aber die Engländer wissen Bescheid . . .

•

Die Sorge um die Deutschen Winterkampfspiele 1930 scheinen wir nun los zu sein. Im Riesengebirge hat sich der launige Winter auf seine Pflichten besonnen, es hat geschneit und gefroren. Der Pulverschnee ist zwar noch nicht ideal, aber es schneit vorläufig noch lustig weiter und bis zum 11. Januar wird wohl das ganze Gelände in allerbester Verfassung sein.

Höchste Zeit war es auch. Die Klagen der Gebirgler über die fehlenden Einnahmen in diesem Winter durch die Wintersportfreunde haben schon laut genug geklungen. Zudem wird es jetzt auch allerhöchste Zeit zum Training für den Holmenkollen, wo bekanntlich die Meisterschaften des Internationalen Ski-Verbandes im Februar durchgeführt werden. Die Nordländer sind schon besser in Schwung.

Wir werden wohl an die Klasse der Norweger und Schweden und Finnen auch so leicht nicht herankommen können, wie die Eishockeyspieler die Kanadier noch immer nicht besiegen können. Siegmund Ruud, der bekannte Norweger, der ein Jahresfrist in Prag wohnt, sprang auf der herrlichen Hans-Heinz-Schanze in Johanngeorgenstadt am Sonntag seine glatten 70 Meter. 5000 Zuschauer gerieten in helle Begeisterung. Walter Glaß, der deutsche Meister kam bei 58 Metern zu Fall.

•

Das Berliner Hallensportfest, das am Sonntagabend im Sportpalast zum 16. Male gestartet wurde, ist ein kleines Volksfest geworden. Bis auf den letzten Platz war die geräumige Halle ausverkauft. Als Volksfest hat es für Berlin seine großen Reize, für das Reich selbst hat es an größerem Interesse verloren, da die meisten Kämpfe nur lokalen Charakter haben.

Immerhin waren einige Konkurrenzen auch für uns interessant. Wichmann gewann das 1000-Meterlaufen (Schömann! Peltzer!) vor dem Hannoveraner Kaufmann. Die 3000 Meter holte sich Bolze mit 10 Meter vor Petri und schließlich gewann Jonath überlegen den Sprinterkampf vor Gillmeister und Mahlitz. Lammers fehlte leider. Besonders bemerkenswert ist, daß die 4 mal 400-Meterstaffel von dem Berliner SC. gewonnen wurde. Hier lief Kurt Weiß ein glänzendes Rennen. Trotzbach sagt, daß Weiß der kommende Mann Deutschlands über 400 Meter und 400 Meter Hürden sei. Die anderen wollen ihn 1932 als Zehnkampfsieger sehen, die Hockeyfachleute preisen ihn als besten Hockeystürmer Europas. Er wäre sicher ein guter Fußballspieler, Rugby-Dreiviertel, Tennismann geworden. Kurt Weiß ist ein großes Sporttalent. Die sind sehr selten (der Indianer Torpe — auch ein Zehnkämpfer — war auch überall ein Meister). Wenn aber jeder Zweite und Dritte gleich Meister wäre, mit dem Sport wäre es schnell zu Ende.

Jupp Suppen.

Grewer Kaffee wieder billiger!

Hans-Sachs-Mischung	Pfund RM	3.60
Hohe Klasse	Pfund RM	3.20
Hausmarke	Pfund RM	3.00
Guatemala-Mischung	Pfund RM	2.60
Perl	Pfund RM	2.40
Santos I	Pfund RM	2.20
Santos II	Pfund RM	2.00
Brasil	Pfund RM	1.80
Konsum	Pfund RM	1.50
Beste Mischung 50% Kaffee	Pfund RM	1.40
Mischung 50% Kaffee	Pfund RM	1.25
Mischung 25% Kaffee	Pfund RM	0.75

Kaffeegroßrösterei Heinrich Grewer
Buer, Marlenstraße 12, Gelsenkirchen, Kreuzstraße 11

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 7. Januar 1930, um 15 Uhr, im St. Marienhospital Buer, unseren lieben, braven Sohn, den 23jährigen Jüngling

Heiny Knodel

nach 59 Tagen qualvoller, in Geduld ertragener Krankheit (Zahnfleischentzündung), in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Familie Schneider.

Buer-Hassel, Dortmund, Brambauer, Barmen, Bossel, Berlin, Amerika, Resse, den 8. Jan. 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 10. Januar, 16 Uhr, von Buer, Polsumer Straße 209, aus statt.

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anläßlich des Heimgangs unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen zuteil geworden sind, sprechen wir allen unseren aufrichtigen Dank aus.

Frau Toni Weber
geb. Bloede und Kinder
Familie P. Weber.

Langenbochum, Buer, Jan. 1930

Büro- oder Praxisräume

in zentraler Lage von Buer-Mitte sofort preiswert zu vermieten.

Angebote unter B 8 1930 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Für den Verkauf von Singer-Nähmaschinen ein tüchtiger

Verkaufsagent

gesucht. Unterstützung u. Einarbeitung durch das Geschäft.

Singer Nähmaschinen A. G
Buer, Hochstraße 4.

Zur Neueröffnung meines Möbel- und Konfektions-Hauses werden mehrere tüchtige

Vertreter und Vertreterinnen

gegen hohe Provision gesucht. Angebote unter B Z 500 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Für kaufmännisches Büro wird

junges Mädchen

welches die Städt. Handelsschule mit Erfolg besuchte, in die

Lehre

gesucht. Schriftliche Angebote unter BZ. 89 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Lindernd und erfrischend

schleimlösend wirken Fay's Sodener Mineral-Pastillen mit Menthol. Leichter Pfefferminzgeschmack!

Ladenlokal

evtl. mit Zimmer sofort zu vermieten. Zu melden Buer, Essener Straße 311

Das heutige Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 9. Januar 1930

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—11,15 Schallplattenkonzert (Tri-Ergon-Platten)
10,30—10,40 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,30—12,00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung
12,10 Phonolakonzert auf Grotian-Steinweg (Phonola-Flügel)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt, Solistin: Trude Lenkowitz-Kaufmann (Sopran), Begleitung: Grape
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,00 (über Langenberg) Funkwerbung: Neues vom Film
14,30 (über Köln, Aachen und Münster) Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Eis Bordemberge: Kinderspielstunde. Beim Puppendoktor
15,30 Wirtschaftsberichte
16,00—16,25 Die Welt im Buch. Franz P. Brückner: Neue deutsche Romane und Erzählungen.
Heinrich Mann: „Sie sind jung" — Jos. Ponten: „Seine Hochzeitsreise" — Bruno Frank: „Der Magier" — Heinrich Eduard Jacob: „Blut und Zelluloid" — Vier Reclambändchen
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,30—17,00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen.
1. Direktor Meurer: Das heimatkundliche Prinzip im Rechenunterricht der gewerblichen Berufsschule.
2. Unterrichtsbeispiel: Gewerbeoberlehrerin Helldobler: Rechnerische Betrachtungen der Sozialausgaben einer Stadt
17,30—18,30 Vesperkonzert des Kammerorchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann.
Solisten: Grote (Viola da Gamba), Gräf (Viola d'Amour), Rhein (Violine), Breuer (Cembalo)
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Professor Sperber: Gutes Deutsch!
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Privatdozent Dr. Heinermann Spanisch
19,40—20,00 Aus der Maype eines Jugendführers: Pater Esch: Der Jugendbund
20,00—20,55 Abendmusik des Kleinen Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt
21,00 Sinfoniekonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buchstätter. Solist: Georg Kulenkampff (Violine)
1. Violinkonzert e-moll von Mendelssohn
2. Neunte Sinfonie d-moll von Bruckner
Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Parkhotel Bochum. Hans Rechen: Kapelle: Andreozzi, Rio de Janeiro

---

Stellenangebote

Wir suchen für sof. einen

Chauffeur

Vorzustellen ab 2 Uhr nachmittags. Ang. u. B. Z. 86 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Jazzmusik

für Sonntags gesucht. Ang. u. B. Z. 1111 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Vertreter

gesucht zum Vertrieb einer Neuheit. Näheres in der Geschäftsstelle Herten, Ewaldstraße 21.

Suche

Vertreter

oder Dame bei Einkommen v. 12 b. 15 M. p. Tag. Erforderl. 150 Mk. bar. Nur ehrl. Leute kommen in Frage.
Auto- u. Garagenbetrieb Hans Freitag, Barmen, Schwarzbachstraße 46 u. 46a. Telef. 8155.

Existenz!

Damen und Herren, auch Oberreisende f. die Abonnementsgewinnung mehrerer erstklassiger Versicherungszeitschr. eines führenden Verlages für Herten und Umgegend bei höchster Provision per sofort gesucht. Auch berufsfremde intelligente Personen wollen sich melden. Meldungen mit Ausweis erbeten am Donnerstag, den 9. d. M., von 13 bis 16 Uhr im Gasthaus Overgönne, Herten Kaiserstr. 5.

Gewecktes

Bürolehrling

für altes Büro in Buer-Mitte für sofort gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote u. B. Z. 82 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Wir suchen für einige Bezirke noch tüchtige

Vertreter

(innen) gegen hohe Provision u. Wochenspesenzuschuß. Die Qualität der Pfaff erleichtert den Verkauf. Meldungen mit Ausweis vorm. von 9 bis 10 Uhr im

Pfaff-Nähmaschinen-Haus, Buer,
Essener- Ecke Maelostraße.

Fleißiges

Lehrmädchen

für Lebensmittel ges. Lerch, Buer-Hassel.

Mädchen

mit gut. Zeugnissen zu sof. od. 15. 1. ges. Näheres in der Geschäftsstelle Herten, Ewaldstraße 21.

Stellengesuche

Perfekte Kostüm- u. Kleiderarbeiterin in größ. Städten gearbeitet, nimmt am hiesigen Platze die Arbeit wieder auf, in und außer dem
Anna Schaffrien, Buer-Hassel, Bennackerstraße 26.

Wohnungstausch

3 Zimmer-Werkswohnung gegen Privat sofort zu tauschen gesucht. Gelsenkirchen, Schalker Straße 66.

In einem ruh. bess. Hause ist eine

3-Z.-Wohnung

gegen 2-Z.-Wohnung zu tauschen.
Buer-Resse, Oemkenstraße 49.

Mietangebote

Zwei einfach

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit an Eheleute z. verm. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27

2 anständ. Leute erhalten

Kost u. Logis

Buer-Hugo, Karnapstraße 24.

Mietgesuche

2- oder 3-Zimmer-Wohnung

sucht jg. Ehepaar m. 1 Kind. Miete kann für 1 Jahr im voraus bezahlt werden. Für Hausbesitzer, die Möbelgeschäft haben, Möbelkäufer.
Ang. u. B. Z. 80 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestraße 27

4-3-Wohnung

in Buer gesucht.
Ang. u. B. Z. 62 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Jg. Eheleute, 3 Personen, such. in Buer

3-Z.-Wohnung

Rote Karte vorhand. Ang. u. B. Z. 84 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestraße 27.

Suche in ruh. Hause in Buer-Mitte eine

4- od. 3-Zim.-Wohnung

m. Mansarde.
Ang. u. B. Z. 300 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Kaufangebote

5sitzige

Adler-Limousine

Adler Favorit, wie neu, 16 000 km gelaufen, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftst. Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Wohnhaus

m. 8 Z., Stall, 110 R. Land, b. 4000 M. Anz. Wohnhaus m. 13 Z., Stall u. Garten bei 3500 M. Anz. zu verkauf. Näheres
H. Kruse, Buer-Beckhausen, Kampstr. 12, B.-Süd

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 10. Januar 1930, vorm. 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale, Gelsenkirchen, Arminstraße 8, folgende Gegenstände:
1 Büfett, 1 Schreibmaschine Urania, 1 Schreibmaschine Adler, 1 Rechenmaschine, 2 Geldschränke, 2 Schreibtische, 2 Registrierkassen, 1 Kasse, 1 Gasherd m. Backofen, 1 Rollschrank, 1 Klavier Brüning, 1 Herrenzimmer, 1 Eßzimmer, 3 Klubsessel Leder, 1 Teppich 3 × 2½ m, 1 Liegestuhl, 1 Flachwagen, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Kredenz, 1 Plüschsessel, 15 Aktentaschen, 30 Paar Damenhalbschuhe, 1 Eisschrank, 2 Ladenregale, 2 Ladentheken, 1 Grammophon m. 5 Platten, 1 Sofa m. Umbau, 1 Theke mit Glasaufsatz, 1 Küchenanrichte, 1 Schreibmaschine Torpedo, 1 Schreibtisch, 1 Geldschrank, 4 Polsterstühle, 1 Sessel, 1 Oelgemälde, 1 Feingewichtswaage, 1 Bild Landschaft, 2 Läuferstoffe, 2 Korbsessel, 50 Schreibkassetten, 5 Kronleuchter, 1 Schreibmaschine Kappel Nr. 24 333, 1 Klavier, 1 Badeeinrichtung m. Gasofen und Badewanne, 1 Ausziehtisch u. dgl.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Baxmann, Ober-Gerichtsvollz., Gelsenkirchen, Berliner Straße 17.

Piano

Ibach, wenig gebr. billig zu verk., auch in Raten m. Garant
Pianohaus Hohrath, Dortmund, Burgwall 21.

Tanzschule Drochtert

Buer-Mitte, Essener Straße 139. Telephon 2344. — Weitere Anmeldungen für den neueröffneten

Tanzkursus im Ratskeller

erbeten. Unterrichtsabende Freitags und Dienstags von 8–10 Uhr. Am Samstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, beginnt ein

neuer Kursus in Westerholt

im Saale des Herrn Kampmann, Geschwisterstraße. Anmeldungen erbeten am Eröffnungsabend. Privatzirkel, Einzelunterricht, Aufführungen.

Am 15. Januar eröffne ich eine

Dekorationsschule der Feinkostbranche

verbunden mit Kursen:

1. Kalter Küche
Anrichten von Salaten, garnierten Platten u. Schüsseln, Aspic-Gerichten

2. Wild - Geflügel - Fisch
Ausschlachten, brat- und kochfertig machen, spicken und braten

3. Lackschrift und Plakatmalerei
Präsentkörbe, Stilleben

In 5–6 Wochen ist jeder Teilnehmer(in) unter Garantie perfekt in jedem Fach. Anmeldungen und Auskunft (Telefon 23626) erbitteln höflichst in der Schule Bahnhofstraße 55, III. Etg., täglich von 2–3 Uhr. Tages- und Abendkurse

Frau Milly Sommer

Milchhändler von Buer und Umgegend!

Die Molkerei Roxel i. W. sucht noch einige Abnehmer f. ihren neu einzulegenden Waggon nach Buer-Nord. Es läuft bereits ein Waggon nach Buer-Süd. Auf Wunsch einiger Abnehmer, denen der Weg zu weit ist, wollen wir deshalb auch einen Waggon nach Buer-Nord ab 1. Februar gehen lassen. Interessenten wollen sich umgehend an uns wenden

Molkerei in Roxel i. W.

Auskunft gibt auch Milchhändler Plassel, Buer, Sedanstraße 2

Polstermaterialien Matratzendrelle, Seegras, Federn, Ledertuch, Schnürboden, Bindfaden, usw., kaufen Sie billig bei
Kronz, Buer, Essener Straße 11.

Günstige Gelegenheitskäufe

Gebr., zum Teil fast neue Instrumente mit voller Garantie.
1 Piano Biese Elfenbein 650
2 Pianos Nußb. 750
1 Piano Roth u. Junius 850
1 Piano Spaethe 950
2 Pianos Fenrich 1000
1 Piano Ibach 1250
1 Flügel Kaps 2000
1 Flügel Bechstein 2500
1 Phonola-Piano Grotrian-Steinweg 1650
Wilh. Hohrath Söhne Dortmund, Burgwall 21.

Kaufgesuche

Gebrauchter

Kleiderschrank

und Waschtisch zu kaufen gesucht. Ang. u. B. Z. 88 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Verschiedenes

Auto-Reserverad

verloren. Gegen gute Belohnung abzugeb. in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Legionär, 24 Jahre, Reichsdeutscher, geb. Bueraner, möchte gern, da er ohne jeglichen Briefverkehr ist, auf diesem Wege mit einem jungen lieben Mädel, das ihm etwas Licht in die dunkeln Tage seines trüben Daseins bringt, in Korrespondenz treten.
Ang. unter G. 3321 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Darlehn

an Angestellte, evtl. in 1 Tag, streng reell. Inkassobüro, Essen, Wernerstr. 44, Tel. 25901

Institut St. Maria d. Schulschwestern

Geseke b. Paderborn.
Lyzeum, Frauenschule, staatl. anerk. Haushaltungsschule, staatl. anerk. kaufmännische Schule.
Gute Verpflegung bei mäßigem Preise.

